General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Völbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachritzstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern" 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 85 Pfg., mit beiden Beilagen 95 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 162 | Halle a. S., Mittwoch, den 14. Juli 1915 | 27. Jahrgang

Neue große Erfolge in den Argonnen.

Ueber 3000 Franzosen gefangen, 2 Geschütze, 7 Maschinengewehre und eine Menge Kriegsgerät erbeutet.

Der heutige Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heute Nacht wurden abermals Handgranatenangriffe bei der Zuckerfabrik von Souchez abgewiesen.

Die Franzosen sprengten in der Gegend von Troyon (westlich von Craonne) und von Perthes (in der Champagne) erfolglos einige Minen. Unser Handgranatenfeuer hinderte sie, sich an den Sprengstellen festzusetzen.

In den Argonnen führten deutsche Angriffe zu vollem Erfolg. Nordöstlich von Vienne le Chateau wurde etwa in 1000 Meter Breite die französische Linie genommen; ein Offizier, 137 Mann wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr, ein Minenwerfer erbeutet. — Südwestlich von Boureuilles stürmten unsere Truppen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von 3 Kilometer und einer Tiefe von 1 Kilometer. Die Höhe 285 (La Fille Morte) ist in unserem Besitz. An unverwundeten Gefangenen fielen 2581 Franzosen, darunter 51 Offiziere, in unsere Hände. Außerdem wurden 300 bis 400 verwundete Gefangene in Pflege genommen. Zwei Geschütze, zwei Revolverkanonen, sechs Maschinengewehre und eine große Menge Gerät wurden erbeutet. Unsere Truppen stießen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten acht Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Frezenberg nordöstlich von Ypern heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Njemen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalwarja, südwestlich Kolno, bei Prasznysz und südlich Mlawa einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den deutschen Truppen keine Aenderungen.

Oberste Heeresleitung.

Vor dem allgemeinen Bergarbeiterausstand in England.

Auf die englische Kohle warten außer den Engländern selbst und verschiedenen neutralen Staaten vor allem Frankreich und Italien mit Sehnsucht. Herrscht doch in den beiden letztgenannten Ländern schon jetzt eine Kohlennot, die zu schweren Störungen der Industrie und — in Italien wenigstens — zu großen Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs geführt hat. Dazu kommt nun noch die von neuem auftauchende Gefahr eines großen Bergarbeiterstreiks für England. Während vor kurzem englische Blätter zu berichten wußten, daß diese Gefahr durch eine Einigung zwischen den Arbeitern und den Grubenbesitzern abgewendet sei, stellt sich jetzt im Gegenteil heraus, daß diese Meldungen falsch waren und der Streik unmittelbar bevorsteht. Nur durch die strengste Anwendung der soeben erst beschlossenen Munitionsbill, unter die auch die Bergleute gestellt werden sollen, glaubt man dieser die englische Kriegführung wie das gesamte Wirtschaftsleben gleich schwer bedrohenden Gefahr noch begegnen zu können. Es wird darüber gemeldet:

(W. T. B.) London, 14. Juli. Wie die „Morning Post" meldet, fand in Cardiff eine Versammlung von Abgeordneten der Bergleute von Südwales statt. Sie wurde von 304 Abgeordneten besucht, die 156 493 Bergarbeiter, d. h. 65 Prozent der gesamten Arbeiterschaft des Reviers vertraten. Eine überwältigende Mehrheit lehnte den Vorschlag des ausführenden Ausschusses, daß die Arbeit während der weiteren Verhandlungen mit der Regierung fortgesetzt werden solle, ab. Eine noch größere Mehrheit verwarf den Antrag, eine namentliche Abstimmung aller Arbeiter zu veranstalten. Angenommen wurde allein der Antrag, daß die Versammlung an den ursprünglichen Beschlüssen festhält. Die Konferenz ging auseinander, ohne eine neue Versammlung vorauszusehen.

Heute läuft die vierzehntägige Periode der täglichen Arbeitskontrakte, die am 30. Juni für die Dauer der Verhandlungen bewilligt worden war, ab. Die Nachricht von diesem Beschluß der Bergarbeiter in Südwales schlug, wie „Daily Telegraph" sagt, wie eine Bombe ein. Die Blätter führen übereinstimmend aus, daß die Führer die Macht über die Arbeiter verloren hätten. Man erachtet Lloyd George jetzt seines Versprechens entbunden, daß er die Bergleute nicht unter das Munitionsgesetz stellen werde. Wenn das Gesetz auf die Bergleute ausgedehnt wird, tritt das obligatorische Schiedsgericht in Kraft. Man glaubt, daß die Drohung des Munitionsgesetzes genügen werde, um einen Ausstand zu verhindern.

Der Vorschlag, das Munitionsgesetz auch auf die Bergarbeiter anzuwenden, zeigt, in welch überaus schwieriger Lage die englische Regierung sich befindet. Ob sie damit ihren Zweck, die Bergleute zur Fortsetzung der Arbeit zu zwingen, erreicht, ist höchst fraglich.

Zu den Bergleuten gesellen sich überdies jetzt auch die Kohlenlader, so daß die Kohlenverschiffung seit gestern bereits so gut wie eingestellt ist:

Hamburg, 13. Juli. Das „Hamb. Fremdenbl." meldet aus Rotterdam: In Swansea (Wales) sind die Kohlenverlader ausständig geworden. Die Verschiffungen von Kohlen mußten eingestellt werden. Reuter sucht die Angelegenheit, die einen bedrohlichen Umfang angenommen hat, totzuschweigen.

London, 13. Juli. Der Munitionsminister kündigte an, es werde eine königliche Verordnung erscheinen, durch die jeder Streik im Kohlenbezirk von South Wales für Gesetzesübertretung erklärt wird.

Nach weiteren Meldungen aus London wird die endgültige Entscheidung am morgigen Donnerstag fallen. Wenn die Forderungen der Arbeiter nicht einfach angenommen werden, so ist der Ausstand da. Die Bewilligung der Forderungen aber würde voraussichtlich eine noch größere Kohlenteuerung als bisher hervorrufen, so daß England mitsamt seinen notleidenden Verbündeten vor den schwersten Wirtschaftssorgen steht.

Der Widerstand Rumäniens gegen den Vierverband.

Der Korrespondent des „Secolo" in Bukarest, Magrini, legt in einem inhaltsreichen Artikel die Entstehung und den jetzigen Stand der Verhandlungen des Vierverbandes mit Rumänien über dessen mögliche Teilnahme am Kriege dar. Der Korrespondent muß anerkennen, daß die deutsche Diplomatie im Verein mit den deutschen Heeren auf der ganzen Linie gesiegt hat, und daß an den Eintritt Rumäniens in den Weltkonflikt nicht zu denken sei, wenn die militärische Lage in Galizien sich nicht von Grund auf ändere. Er verurteilt aufs schärfste die hinhaltende Politik Bratianus und klagt bitter über die ungerechten Vorwürfe, die die rumänische Regierung Italien mache; zuerst, weil es die Intervention zu lange hinauszögerte, dann, weil es Rumänien über den Verlauf der Verhandlungen in Unkenntnis ließ. Man wolle in Bukarest die Verantwortung für die Nichtintervention auf Italiens Schultern abwälzen und sei soweit gegangen, Italien des Verrats zu bezichtigen und ihm vorzuwerfen, daß es bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nicht Rumäniens nationale Forderungen berücksichtigt habe. Diese Vorwürfe weist Magrini durch die Mitteilung zurück, daß Italien an dem Tage, an dem es den Vertrag mit dem Dreiverband schloß, also einen Monat vor der Kriegserklärung, die Tatsache der Vertragsabschlüsse in Bukarest mitgeteilt habe, so daß Rumänien einen Monat vorher wußte, daß Italien in den Krieg eintreten würde.

Hier liegt also das Eingeständnis eines gut unterrichteten italienischen Publizisten vor, daß Italien schon am 25. April zum Kriege fest entschlossen war, und alle im letzten Monat geführten Verhandlungen nur dazu bestimmt waren, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hinters Licht zu führen.

Magrini stellt dann fest, daß Rußland alle Forderungen Rumäniens, mit Ausnahme des Serbien vorbehaltenen Banats, zu bewilligen bereit sei, aber trotzdem Rumäniens Widerstand nicht besiegen könne, das fest entschlossen sei, erst in den Krieg einzutreten, wenn kein Risiko mehr damit verbunden sei. Ein Offizier des rumänischen Generalstabs habe ihm gesagt, daß das rumänische Heer zu klein sei, um die Grenzen gegen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien gleichzeitig zu schützen. Es könne nicht marschieren, bevor sein rechter Flügel im Kontakt mit der russischen Armee sei. Die Russen müßten die Bukowina wieder besetzen (daher die immer erneuten verzweifelten Durchbruchsversuche der Russen an der bessarabischen Grenze) und die Moldau vor jeder österreichisch-deutschen Bedrohung sichern, sonst könnte das rumänische Heer in zwei Teile gespalten werden. Auch fehle es in Rumänien an Munition und an Pferden.

Die jetzige Lage schildert Magrini folgendermaßen:

Das Bündnis Rumäniens mit den Zentralmächten ist nicht gekündigt. Zwischen Bulgarien und Rumänien ist noch keine Vereinbarung getroffen, die Bulgarien zur Neutralität verpflichtet. Die interventionistische Opposition hat alle Beziehungen zur Regierung abgebrochen und beschuldigt sie des Vertragsbruchs. Eine öffentliche Meinung existiert nicht. Eine interventionistische Demonstration wie im September findet nicht mehr statt. Ueberall fließt das Leben ruhig dahin. Kürzlich fand sogar eine neutralistische Demonstration statt. Diese Ruhe bringt die Opposition um ihr Ansehen und schafft um die Sphinx Bratianu eine Atmosphäre stummer Zustimmung. Ueberzeugt durch die Ereignisse in Galizien glaube jedermann an den endgültigen Sieg der Deutschen. Durch restlose und erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Agenten sei bewirkt worden, daß die italienische Intervention keine gute Presse gefunden habe. Die größte Zeitung in Bukarest, der „Universul", blieb kalt, und das Regierungsblatt, die „Independence Roumaine", nahm sogar eine italienfeindliche Haltung an.

An den Schluß des Berichts stellt Magrini, dem „Lok.-Anz." zufolge, die Drohung, daß es Rumänien gehen könne wie den törichten Jungfrauen der Bibel, denen Gott, als sie später um Einlaß baten, antwortete: „Ich kenne Euch nicht!"

•

Bei den türkisch-bulgarischen Abtretungsverhandlungen handelt es sich, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, fast ausschließlich um Bahnfragen. Nach den Grenzveränderungen, die die Balkankriege mit sich brachten, führte eine der wichtigsten bulgarischen Bahnen, die Bahn, die den türkisch-bulgarischen Grenzort Mustafa-Pascha berührt und von dort über Küleli Burgas nach dem wichtigen bulgarischen Hafenort Dedeagatsch führt, etwa 120 Kilometer durch türkisches Gebiet. Das hat für die Bulgaren naturgemäß verkehrspolitische und zollpolitische Nachteile im Gefolge gehabt. Kurz vor dem Ausbruche des Weltkrieges hatte Bulgarien mit den Vorarbeiten für eine neue Bahn begonnen, die von Mustafa-Pascha unter Umgehung türkischen Gebiets nach Dedeagatsch führen sollte. Jetzt wollen nun die Bulgaren von den Türken das Gebiet, das die von der Orientbahn betriebene Strecke Mustafa—Pascha—Küleli Burgas—Saltiköj durchläuft. Die Bulgaren würden dann, ohne eine Umgehungsbahn bauen, aber auch ohne durch türkisches Gebiet fahren zu müssen, die Bahn von Mustafa—Pascha nach dem Hafenort Dedeagatsch besitzen. Diese bulgarischen Forderungen waren wesentlich geringer, als die ursprünglich von der bulgarischen Presse vorgeschlagene Forderung, daß die Türkei die Linie Enos—Midia an Bulgarien abtreten solle. Neuerdings haben nun die Bulgaren etwas mehr verlangt, sie wollen zwar auf Adrianopel verzichten, sie wollen aber die Maritza als Grenze haben und den Vorort von Adrianopel, Karagatsch, da dieser den Bahnhof und damit die direkte bulgarische Bahnlinie enthält. Die Verhandlungen gelten als aussichtsvoll, da beide Teile bestrebt sind, zu einer Einigung zu kommen.

Erfolgt diese Einigung aber, so ist damit auch für Rumänien die Richtschnur seines Handelns gegeben; denn mit Bulgarien im Rücken ist ein Eingreifen Rumäniens zugunsten Rußlands gänzlich ausgeschlossen.

Genadiew.

Der „München-Augsburger Abendztg." gehen folgende zensierte Mitteilungen zu: Ministerpräsident Bratianu hatte mit dem bulgarischen Gesandten Ratschew in Bukarest Besprechungen über die Bildung eines bulgarisch-griechisch-rumänischen Bundes. Die Verhandlungen waren schon ziemlich fortgeschritten, da erfuhr davon der englische Gesandte in Bukarest und machte allen Staaten Gegenvorschläge, wobei er erklärte, daß die Ententemächte bereit sind, den bulgarischen Wünschen entgegenzukommen. Ueber die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen war der englische Gesandte in Bukarest noch nicht in allem unterrichtet. Die Einzelheiten erfuhr er erst von Genadiew, der ihm folgende Mitteilung machte: Auf Anregung Bratianus wurde die Frage eines bulgarisch-griechisch-rumänischen Blocks aufgeworfen. Bratianu vertrat den Standpunkt, daß Rußlands Erscheinen am Bosporus eine noch nie dagewesene Gefahr für die Entwicklung Bulgariens, Griechenlands und Rumäniens bilden würde. Der Vertrauensbruch Genadiews hat in Sofia und Bukarest großes Aufsehen erregt.

Griechische Verstimmung gegen England.

Wien, 14. Juli. Die Pressekorrespondenz meldet aus Athen: Die Verstimmung Griechenlands gegen England vermehrt sich wegen der Unruhen auf Lemnos. Englische und französische Offiziere verüben Gewalttätigkeiten gegen die Bevölkerung, so daß sich der ganzen Bevölkerung Entrüstung bemächtigt hat. Auch in Athen ruft dies Erregung hervor, und ein Teil der Presse verlangt energisches Einschreiten der Regierung.

Russische Durchbruchsversuche an der bessarabischen Grenze gescheitert!

Während auf der Front in Südpolen und Galizien nach den gestrigen amtlichen Berichten verhältnismäßige Ruhe herrschte, machten die Russen an der bessarabischen Grenze erneut verzweifelte, aber völlig vergebliche Versuche, die österreichische Front zu durchbrechen. Es wird darüber gemeldet:

Czernowitz, 13. Juli. Die Russen haben gestern und vorgestern an der bessarabischen Grenzfront mit sehr starker Kavallerie und Infanterie Angriffe unternommen, die eine nie dagewesene Heftigkeit erreichten. Die Russen wollten unbedingt die Front an dieser Stelle durchbrechen. In mehreren Reihen stürmten sie gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen an. Trotz großer Verluste und zahlreicher Leichen, die sich vor den Schützengräben häuften, setzten die Russen die Angriffe fort. Der Kampf währte von 1 Uhr nachts bis zum Anbruch der Morgenhelle. Die Russen haben gar keinen Erfolg erzielt und mußten bei Tagesanbruch abziehen. Die russischen Verluste sind groß.

Zweifellos sind diese russischen Angriffe von der Rücksicht auf Rumänien diktiert. Die Hoffnung, daß Rumänien zugunsten des Vierverbandes eingreifen wird, schwindet auch den Russen mehr und mehr. Vielleicht glauben sie aber, durch Erfolge an der bessarabischen Grenze noch eine Wendung herbeiführen zu können. Darin dürften sie sich aber um so mehr täuschen, als die Durchbruchsversuche gescheitert sind.

Heftige Kämpfe in Nordpolen.

Petersburg, 14. Juli. Der Generalstab des Generalissimus meldet: Auf einigen Abschnitten der **Bobr- und Narewfront fanden lebhafte Zusammenstöße statt. Bei Osfowiez gegenseitige Beschießung.** In der Gegend von Edwabno brachten wir erfolgreich einen deutschen Minenstollen zur Explosion. Zwischen der Pissa und der Rosoza wurde die deutsche Offensive zurückgeschlagen. (!) Vom Dorf Eduwoiez bis Prasznysz heftiges Artilleriefeuer und Vorhutgefechte.

Auf dem linken Ufer der Weichsel herrscht Ruhe. In der Gegend Lublin sind die Kämpfe gleichfalls unterbrochen. Nachdem unsere Truppen ihre am 5. Juli begonnene Gegenoffensive beendigt und dabei wichtige Erfolge errungen hatten, halten sie zur Zeit die ihnen vorgeschriebenen Stellungen auf den Höhen des rechten Ufers des Flusses Urzendowetz. In der Gegend von Cholm bei dem Dorf Grabowetz versuchte der Feind erfolglos, sich unseren Befestigungen zu nähern. Am oberen Bug bei der Stadt Busk unternahm der Feind am Abend des 10. Juli einen Angriff mit mehreren Bataillonen. Wir ließen den Feind bis zu einer Entfernung von 200 Schritten herankommen und zerstreuten ihn dann durch unser Feuer. Der Feind ließ dort viele Tote und Verwundete liegen. An der Zlota-Lipa schlugen wir am 11. Juli Angriffe in der Gegend des Dorfes Harkow, sowie am Dnjestr in der Gegend des Dorfes Korowez zurück. Unsere Patrouillen unternahmen am oberen Bug und an der Zlota-Lipa eine Reihe erfolgreicher Erkundungen.

Die bevorstehende Räumung Rigas.

Aus Kopenhagen wird der „Kreuzzeitung" gemeldet: Jetzt bringen auch lettische Zeitungen Andeutungen über die bevorstehende Räumung Rigas und der benachbarten kurländischen Städte. Die Gemeindevertretungen haben die Entfernung sämtlicher Kirchenglocken angeordnet, damit das Metall dem herannahenden Feind nicht in die Hände falle. Das Rigaische Kriegsindustriellenkomitee, das in den ersten Tagen seiner Gründung eine rege Tätigkeit entfaltete, hat seine Arbeiten eingestellt.

Einstellung des Privatpaketverkehrs nach Galizien!

(W. T. B.) Berlin, 14. Juli. (Amtlich.) Wegen starker Inanspruchnahme der Eisenbahnen auf dem Kriegsschauplatze in Galizien muß der bisher nach der Südarmee Linsingen zugelassene Privatgüter- und Paketverkehr bis auf weiteres eingestellt werden. Privatsendungen von Gütern und Paketen können somit einstweilen nach dem ganzen galizischen Kriegsschauplatze nicht angenommen werden. Bei Zweifeln über die Zugehörigkeit der Truppenteile zu den höheren Verbänden wird Anfrage bei dem nächsten Militär-Paketdepot mittels der bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Karten empfohlen.

Um Souchez.

Im Westen haben die deutschen Truppen in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen der weit ausgedehnten Kampffront mehrere örtliche Erfolge erzielt. Es sind dies keine Unternehmungen von großer, entscheidender Bedeutung, die die Gesamtlage beeinflussen können. Sie sind aber wichtig als Zeichen des zwar langsam aber stetig fortschreitenden deutschen Angriffes und der Ueberlegenheit der deutschen Führung und Truppen. Sie stellen auch die beste Widerlegung der falschen französischen Siegesnachrichten dar und zeigen, daß die französischen Durchbruchsversuche überall gänzlich gescheitert sind.

In den Kämpfen im Raume Lille-Arras ist es den Franzosen nur gelungen, die im ersten Ansturm genommenen Ortschaften Carency und Ablain zu behaupten. Ueber Souchez hinaus sind sie nicht vorgedrungen, und um den Besitz dieses Ortes ist die ganze letzte Zeit gekämpft worden. Schon am 16. Mai wurde gemeldet, daß erneute französische Angriffe bei Souchez im deutschen Feuer zusammengebrochen wären. Am 18. Mai scheiterten französische Angriffe ebendort. Am 26. Mai wurden feindliche Angriffe nördlich und südlich Souchez nach anfänglichen Erfolgen durch Gegenangriff zurückgeschlagen, auch an den nächsten Tagen wurde heftig um den Besitz von Souchez gekämpft. Am 29. wurden die Angriffe an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0001
DFG

der Straße Béthune—Souchez zurückgewiesen. Am 2. Juni wurde die inzwischen verloren gegangene Zuckerfabrik westlich des Ortes von den deutschen Truppen wieder zurückerobert. Am 5. Juni war sie wieder in den Besitz der Franzosen gekommen. Am 10. Juni wurde gemeldet, daß nordwestlich des Dorfes alle französischen Angriffe im Keime erstickt worden sind, daß die Franzosen dagegen westlich des Ortes in der Gegend der Zuckerfabrik kleine Vorteile erzielt haben. Am 18. Juni waren die Franzosen bei Souchez in kleine Teile der deutschen Gräben eingedrungen. Am 21. Juni wird ein stärkerer Infanterieangriff der Franzosen abgewiesen. Die Kämpfe wurden am 24. Juni erfolgreich fortgesetzt, am 26. Juni werden die letzten Franzosen aus den deutschen Gräben herausgeworfen. Am 3. Juli scheiterte ein feindlicher Angriff nordwestlich des Ortes, ebenso wurde ein französischer Vorstoß am 5. Juli blutig abgewiesen. Dasselbe war mit zwei nächtlichen Angriffen am 7. Juli der Fall. Am 9. Juli wurde gemeldet, daß nördlich der Zuckerfabrik ein französischer Angriff abgeschlagen sei. Kleine, in die deutschen Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht, dagegen gelang es den Deutschen noch nicht, ein verlorenes Grabenstück westlich vom Ort vom Feinde zu säubern. Am 11. Juli wird von einem neuen feindlichen Angriffe berichtet und die letzten Meldungen des Großen Hauptquartiers besagen, daß der Nahkampf am Westrande von Souchez vorwärts schreitet und daß der vielumstrittene Kirchhof nach hartem Kampfe erstürmt worden ist. Beim Kirchhof konnten die deutschen Stellungen in einer Breite von 600 Meter weiter vorgeschoben werden und auch auf der Straße nach Arras wurden räumliche Erfolge erzielt. Feindliche Gegenangriffe wurden schon bei ihrer ersten Entwicklung durch das deutsche Artilleriefeuer zerstreut. Wir haben in Vorstehendem einmal die Meldungen einer längeren Zeit über ein und denselben Ort zusammengestellt, um damit ein Bild von dem hin- und herwogenden Charakter des Stellungskampfes im Westen zu geben. Daß unter solchen Verhältnissen von einem erfolgreichen Durchbruch der deutschen Stellungen nicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Und ähnlich spielen sich auch die Kämpfe auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes ab.

v. Sch.

*

Die Beschießung von Arras.

Köln, 13. Juli. Die „Köln. Ztg." **meldet von der holländischen Grenze: Nach einer Meldung aus Calais haben die letzten Einwohner von Arras den Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen. Auch der Bischof befindet sich darunter. In den äußeren Stadtteilen liegen etwa 80 Wohnhäuser in Trümmern. Auch in der inneren Stadt ist die Zerstörung groß. Das Rathaus ist von mehreren Geschossen getroffen worden. Doch ist mehr Schaden durch Feuersbrünste verursacht. Die Besatzung der Stadt soll sehr zahlreich sein.**

Dankgottesdienst im Argonner Wald.

Am letzten Freitag fand im Argonner Wald ein Dankgottesdienst zur Feier der jüngsten ruhmreichen Siege in den Westargonnen statt. Gegen 2000 Offiziere und Mannschaften der beiden an den Kämpfen beteiligten Divisionen nahmen an der Feier teil, zu welcher der Oberbefehlshaber der 5. Armee, der deutsche Kronprinz, sowie der greise Generalfeldmarschall Graf Haeseler persönlich erschienen waren. Nach dem Gottesdienst überbrachte der Kronprinz seinen tapferen Truppen den Dank des Kaisers sowie des Königs von Württemberg, dankte auch in seinem Namen für das opferfreudige, todesmutige Verhalten der zu seiner Armee gehörigen Divisionen. Nach dem Kaiserhoch verteilte der Kronprinz an eine Reihe von Offizieren und Mannschaften, die sich besonders ausgezeichnet hatten, Ordensauszeichnungen.

Französischer Heeresbericht.

Paris, 14. Juli. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Vor unseren Stellungen im Labyrinth versuchten die Deutschen unter dem Schutze eines heftigen Kreuzfeuers einen nächtlichen Angriff. Die Angreifer wurden vollständig vernichtet auf ihre Linien zurückgetrieben. (?) Im Walde von Aprémont, in der Gegend von Regniéville und im Priesterwalde Kämpfe mit Handgranaten, sowie Gewehr- und Geschützfeuer. In den Vogesen wurde ein Angriffsversuch der Deutschen auf den von uns besetzten Brückenkopf auf dem östlichen Fechtufer zurückgeschlagen. Ein Flugzeuggeschwader von 35 Flugzeugen überflog und bombardierte trotz des Windes von 19,50 Metern einen strategischen Bahnhof, den die Deutschen in Vigneulles errichtet hatten. De Bahnhof verbindet das Gebiet des Grabens von Calonne mit der Gegend des Waldes von Aprémont. Sehr bedeutende Verproviantierungslager aller Art, besonders Munition, waren dort konzentriert. Unsere Flugzeuge warfen auf die ihnen bezeichneten Ziele 171 neunzöllige Granaten. Das Bombardement verursachte mehrere Brände. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschießung heim.

Paris, 14. Juli. Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien erfolgte eine Beschießung der französischen und der englischen Linien. Die Deutschen verwandten Granaten mit erstickenden Gasen. Im Gebiete nördlich von Arras war die Kanonade besonders heftig. Man meldet nur Sachschaden in Arras. Tagsüber fanden keine Infanterieunternehmungen statt. In den Argonnen ergriff die Armee des Kronprinzen von der Straße Binarville—Vienne le Chateau bis ins Gebiet von Haute Chevauches die Offensive und erlitt eine neue **Schlappe.** (!) **Nach sehr heftigem Bombardement und Kreuzfeuer mit Granaten mit erstickenden Gasen griff der Feind mit bedeutenden Kräften an. Fünf verschiedene Regimenter des 16. Korps wurden bisher festgestellt. An den Stellen, an denen unsere Linien einen Augenblick lang nachgegeben hatten, unterbanden energische Gegenangriffe unsererseits die Fortschritte des Feindes und trieben ihn zurück.** Zwischen Maas und Mosel **dauert die Kanonade an**, besonders im Walde von Apremont und im Priesterwalde, wo die Deutschen nach dem Mißlingen ihres neuen Angriffsversuches in der Nacht vom 12. zum 13. Juli ihre Angriffe nicht mehr erneuerten. Bei Fey en Heye gewannen wir Gelände durch Kämpfe mit Handgranaten in den Verbindungsgräben. (Man vergleiche den deutschen Bericht!)

Frankreichs Kriegskosten.

17 750 Millionen Kreditforderungen — 8400 Millionen gezeichnet.

Paris, 13. Juli. Der „Temps" **meldet**: Im Mai wurden für 776 Millionen Franken, im Juni für 454 Millionen Franken Landesverteidigungs-Staatsschatzscheine gezeichnet. Auf Landesverteidigungs-Obligationen wurden im Mai 231 Millionen, im Juni 392 Millionen Franken gezeichnet. Der gesamte Zeichnungsbetrag für Obligationen ist 1600 Millionen, für Schatzscheine 6140 Millionen. Dazu kommen 700 Millionen Franken aus der Umwandlung der 3½prozentigen Anleihetitel in Landesverteidigungsobligationen. Die vom französischen Publikum für Kriegszwecke gezeichnete Summe beträgt somit etwa 8400 Millionen in den ersten elf Kriegsmonaten. Die von der französischen Regierung seit dem Ausbruch des Krieges geforderten Kredite belaufen sich bis Ende Juni auf ungefähr 17 750 Millionen.

Wo bleibt das französische Beweismaterial?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift: Ein französisches „Dokument": Die Ermittelungen der deutschen Regierung zur Widerlegung des französischen amtlichen Berichts vom 17. Dez. 1914 über die „Deutschen Greuel" sind in wesentlichen Punkten abgeschlossen. Ergebnis: durchweg krasse Unwahrheit oder grobe Ungenauigkeit der Angaben dieses französischen „Dokuments".

Zum Beispiel: Nach dem Bericht der Untersuchungskommission sollen zahlreiche Ortschaften von den deutschen Truppen grundlos zerstört und eingeäschert worden sein, so Marfaux, Le Gault-la-Forêt, Somme-Tourbe, Etrepy, Sermaize-les-Bains, Bignicourt-sur-Saulx, Regigny, Bassincourt, Sommeille, Villers-aux-Vents, Clermont-en-Argonne. — In allen diesen Fällen haben die eidlichen Vernehmungen und dienstlichen Berichte ergeben, daß die Orte Brennpunkte schwerer Gefechte gewesen und von Artillerie heftig beschossen worden sind. Lediglich auf die Wirkung dieser Kämpfe sind die Zerstörungen und Brände zurückzuführen. Warum verschweigt der amtliche französische Bericht diese wichtigen Tatsachen? Hat die Untersuchungskommission sie nicht ermittelt? Dann sind ihre Mitglieder gewissenlos vorgegangen. Oder sind jene Tatsachen absichtlich verheimlicht worden, um das Volk besser belügen zu können? Dann sind die Urheber des Berichts Verbrecher. Wo bleibt das französische Beweismaterial?

Ein neues Rotbuch.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Juli. Der Minister des Aeußeren veröffentlicht ein umfangreiches Rotbuch, welches diplomatische Aktenstücke, betreffend die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis zum 23. Mai 1915 enthält. Die Aktenstücke bestehen zum allergrößten Teile aus Mitteilungen und Erlassen des Ministers des Aeußeren an den Botschafter in Rom und aus dessen Berichten nach Wien. Die Verhandlungen zwischen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung betrafen zuerst die Auslegung des von Kompensationsrechten sprechenden Artikels 7 des Dreibundvertrages, dann die Anwendung dieses Artikels auf den Krieg Oesterreich-Ungarns gegen Serbien und Montenegro. Dabei stellte die italienische Regierung das Verlangen, daß Oesterreich noch vor Wiederbeginn der Aktion gegen Serbien, Italien Kompensationen, und zwar aus seinem eigenen Besitz bewillige und das abzutretende Gebiet sofort übergebe. Die Konversation und Verhandlungen wurden in Wien geführt, doch kam es gleichzeitig zu Unterredungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter und dem italienischen Minister des Aeußeren.

Auch nachdem Italien am 4. Mai das Bündnis als aufgehoben erklärt hatte, dauerte die Diskussion noch fort, die nun aber hauptsächlich in Rom geführt wurde. Da die österreichisch-ungarische Regierung zwar ihre ursprünglichen Zugeständnisse erhöhte, aber einen Teil der Forderungen Italiens nicht bewilligte und sich auch nicht zur sofortigen Uebergabe der Gebiete, die zu opfern sie bereit gewesen wäre, verstehen wollte, erklärte die italienische Regierung am 23. Mai den Krieg.

Die Sammlung fügt den schon bekannten Hauptzügen Einzelheiten hinzu und man sieht aus ihr mit vollster Deutlichkeit die mala fides der italienischen Regierung in allen Phasen der Verhandlungen. Aus den Berichten des Botschafters Freiherrn v. Machio geht hervor, daß Sonnino sowohl den König als auch die meisten seiner Ministerkollegen über das Angebot Oesterreich-Ungarns und auch über die Stimmung des Auslandes falsch unterrichtet hat und daß der Generalstab, wie es scheint, unterstützt durch die Darstellungen des italienischen Militärattachees in Wien, die Schwierigkeiten eines Krieges gegen Oesterreich-Ungarn stark unterschätzt hat. Als Hauptstütze der Kriegspartei erscheint Kolonialminister Martini. Ein den Aktenstücken aus dem Jahre 1914/15 beigefügter Anhang enthält Schriftstücke aus den Jahren 1909, 1911 und 1912, die beweisen, daß die österreichisch-ungarische Auslegung des Artikels 7 des Bündnisvertrages früher auch von der italienischen Regierung geteilt wurde und daß die Berufungen derselben auf die Vorgänge im tripolitanischen Kriege haltlos waren, daß dagegen Oesterreich-Ungarn aus dem damaligen Vorgehen Italiens Präzedenzfälle zur Widerlegung der italienischen Einwürfe holen könnte.

In dem Rotbuch ist von besonderem Interesse die Depesche des Kaisers Franz Josef an den König von Italien am 1. August 1914. Es heißt darin:

„Im Einverständnis mit Deutschland bin ich entschlossen, die Rechte des Dreibundes zu vertreten und habe die Mobilisierung aller Streitkräfte angeordnet. Wir verdanken 30 Jahre des Friedens und der Wohlfahrt dem Vertrage, der uns eint und dessen identische Auslegung durch unsere Regierungen ich mit Genugtuung begrüße. Ich bin glücklich, in diesem feierlichen Moment auf die Unterstützung meiner Verbündeten und ihrer mächtigen Armeen zählen zu können, und spreche die wärmsten Wünsche für den Erfolg unserer Waffen und für eine glorreiche Zukunft unserer Länder aus."

Außerordentlich interessant ist ferner eine Antwort, die General Cadorna am 4. August auf eine Anfrage Conrads von Hötzendorf über die für den Kriegsfall zwischen den Verbündeten abgeschlossenen Vereinbarungen gab. Cadornas Antwort lautet:

„Leichte Mobilisierung angeordnet. Wenn Oesterreich-Ungarn das Gleichgewicht in der Adria nicht stört, wird Italien niemals gegen Oesterreich-Ungarn vorgehen. (gez.) Cadorna."

Der Kaiser an die deutsche Südarmee.

Die „Schlesische Zeitung" **meldet**: Dem Oberbefehlshaber der Südarmee ist am 7. Juli folgende Allerhöchste Kabinettsorder zugegangen:

„An den
General der Infanterie v. Linsingen,
Oberbefehlshaber der Südarmee.

In dankbarer Anerkennung für die ununterbrochenen Erfolge der Südarmee, welche im schweren Kampfe einem hartnäckigen Gegner Stellung um Stellung entrissen hat, verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, den Generälen Grafen von Bothmer, von Gerok und von Stolzmann den Orden pour le mérite, meinem General à la suite Freiherrn Marschall die Schwerter zum Komturkreuz des Hausordens von Hohenzollern.

gez. Wilhelm R."

Gleichzeitig erhielt Exzellenz von Linsingen folgende Mitteilung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres:

„Bei dem Vortrag über den glänzenden Feldzug der Südarmee seit Anfang Mai hat Seine Majestät der Kaiser und König mich beauftragt, Eurer Exzellenz sowie den Ihnen unterstellten Führern und Truppen den Ausdruck Seiner wärmsten Anerkennung zu übermitteln. Weder die Ueberzahl des Feindes noch die Schwierigkeiten des Geländes haben den Drang nach vorwärts in der Armee auch nur zeitweise zu lähmen vermocht. So geführte und so kämpfende Truppen werden, dessen ist Seine Majestät sicher, der heiligen Sache des Vaterlandes den endlichen Sieg über alle Gegner bringen.

gez. von Falkenhayn."

Der Oberbefehlshaber hat die Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers und Königs in einem Armeebefehl mit folgendem Inhalt bekannt gegeben:

„Voll stolzer Freude und mit Dank an alle Führer und Truppen der Südarmee bringe ich die gnädige Anerkennung Seiner Majestät unseres Allerhöchsten Kriegsherrn zur Kenntnis. Sie ist allen Mannschaften unverzüglich vorzulesen.

gez. von Linsingen."

*

Der Schrei nach der Duma.

Petersburg, 13. Juli. Der Kadettenführer Miljukow veröffentlicht in der „Rjetsch" nunmehr einen Aufsehen erregenden Leitartikel, der erst nach langen Verhandlungen von der Oberzensurbehörde durchgelassen wurde. Miljukow schreibt: Wenn das Land in diesen Tagen eine einberufene und funktionierende Reichsduma sehen will, so äußert sich darin das instinktive Suchen nach einem festen Rückhalt, wo alles um uns herum wankt. Der Selbsterhaltungstrieb, der in den weitesten Volkskreisen in der letzten Zeit empfunden wird, zeigt sich auch in der Forderung, einen sicheren Stützpunkt für alle vorkommenden Fälle neben sich zu haben. Wir unterstreichen ausdrücklich den Ausdruck „für alle vorkommenden Fälle". Wir wiederholen, die Ereignisse überstürzen sich in unseren Tagen und die Bevölkerung fühlt ängstlich das Bedürfnis nach einem festen Rückhalt.

Die Londoner „Morning Post" **meldet aus Petersburg**, die Duma werde zum ersten Male am Jahrestage der Kriegserklärung zusammentreten. Eine der ersten Vorlagen werde die Verfassungsurkunde für Polen sein, die die russisch-polnische Kommission unter dem Vorsitz Goremykins angeblich Anfang August dem Zaren unterbreiten wird.

Was Goremykin erzählt!

Petersburg, 13. Juli. Ministerpräsident Goremykin empfing eine ausgewählte Abordnung des Seniorenkonvents der Duma. Er erklärte, die Wünsche des Konvents dem Ministerrate vorlegen zu wollen. Er wisse nicht, was die Duma im jetzigen Zeitpunkt überhaupt helfen könne. Die Lage sei viel besser, als viele Uneingeweihte sich vorstellten. (?) Ein Mitglied der Abordnung bat um die Ausgabe von Verlustlisten, da ganz phantastische Schätzungen in der Bevölkerung herrschten. Goremykin erklärte, daß die russischen Verluste nicht so groß seien, wie sie die deutschen Zeitungen angäben.

Der neue Prokurator des Heiligen Synods.

Die bevorstehende Ernennung Ssamarins zum Prokurator des Heiligen Synods bildet, nach einer Petersburger indirekten Meldung der „Voss. Ztg.", das Tagesgespräch der Petersburger politischen Kreise. Bei seiner Energie und seinen ganz intimen Beziehungen zu den allerhöchsten und den Hofkreisen wird sich Ssamarin, wie man sich mit Recht sagt, so wenig wie seinerzeit Pobjedonoszew damit begnügen, Ressortminister für Kultus zu sein, sondern die gesamte russische Politik beeinflussen. Maßgebende Persönlichkeiten erblicken in Ssamarin den Sturmbock gegen die parlamentarischen Machtgelüste, die immer mehr zutage treten. Eine sehr charakteristische Schilderung des kommenden Mannes geben die „Birschewyja Wjedomosti". Das Blatt sagt: Ssamarin ist fanatisch dem Absolutismus ergeben und Gegner der Verfassung und eines Parlamentarismus nach europäischer Art. Wenn er zur Macht gelangt, wird er ein Rußland nach seiner Art schaffen, unter der Fahne der Selbstherrschaft und der Slawophilie. Er kommt nicht nach Petersburg, um einfach Karrière als Beamter zu machen und mit dem Strom zu schwimmen.

Eine neue Schlacht auf Gallipoli.

Alle feindlichen Angriffe abgeschlagen.

(W. T. B.) Konstantinopel, 14. Juli. Das Große Hauptquartier meldet von der Kaukasusfront: Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten in der Gegend von Aras in den Gefechten der letzten Woche zwischen unseren Truppen und der feindlichen Infanterie und Kavallerie, die mit einem Rückzuge des Feindes endeten, werden auf 2000 geschätzt. Gegenwärtig haben wir ungefähr 600 Tote auf der Rückzugsstraße des Feindes gezählt.

An der Dardanellenfront versuchte der Feind vorgestern vormittag bei Ari Burnu nach heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer unter Schleudern von Bomben gegen unseren rechten Flügel vorzugehen. Der Angriff des Feindes brach in unserem Feuer zusammen; der Feind zog sich zurück. Ein ähnlicher Angriff gegen unseren linken Flügel wurde ebenso leicht abgewiesen. Der Feind floh in Eile; ein Teil der Flüchtenden fiel in die Abgründe. Wir erbeuteten eine Menge Munition, Waffen und Kriegsmaterial. Bei Seddul Bahr griff der Feind am gleichen Vormittag nach heftigem Geschützfeuer von seinen beiden Flügeln aus und unterstützt von einem Teil seiner Flotte unseren rechten und unseren linken Flügel an. Er wiederholte dreimal den Angriff auf unseren rechten Flügel. Wir wiesen ihn ab und fügten ihm schwere Verluste zu. Der Kampf auf dem linken Flügel artete in Schützengrabenkämpfe aus und ging bis zum Einbruch der Nacht weiter. Wir erbeuteten zwei feindliche Maschinengewehre auf diesem Flügel. Trotz der Verschwendung von ungefähr 60 000 Granaten in der gestrigen Schlacht und trotz der beträchtlichen Verluste erreichte der Feind nichts.

(z. B.) **Bukarest, 14. Juli. Der Athener „Embros" meldet, daß die französisch-englische Dardanellen-Armee eine wöchentliche Ergänzung von mindesten 15 000 Mann erfordere, um aktionsfähig zu bleiben. Der Abgang an Verwundeten und Untauglichen sei ein schrecklich hoher und betrage manche Woche bis 40 Prozent.**

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. B.) Wien, 13. Juli. Amtlich wird verlautbart 13. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:
Die allgemeine Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:
An der küstenländischen Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterie-Regimenter bei Redipuglia wurde abgewiesen. — Die Lage im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Keller, der Volksmann.

(Zum 15. Juli 1915, dem 25. Todestage Gottfried Kellers.)

Von **Ernst Lissauer.**

Gottfried Kellers Dichtung ist, nach dem guten Wort eines Landsmannes, ein „Volkskunstwerk". Nicht schlechthin Volksdichtung, wie ein Volkslied; und ganz und gar nicht in dem Sinne, daß er ältere Formen der Volkspoesie neu aufgearbeitet habe. Bis in die kleinsten Silben hinein durchaus vom Kellerschen Wesen erfüllt und dennoch Gut des gesamten Volkes; mit sorgfältigster Behutsamkeit ausgefeilt und gleichwohl nicht nur dem Kenner zugänglich. „Gleichwohl": an sich ist Volkstümlichkeit und Künstlertum gewiß kein Gegensatz; aber wir haben uns in den letzten Jahren gewöhnt, zwischen Kunst und Volk einen Gegensatz zu erkennen. Wie Luther dem gemeinen Mann auf dem Markt „aufs Maul gesehen hat", so war Keller ein Volksmann der Prosa.

Und seiner engeren Heimat war Keller nicht lediglich ein großer Dichter, das wäre viel; er ward allmählich zu einem Repräsentanten und wird es, kraft seiner Dichtungen noch nach seinem Tode immer mehr. Und das Bedeutsame ist, daß er es wird durch die künstlerische Macht seiner Schöpfungen; nicht durch Gedanken oder Tendenzen, sondern durch Elemente seines innersten menschlichen Wesens, die sich in seiner Dichtung rein vergestalteten. Durchaus ist in ihm der Volksmann und der Künstler eines. Volksmann: es ist ganz gleichgültig, wie man zu den direkten politischen Bekenntnissen Kellers steht; niemals lassen sich, in den seltenen Fällen, wo Dichter politisch interessiert sind, ihre politischen Meinungen mit den gewöhnlichen Formeln und Unterscheidungen beschreiben. Kellers politischer Wille zielte auf Regierung des Volkes durch gewählte Vertreter, er war also, nach unserem Sprachgebrauch, Demokrat, und zugleich preist er „die hingebende Liebe an alles Gewordene und Bestehende" mit Wendungen, die, nach unserem Sprachgebrauch, konservativ zu nennen sind; und dann wieder prophezeite er, zugunsten der liberalen Partei, der demokratischen Regierung „ein Ende mit Schrecken". Dichter tragen von Natur eine Mannigfaltigkeit von Wesen in sich, die sie zwingt, die verschiedenen Seiten der Zustände zu betrachten; interesselos; unsere innere Politik aber beruht auf dem Gegensatz wesentlich wirtschaftlicher Interessen. Doch Keller war über alle Parteiformeln hinaus ein Volksmann; eine bürgerliche Persönlichkeit, in manchen derben Zügen von bäuerischem Charakter: die beiden Schichten der Schweiz, deren ständischer Aufbau weit einfacher ist als etwa der des Reiches, erkennen sich in ihm wieder. Wenn er in seinem Aufsatz über Jeremias Gotthelf als einen der Züge, die bei den großen Epikern wiederkehren, „die behagliche Anschaulichkeit des Besitzes" nennt, so wirkt in ihm durchaus bäurische und bürgerliche Art. Er ist ein säßiger Dichter, ein Dichter derer, die fest auf ihrem Grund und Grundstück sitzen und besitzen, und er ist es mit solcher Stärke, daß man über dem Lesen seiner Schriften ganz der anderen Art vergißt; der schweifenden, unruhigen, der Abenteurer und Fahrenden, der Wanderer und Reiter. Es mangelt seinem Wesen die unterirdisch rollende Leidenschaft, die hochaufgeschwungene Ekstase, der jäh aufklaffende Abgrund, aber weil er in Vollkommenheit ein bürgerliches Genie ist, erreichte er das Hohe ohne staatsmännische Gaben und Leistungen etwas wie ein geistiger Landsmann seines Volkes zu werden.

Um seine Person haben sich mancherlei Anekdoten und Legenden gebildet, und wie viele Sprüche dem König Salomo, so werden viele Trinkergeschehnisse und Aeußerungen dem Dichter Keller zugeschoben. Diese Anekdoten, die in Zürich umgehen und auch gesammelt worden sind, bezeugen am deutlichsten, wie Keller unter seinen Landsleuten noch heute gegenwärtig ist; so sehr erkennen sie in ihm einen gesteigerten Typus ihrer Art, daß sich Erlebnisse fabulierend an ihn hängen, die minder starken Menschen gleichen Schlages begegnet sind. Kellers Existenz selbst beginnt ein wenig Legende zu werden: Symbol, Abbild seines Volkes, wie sein Werk.

In diesem Lichte gewinnt manches Stück seiner Dichtung neue Bedeutung. Man erkennt, daß nicht zufällig — in den Beziehungen zwischen Dichtern und ihren Werken gibt es keine Zufälle — Gottfried Keller seiner Heimat das Nationallied dichtet. Und die vielen Gedichte zu festlichen Gelegenheiten — künstlerisch vielfach nicht von hohem Belang —, sind mehr als Gelegenheitsdichtungen, sind Zeugnisse und Erzeugnisse dieser nahen Beziehung zwischen der Gemeinschaft und ihrem dichterischen Obmann. Das stärkste unter ihnen ist ein Festspiel für die Schmiedezunft von Zürich; von dessen Aufführung wird ein staunenswert derber Trinkspruch des Dichters berichtet. Der Dichter bei den Weihefesten seines Landes, ein Gleicher unter Gleichen: das ist ein typisches Bild aus Kellers Leben und selbst wie eine Szene aus einem kellerischen Epos vom Leben des Dichters Gottfried Keller. Er selbst verglich den Dichter einem Zuschauer eines festlichen Zuges. „Dieser ist darum nicht überflüssig oder müßig, und der Seher ist erst das ganze Leben des Gesehenen, und wenn er ein rechter Sohn ist, so kommt der Augenblick, wo er sich dem Zuge anschließt mit seinem goldenen Spiegel, gleich dem echten Könige im Macbeth, der in seinem Spiegel noch viele Könige sehen ließ." Diese Andacht vor dem Volke als einer organischen Macht der Natur und Geschichte ist ausgesprochen schon in einem seiner frühesten Gedichte, das für manche Härten des melodischen Ausdrucks durch Reichtum seiner weiten Anschauung entschädigt: „Am Sarg eines neunzigjährigen Landmannes" erschaut er sein Geschick, das typische Leben eines Bauern vom Zürichsee, und verklärt in Strophen von bisweilen eposhafter Größe Herkommen und Herkunft des einfältigen Mannes, an dessen erdgebundener Dumpfheit Geschichte vieler Jahrzehnte halb traumhaft vorbeirauschte, und in dem doch ein Urschein und Sagenraunen aus Runentagen fortwirkte, und sein Gedicht, völlig der Gesang eines Volksmannes, klingt in die Mahnung empor:

„Propheten, lernt euch neigen! —
Hernieder laßt uns dringen,
Demütigen Herzens bringen
Licht in der engsten Hütte Nacht!"

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Freilichttheater an der Saale.** Heute abend statt der Erstaufführung von Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt", die infolge der plötzlichen Einziehung von Gerd Gustav Fricke abgesagt werden mußte, „Die goldene Eva" mit Berta Gast in der Titelrolle. Donnerstag „Sommernachtstraum", Freitag „Weh dem, der lügt".

* **Thalia-Theater.** Sonntag abend Wildenbruchs modernes Schauspiel „Die Haubenlerche". In den Hauptrollen sind Marta Schlösser, Anna Heusinger, Hans Mantius, Otto Rudolph, Johannes Tralow und Karl Kruthoffer beschäftigt, während die Titelrolle in den Händen von Grete Bäck liegt. Die Preise sind die bekannten volkstümlichen.

* **Von der Universität.** Professor Dr. med. P. H. Römer, Direktor des hygienischen Universitätsinstituts in Greifswald, hat den Ruf an die Universität Halle-Wittenberg als Nachfolger von Prof. Fränken angenommen.

b. **Dr. Waldemar Conrad †.** Der Privatdozent an der Technischen Hochschule in Dresden, Dr. Waldemar Conrad, ein Sohn des vor einigen Monaten verstorbenen berühmten Hallischen Nationalökonomen, ist infolge der Anstrengungen im Sanitätsdienst des Heeres erkrankt und im Diakonissenhause in Halle gestorben. Erst vor wenigen Wochen hatte Dr. Conrad sich an der Dresdener Hochschule habilitiert.

* **Sven Hedin**, von der Kampffront in Galizien nach Stockholm zurückgekehrt, erhielt jetzt das bekannte Schreiben der Geographischen Gesellschaft in London. Er erwiderte darauf folgendes: „Bei meiner Rückkehr aus Lemberg fand ich Ihren Brief vom 23. März, der mir kundgab, daß der Vorstand der königlichen Geographischen Gesellschaft meinen Namen aus der Liste ihrer Ehrenmitglieder gestrichen hat. Ich beglückwünsche Sie zu dieser edlen und ritterlichen Tat, und ich beglückwünsche mich selbst, dadurch die politische Freiheit zurückgewonnen zu haben, auf die, wie ich glaubte, auch die Mitglieder Ihrer Gesellschaft Anspruch machen durften. Ich bitte Sie, Herr Präsident, dem Vorstand meinen herzlichen Dank zu überbringen für die 17 Jahre, während welcher ich die Ehre gehabt habe, der größten und berühmtesten Geographischen Gesellschaft der Welt anzugehören. Mein Name ist von dem Verzeichnis der Mitglieder entfernt worden, aber die tiefe und warme Bewunderung, die ich immer für Englands geographische Forschung gehegt habe, wird stets ein unsichtbares Mitglied der Geographischen Gesellschaft verbleiben."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0002
DFG

Das Schicksal des „Königsberg“.

Unser kleiner Kreuzer „Königsberg“, der, wie wir gestern noch in einem Teil der Auflage mitteilen konnten, am 4. und 11. Juli an der Mündung des Rufidji in Deutsch-Ostafrika von zwei englischen Monitoren mit Unterstützung zweier Kreuzer nach heldenmütiger Gegenwehr wrack geschossen wurde, war im Jahre 1905 in Dienst gestellt. Im Anfang des Krieges war er an der ostasiatischen Küste stationiert und hatte die Aufgabe, deutsche Schiffe in neutrale Häfen des indischen Ozeans, besonders auch nach Sumatra, zu geleiten. Auf diesen Fahrten hat der Kreuzer eine große Zahl von englischen Handelsschiffen versenkt. Der Schaden, den die „Königsberg“ den Feinden zufügte, ist von ihnen auf 275 000 Pfund Sterling berechnet worden. In ruhmvoller Weise hat er dann englische Kriegsschiffe vor all zu kecken Angriffen auf Ostafrika abgehalten. Am 19. September v. Js. gelang es ihm, den Kreuzer „Pegasus“, der vorher das ungeschützte Dar-es-Salam bombardiert hatte, im Hafen von Sansibar in Grund zu schießen, nachdem er erst ein britisches Wachboot durch drei Schüsse kampfunfähig gemacht hatte.

Nun ist das tapfere Schiff von seinem Schicksal selbst erreicht worden, einem Schicksal, dem es aller menschlichen Voraussicht nach auf die Dauer nicht entgehen konnte. Von vier feindlichen Schiffen in einer Flußmündung überfallen, die ihm jedes freie Bewegen unmöglich machte, fand es ein ruhmvolles Ende. Selbst der englische Bericht gibt zu, daß sich die Verteidiger bis zum äußersten gehalten haben und, nachdem der Kreuzer schon in Brand geschossen war, ohne Unterbrechung weiterfeuerten. Der erste englische Angriff vom 4. Juli verlief so erfolglos, erst am 11. gelang es dem Feinde, das Schiff kampfunfähig zu machen. Dieses neueste englische „Heldenstück“ bildet ebensowenig wie die räuberische Wegnahme der deutschen Kolonie ein Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Gegner. Wie aber unser vorläufig verloren gegangener Kolonialbesitz dereinst in einer schöneren Zukunft wieder deutsch werden wird, so werden auch die deutschen Auslandskreuzer, die in unvergleichlicher Weise das ihre dazu beigetragen haben, den Glanz des deutschen Namens draußen, jenseits aller Meere zu erhöhen, unter ihnen der „Königsberg“, wiedererstehen, größer und stärker denn zuvor, und so ein Sinnbild der Macht und Ehre des Reiches in der neuen Zeit darstellen, für welche ihre Schwesterschiffe nach ruhmreichen Fahrten und heldenmütigen Kämpfen jetzt in den Tod gegangen sind.

Von dem Schicksal der Besatzung des „Königsberg“ verlautet bisher nichts, es steht aber zu erwarten, daß diese den Gegnern nicht in die Hände gefallen ist, und, wie sie es früher bereits getan, sich bei den Kämpfen zu Lande im Deutsch-Südost weiterhin tapfer betätigen wird.

*

Zu dem arabischen Angriff auf die Emden-Besatzung.

Konstantinopel, 13. Juli. „Tanin“ veröffentlicht ein Telegramm des Abgeordneten von Mekka, Abdullah, der die Annahme zu widerlegen sucht, daß die arabischen Stämme, die die Besatzung der „Emden“ in der arabischen Wüste angegriffen haben, von England gedungen waren. Der Zwischenfall habe sich nur ereignet, weil die Zivilverwaltung von der Reise der Besatzung der „Emden“ keine rechtzeitige Verständigung habe ergehen lassen. Die Annahme, der Abdullah entgegentritt, war in der Erzählung der Erlebnisse der Besatzung der „Emden“ enthalten und dürfte ihre Richtigkeit haben.

Unterseeboot-Beute.

(W. T. B.) **Grimsby**, 13. Juli. (Reuter.) Der Fischdampfer „Hainton“ ist gestern in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

(W. T. B.) **London**, 13. Juli. (Reuter.) Die Besatzungen der Fischdampfer „Merlin“ und „Emerald“ sind heute in Lowestoft gelandet worden. Die beiden Schiffe waren durch Bomben, die von den Besatzungen deutscher Unterseeboote an Bord gelegt worden waren, in die Luft gesprengt worden.

(z. B.) **Rotterdam**, 13. Juli. Unweit Tambrookshire hielt ein Unterseeboot den englischen Dampfer „Meadowsield“ an und beschoß ihn. Ein Schuß traf die Funkenkabine und tötete einen Matrosen. Nachdem die Bemannung und die Passagiere, unter denen sich zwei Frauen und zwei Kinder befanden, 6½ Stunden herumgerudert waren, wurden sie gerettet.

Das Ergebnis der englischen Anleihe.

London, 13. Juli. Schatzkanzler Mc. Kenna teilte im Unterhause mit, daß die Gesamtzeichnung auf die neue Anleihe fast 600 Millionen Pfund Sterling betrage.

(T. U.) London, 13. Juli. Das Endergebnis der englischen Kriegsanleihe ist bedeutend geringer, als es die ersten enthusiastischen Pressestimmen vermuten ließen. Der „Times“ zufolge beläuft sich das Maximum auf 600 Millionen Pfund Sterling. Ein Artikel der „Times“ drückt darüber gelinde Enttäuschung aus und mißt die Schuld besonders dem Fernbleiben kleinerer und mittlerer Vermögen bei.

Zur Verhinderung der deutschen Baumwolleinfuhr.

London, 13. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Bei einer Besprechung im Unterhause, ob Baumwolle für Konterbande erklärt werden solle, sagte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts Lord Robert Cecil, Englands Ziel sei, zu verhindern, daß Deutschland mit Baumwolle versehen werde. Dieses Ziel müsse erreicht werden, ohne gegen die Neutralen ungerecht aufzutreten und unter Beachtung der Bestimmungen des Völkerrechts. Denn England habe in diesem Kriege immer das Völkerrecht verteidigt. Die Regierung glaube, daß ein für die Niederlande ausgearbeitetes System, das in ähnlicher Form auch auf andere Länder anwendbar sei und in den meisten Fällen dem zuvorkomme, daß Baumwolle Deutschland erreicht, dies auf die Dauer ganz verhindern werde. Wenn das nicht eintrete, sei die Regierung bereit, wirksamere Maßregeln zu ergreifen. Cecil besprach sodann die Schwierigkeiten der ganzen Baumwollfrage und sagte: Wir müssen damit rechnen, daß Skandinavien und die Niederlande große Baumwolle konsumierende Länder sind; wir müssen eine Politik zu verfolgen trachten, die ihre rechtmäßigen Interessen berücksichtigt.

Schweden wehrt sich gegen den Flaggenmißbrauch!

(W. T. B.) **Stockholm**, 13. Juli. Gegen den Mißbrauch der schwedischen Flagge hat der König an die Lotsen und Zollbehörden eine Verordnung erlassen, wonach sofort, wenn ausländische Schiffe mit Abzeichen einer anderen Nationalität, als dem Schiffe tatsächlich zustehe, einen schwedischen Hafen anlaufen, der Sachverhalt der General-Zollbehörde telegraphisch zu melden und die Ausklarierung nicht eher zu bewerkstelligen ist, bis die Genehmigung des Königs dazu eintrifft. Ausländische Schiffe, welche fälschlich die schwedische Flagge oder schwedische Nationalitätsabzeichen führen, dürfen, außer in Seenot, nur bis zum nächsten Zollplatz gelotset werden. Der betreffende Lotse hat bei den betreffenden Zollbehörden die Einlotsung anzumelden.

„Stockholms Dagblad“ bemerkt, daß diese Bestimmungen von allen mit Befriedigung begrüßt werden dürfte, die die Notwendigkeit einsehen, die Würde des Reiches und das Recht der schwedischen Flagge zu wahren.

Ein neuer Protest Dänemarks.

Wien, 13. Juli. Das „N. W. Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: Ein neuer Protest Dänemarks gegen die Beschränkung des neutralen dänischen Handels durch die englischen Kriegsschiffe ist in London überreicht worden.

Englands Angst vor Amerika.

Wenn man die englische Finanz- und Handelspresse aufmerksam verfolgt, so stößt man neuerdings immer häufiger auf Anzeichen der Angst, daß Amerika in wirtschaftlicher Hinsicht die Hauptvorteile des Krieges einheimsen, daß es die Gelegenheit benützen werde, England zu verdrängen. Die Entwertung des Sterlingswechsels hat schon jetzt die Weltherrschaft Englands über den internationalen Geldmarkt erschüttert. Die überseeischen Länder, für die die Sterlingswährung bisher die allein maßgebende war, haben sich während des Krieges daran gewöhnt, zum mindesten einen Teil ihrer Zahlungen über Newyork zu leiten. Die Amerikaner werden sicherlich wenigstens einen Teil des englischen Rembours- und Trassierungs-Geschäftes an sich reißen. Wenngleich nach dem Kriege die amerikanische Handelsbilanz, die jetzt mit nahezu einer Milliarde Dollars aktiv ist, sich wesentlich verschlechtern dürfte, sobald die Ausfuhr von Kriegsmaterial ihr Ende erreicht hat, so wird doch noch Jahre hindurch eine Verschuldung unserer Gegner an Amerika bestehen bleiben, während vor dem Kriege Amerika an England verschuldet war. Unter diesen Umständen werden die Amerikaner aller Voraussicht nach als Geldgeber für die südamerikanischen Staaten auftreten können, sie werden auch in China ihre wirtschaftliche und finanzielle Einflußsphäre erweitern können. Alles dies bedeutet eine Zurückdrängung des englischen Einflusses durch die Amerikaner. Auch auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete wird es nach dem Kriege mit der englischen Weltherrschaft vorbei sein. Deutschland kann mit dieser Entwicklung auch dann zufrieden sein, wenn es selbst in den ersten Jahren in den überseeischen Gebieten mit einem verstärkten Wettbewerb der Amerikaner wird rechnen müssen.

Die Uebergabe Südwestafrikas.

(W. T. B.) Pretoria, 13. Juli. Die amtlich nachgeprüfte Ziffer der deutschen Gefangenen wird auf 204 Offiziere, 3293 Mann angegeben. 37 Feldgeschütze und 22 Maschinengewehre wurden erbeutet.

(W. T. B.) London, 13. Juli. Reuter meldet aus Otavifontein vom 11. d. M.: Die erste Abteilung der deutschen Gefangenen kam heute hier mit der Bahn an. Sie bildeten einen Teil der Reservisten, von denen morgen noch 1100 ankommen. Die aktiven Truppen werden Dienstag erwartet. Die Gefangenen erklären, daß die Vorräte an Lebensmitteln so zusammengeschmolzen waren, daß sie nur mehr Rationen für wenige Tage besessen hätten.

(W. T. B.) **London**, 13. Juli. Das Uebergabeprotokoll von Deutsch-Südwestafrika ist von Botha, Gouverneur Dr. Seitz und Oberstleutnant Franke unterzeichnet worden. Das Protokoll bestimmt noch, daß der Gouverneur einen Zivilbeamten und der Kommandeur der Schutztruppen einen Offizier beauftragen soll, ein Verzeichnis allen deutschen Staatseigentums im Schutzgebiete aufzustellen, das der Regierung der Union auszuhändigen ist.

(W. T. B.) **London**, 13. Juli. Wie verlautet, wird der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika auf Ehrenwort freigelassen werden. Er wird seine Wohnung in Grootfontein nehmen, wo seine Gemahlin sich bereits befindet.

Die Kosten des Feldzuges.

London, 13. Juli. „Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt, daß die Kosten des Feldzuges gegen Deutsch-Südwestafrika 600 Millionen Mark betragen.

Botha, der Retter.

Kopenhagen, 13. Juli. Der „Daily Telegraph“-Korrespondent in Kapstadt telegraphiert seiner Zeitung, nach der Okkupation Deutsch-Südwestafrikas werde die ganze Armee Transvaals unter dem Oberbefehl Bothas an die Front nach Flandern verschickt werden.

Die Leipziger Herbstmesse.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Das Zustandekommen der Leipziger Frühjahrsmesse war bekanntlich nur gesichert worden, weil sich der Rat der Stadt Leipzig und die Meßkaufhausinhaber zu großen Opfern bereit erklärten. Der Rat gewährte den Meßausstellern in den städtischen Meßpalästen, dem Kaufhaus und dem Handelshof einen Mietenachlaß von 50 Prozent. Die Inhaber der privaten Meßhäuser waren bereit, 37½ Prozent des Mietepreises nachzulassen, während die Stadt die an 50 Prozent fehlenden 12½ Prozent zu Lasten der Stadtkasse übernahm, wofür ein Betrag von 95 000 Mark in Betracht kam. Infolge dieses Entgegenkommens der Stadt und der privaten Meßkaufhausbesitzer wurde es ermöglicht, daß die Leipziger Frühjahrsmesse in einer Weise zu stande kam, die das deutsche Wirtschaftsleben auf einer achtunggebietenden Höhe zeigte und vielen seiner Zweige wesentliche Förderung brachte. Für die bevorstehende Herbstmesse, die am 29. August beginnen soll, werden nun dieselben Wünsche geäußert, wie zur Frühjahrsmesse.

Der Verband der Aussteller der Leipziger Großmesse, dessen Sitz in Hamburg ist, hat sich wiederum an den Rat der Stadt Leipzig und die privaten Meßraumbesitzer mit dem Ersuchen gewendet, ebenso wie für die Frühjahrsmesse so auch für die Herbstmesse einen Nachlaß von 50 Prozent auf die Mieten zu gewähren. Diese Forderung wird mit dem Hinweis darauf begründet, daß die Beschickung der Messe für die Aussteller mit großen Ausgaben verknüpft sei, und daß bei der anzunehmenden Fortdauer des Krieges auf ein lebhaftes Geschäft kaum zu rechnen sein werde. Der Rat der Stadt Leipzig hat das Gesuch zur Begutachtung an den Zentral-Meßausschuß in Berlin weitergegeben, der im Vorjahr unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Rosenthal-Selb gegründet worden ist, und der die großen Vereinigungen der Fabrikanten und Einkäufer umfaßt. Der Verband der Meßhausbesitzer in Leipzig hat das Gesuch zunächst abgelehnt mit der Begründung, daß bereits bei Gewährung des zur Frühjahrsmesse nachgesuchten Nachlasses von 50 Prozent betont wurde, daß ein nochmaliger Nachlaß ausgeschlossen sei. Eine andere Frage ist es, ob vielleicht der sächsische Staat oder das Reich sich zur Unterstützung der Leipziger Messe, wenigstens in Kriegszeiten, entschließen könnten. Die Leipziger Messe ist heute weit über den Kreis lokaler oder sächsischer Interessen hinausgewachsen und verkörpert, abgesehen von der Schwerindustrie, so ziemlich alle Zweige deutschen gewerblichen und kunstgewerblichen Schaffens. Wenn wir nunmehr sehen, daß die für Frankreich geplante Messe große Staatsunterstützung genießt, und die englische Regierung der Londoner Messe 2 000 000 Mark für Werbekosten zur Verfügung gestellt hat, so wäre der Wunsch, daß der Staat oder das Reich der Leipziger Messe hinreichende Mittel zur wirtschaftlichen Kriegführung bewillige, im Interesse unserer Industrie durchaus berechtigt. Wie die „Leipz. Abendztg.“ hört, sind zu diesem Zwecke bereits Verhandlungen mit den beteiligten Stellen eingeleitet worden, die hoffentlich zu einem guten Ergebnis führen.

Unpatriotische Haltung des Großkapitals in Italien und Frankreich.

In den beiden „lateinischen Schwesternationen“, in Italien und Frankreich, zeigt sich eine bemerkenswerte Erscheinung. In beiden Ländern werfen die Regierungen dem Großkapital unpatriotische Haltung vor. In Frankreich hat kürzlich der Finanzminister Ribot schwere Anklagen gegen das Großkapital erhoben, er stellte die Behauptung auf, daß die reichen Leute im Gegensatze zu den kleinen Sparern, ihre Mittel verbergen oder sich zum mindesten nicht in ausreichendem Maße an den Zeichnungen auf die nationale Verteidigungsanleihe beteiligen. Die französische Finanzpresse gibt im großen und ganzen die Tatsache der Zurückhaltung des Großkapitals und der begüterten Kreise zu, sie antwortet aber dem Minister mit Gegenklagen und sie betont dabei, daß das Moratorium die Großkapitalisten ängstlich und kopfscheu gemacht habe. In der Tat ist es ohne weiteres einleuchtend, daß in einem Lande, in welchem nun beinahe ein Jahr lang der ganze Zahlungsverkehr durch das Moratorium in völlige Unordnung gebracht worden ist, die Inhaber der großen Vermögen wenig Neigung verspüren, ihre flüssigen Mittel in den Werten des Staates anzulegen, der ihnen durch das Festhalten an dem Moratorium die Verfügung über einen großen Teil ihres Vermögens genommen hat. Dazu kommt, daß das französische Großkapital in den letzten Jahren große Beträge südamerikanischer Werte erworben hat, von denen ein großer Teil im Zusammenhange mit der schweren Wirtschaftskrisis in Südamerika notleidend geworden ist. Die Sorgen, die den französischen Kapitalisten ihr Besitz an russischen Papieren bereitet, regen naturgemäß ebenfalls nicht zur Beteiligung an den National-Verteidigungswerten an. Ferner drohen die Quellen, aus denen der französische Reichtum stammt, die Luxusindustrie, insbesondere die Seidenindustrie, allmählich zu versiegen, ganz abgesehen davon, daß alle Einkünfte aus den wichtigsten Industriegebieten Frankreichs, da diese von den deutschen Truppen besetzt sind, aufgehört haben. Das Moratorium im Bunde mit dem Mangel an großzügigen Wirtschaftsorganisationen für den Krieg, haben das gesamte gewerbliche und industrielle Leben Frankreichs zerrüttet. Als vor kurzem in der französischen Kammer ein Antrag auf Errichtung von Darlehnskassen für Handel und Industrie nach dem deutschen Vorbilde eingebracht wurde, versprach der Finanzminister mit schwunghaften Worten, daß er „die Wiederaufnahme der Geschäfte“ begünstigen werde. Er fügte aber hinzu, daß die Errichtung von Darlehnskassen vor dem Ende des Krieges kaum möglich sein werde. Die französische Regierung hat also offenbar die Hoffnung aufgegeben, daß noch während des Krieges das wirtschaftliche und industrielle Leben Frankreichs wieder erwachen wird, die einzige Hoffnung, die sie hegt, besteht darin, daß nach der Beendigung des Krieges eine baldige Wiedererweckung des Wirtschaftslebens durchzuführen sein werde. Unter diesen Umständen und angesichts der völligen Zerrüttung der Pariser Börse kann man es verstehen, daß die französischen Großkapitalisten ängstlich sind, daß sie darauf bedacht sind, ihre flüssigen Mittel fest zu halten. Die Erbitterung aber, die sich wegen dieser Haltung des Großkapitals im französischen Volke bemerkbar macht, droht die von der französischen Presse vielgerühmte „heilige Einigkeit“ zu durchlöchern.

Weit heftiger als in Frankreich sind die Angriffe gegen die unpatriotische Haltung der „reichen Leute“ in Italien. Das italienische Großkapital hat sich an der italienischen Kriegsanleihe nur in lächerlich geringem Umfange beteiligt. Gerade in den Städten, die zu den reichsten in Italien gehören, in den Städten im industriereichen Norden, sowie in den Städten, die die italienischen Rentiers als Wohnsitz bevorzugen, waren die bisherigen Zeichnungserfolge geradezu jämmerlich. Die Regierung hat den Termin der Anleihezeichnung verlängert, angeblich, um der Landbevölkerung die Beteiligung an der Anleihe zu erleichtern. In Wirklichkeit soll wohl in der Zwischenzeit noch ein Druck auf die reichen Industriellen ausgeübt werden, die Regierungspresse droht ihnen mit einer Zwangsanleihe und mit einer starken Erhöhung der Einkommensteuer während des Krieges. Aber auch diese Drohungen werden der Kriegsanleihe Italiens keinen Erfolg verschaffen. Die italienischen Kapitalisten sind eben, genau wie dies in Frankreich der Fall ist, von Mißtrauen gegen die Finanzverwaltung erfüllt. Und dieses Mißtrauen verträgt sich schlecht mit dem „Patriotismus des Geldes“.

Handel und Verkehr.

Neue Ausfuhrverbote.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach verboten wird: Die Ausfuhr von Kakeln, Suppenwürze, Pflanzenfleischextrakt, Suppen- und Brüh-Würfeln und -Tafeln; ferner von Bier, von Malzextrakt und Erzeugnissen aus Malz. Ferner wird verboten: die Ausfuhr und Durchfuhr von Quadrat- und Rundstahl in Stäben, von Quadrateisen und Stabstahl zur Herstellung von Hufstollen, ferner von anderen Stahlformen und Gußstücken im Einzelgewicht von mehr als 100 Kilogramm, roh und bearbeitet, Hämmer, Messer, Sägen, Rübenschnitzelmesser und Schärfteilen, ferner von photographischem Papier und photographischen Platten und belichteten Films.

Beschlagnahme von Vorräten.

Ein wertvolles Urteil über die Beschlagnahme von Vorräten ist in der Budgetkommission des Preußischen Abgeordnetenhauses abgegeben worden. Nach einer Erklärung des Berichterstatters Abg. Lippmann (Stettin) erkennt der Handelsstand an, daß bei den Beschlagnahmen im wesentlichen so verfahren worden ist, daß eine Schädigung der Besitzer der betreffenden Vorräte nicht eingetreten ist. Er erkennt das an insbesondere bei der Beschlagnahme von Brotgetreide und Mehl, insbesondere auch bei der Beschlagnahme der Futtermittel. Bezüglich der vom Handel erhobenen Klagen über das Verfahren bei der Beschlagnahme der Reichsvorräte und die Berechnung der Preise, hat der Preußische Handelsminister die Beschwerden für berechtigt anerkannt und sich bereit erklärt, nach seinen Kräften Vorsorge dahin zu treffen, daß der entstandene Schaden für den Handel beseitigt wird.

Zulässigkeit des Rücktritts von den Verträgen mit engl. Vers.-Gesellschaften.

In Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgerichte in Kiel und der Mehrzahl der Land- und Amtsgerichte hat in einer Entscheidung vom 4. Juni 1915 auch der höchste preußische Gerichtshof, das Kammergericht, den Rücktritt von Verträgen mit englischen Feuerversicherungsgesellschaften für zulässig erklärt mit der Begründung, die ganze Grundlage des Versicherungsvertrages der beklagten Versicherungsnehmer mit der Klägerin, der Zweigniederlassung der Commercial Union, sei derart erschüttert, daß den Beklagten ein Festhalten am Vertrage nicht zugemutet werden könne. Das Kammergericht geht dabei im wesentlichen von dem Gesichtspunkte aus, daß infolge des englischen Verbotes jeder Zahlung an Deutsche während der Dauer des Krieges das Vermögen des Stammhauses der Klägerin in England dem Zugriffe deutscher Versicherungsnehmer entzogen und aus dem Verhalten der Engländer gegen Deutsche auch in geschäftlicher Beziehung auf Zahlungsverweigerung auch nach Beendigung des Krieges zu schließen sei, daß aber die im Inlande befindliche Kaution der Klägerin Barzahlung ihrer Verbindlichkeiten deutschen Versicherungsnehmern gegenüber nicht gewährleiste. Der Rückversicherungsvertrag der Klägerin mit einer Frankfurter Gesellschaft ändere an dem Ergebnis nichts, weil nicht zu ersehen sei, ob das Vermögen der Frankfurter Gesellschaft zur Erfüllung ihrer neu durch den Vertrag mit der Klägerin übernommenen Verpflichtungen ausreiche und den Versicherungsnehmern Nachforschungen nach dieser Richtung nicht zugemutet werden könnten.

Hervorzuheben ist ferner aus dem Urteil, daß das Kammergericht ausdrücklich den Versuch der Klägerin zurückweist, die Klage auf die Ansicht des Kaiserlichen Aufsichtsamts, das den Rücktritt für unzulässig hält, zu stützen.

Das Reichsgericht hat in einer etwas anders liegenden Sache in einem Urteil vom 11. Juni 1915 einen ähnlichen Standpunkt eingenommen, indem es die Verträge mit englischen Feuerversicherungsgesellschaft für wertlos erklärt hat.

Kontingentssteuer in der Zementindustrie.

Wie wir hören, machen sich in der deutschen Zementindustrie Bestrebungen geltend, die darauf hinauslaufen, der Regierung eine Kontingentssteuer für die bestehenden Zementfabriken in Vorschlag zu bringen. Diese Steuer soll auf den Durchschnittsabsatz der Jahre 1913, 1914 und 1915 50 Pf. pro Faß betragen, für die Mengen, die der Jahresabsatz über dieses Kontingent hinausgeht, soll eine Zuschlagssteuer von 25 Pf. pro Faß erhoben werden. Etwaige neue Zementfabriken sollen für ihren Absatz 1,50 M. pro Faß Kontingentssteuer zahlen. Die bestehenden Zementfabriken sollen durch diese Kontingentssteuer, die den Reichsfinanzen pro Jahr mindestens 20 Millionen Mark einbringen würden, vor neuer Konkurrenz nach Möglichkeit geschützt werden. Hierbei ist daran zu erinnern, daß trotz des Darniederliegens der Bautätigkeit und trotz des schlechten Absatzes der bestehenden Zementwerke (beim Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikat beträgt der Absatz kaum 1 Prozent des Gesamtkontingents im monatlichen Durchschnitt), sich sowohl in Schlesien wie in Rheinland-Westfalen neue Zementgründungen vorbereiten. Die Zementindustrie will sich nun durch die Kontingentssteuer davor schützen, daß durch die Errichtung neuer Werke immer von neuem eine Ueberproduktion entsteht und daß auf diese Weise immer neue Millionen deutschen Kapitals zwecklos geopfert werden.

* **Rumänische Getreideausfuhr.** Halbamtlich verlautet aus Bukarest, daß vom nächsten Sonntag ab neue Bestimmungen für die Ausfuhr von Getreide sowie von jenen Waren gelten, deren Ausfuhr nicht verboten ist. Ausgehend von der Notwendigkeit, keine rumänischen Waggons über die Grenze zu lassen, erfolgt die Beförderung der Waren bis zu elf in deren Nähe gelegenen Orten. Von hier aus hat die Weiterbeförderung durch die Käufer zu erfolgen. Auf diese Weise sollen täglich zu den verschiedenen Grenzorten gegen 360 Waggons befördert werden. Die betr. Verfügung des Ministeriums wird gleichzeitig feststellen, in welchem Umfange an dieser Ausfuhr die Grundbesitzer, die landwirtschaftlichen Syndikate, die Bauern und die übrige Bevölkerung beteiligt sein sollen.

* **Niederlausitzer Brikett-Verkaufs-Gesellschaft.** Wie die Verwaltung in dem Rechenschaftsbericht für 1914/15 ausführt, dürfte sich der Absatz weiterhin befriedigend gestalten, da mit einer längere Zeit anhaltenden Kohlenknappheit gerechnet werden kann. Die außerordentlich große Nachfrage konnte leider nur zum Teil befriedigt werden. Selbst den alten Abnehmern konnten nicht diejenigen Mengen, die von ihnen dringend gewünscht wurden, zur Verfügung gestellt werden. Die für das laufende Geschäftsjahr vorgenommenen Preiserhöhungen entsprechen, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, kaum der beträchtlichen, leider noch im Steigen begriffenen Erhöhung der Selbstkosten. Im Interesse der Volkswirtschaft ist es zu wünschen, daß die Staatsregierung den deutschen Kohlenbergbau auch weiterhin durch geeignete Maßregeln in die Lage versetzt, seine Erzeugungsmöglichkeit auch in diesen Zeiten, soweit es irgend geht, aufrecht zu erhalten.

* **Konsolidiertes Braunkohlen-Bergwerk „Caroline“ bei Offleben, Akt.-Ges., in Magdeburg.** Ueber die Geschäftslage des Unternehmens hören wir von zuständiger Stelle, daß der Absatz, wie bei allen anderen Werken der Braunkohlenindustrie, nicht zu wünschen übrig lasse. Andererseits ist die Gesellschaft durch die starken Arbeiterschwierigkeiten behindert, ihre Leistungsfähigkeit auszunutzen. Allerdings ist es ihr, wie auch einigen anderen Werken Mitteldeutschlands, die die Kohlen zum Teil im Tiefbau gewinnen, gelungen, durch Einstellung von Gefangenen die Arbeiterschwierigkeiten etwas zu mildern. Die Preise für Braunkohlen zeigen bekanntlich eine nach oben gerichtete Tendenz. Erst vor wenigen Tagen sah sich das Helmstädter Braunkohlen-Syndikat, dem die Gesellschaft vornehmlich angehört, veranlaßt, die zweite Preiserhöhung in diesem Jahre um 1 M. pro Tonne vorzunehmen. Die Aussichten für das zweite Semester lassen sich schwer taxieren. Unter anderem werden sie auch vom Umfange der Zuckerkampagne abhängen. Bisher erwartete man, daß diese nicht sehr groß sein wird, weil die Anbaufläche im Deutschen Reiche um 25 bis 30 Proz. kleiner ist als im Vorjahre. Nun haben aber die Niederschläge in den letzten Tagen in Fachkreisen der Zuckerindustrie die Hoffnung erweckt, daß die Ausbeute ziemlich groß werden wird.

Konkurs-Nachrichten
aus dem Oberlandgerichts-Bezirk Naumburg a. S.
vom 3. bis 9. Juli.

Abkürzungen: E=Eröffnungstermin, A=Anmeldefrist bis, G=1. Gläubigerversammlung, P=Prüfungstermin, K-V=Konkursverwalter. Bei dem Orte ist, falls sie nicht Sitz eines Amtsgerichts sind, das zuständige Amtsgericht in Klammern beigefügt.

Weißenfels: „Automaten-Restaurant“, Gesellsch. m. b. H., E 30 6., A 20 7., G 27.7., P 27.7., K-V J.-Rat Günther. — Langensalza: Off. Handelsges. Hermann Weber, Lederfabrikant Hermann Weber und verst. Kaufm. Wilhelm Wertz. Gläubigerversammlung 22.7. — Ballenstedt: Privatmann Hugo Förster, E 30.6., A 19.7., G 29.7., P 29.7., K-V Bücherrev. L. Gille. — Quedlinburg: Sattlermstr. Max Weber, Inh. d. Fa. Fr. Aug. Weber, E 1.7., A 20.7., G 3.8., P 3.8., K-V Kaufm. K. Brinckmeier. — Naumburg a. S.: Zigarrenhändler Paul Weißenborn, Schlußtermin 3.8. — Halle a/S.: Kellner Paul Mattern, E 3.7., A 20.8., G 30.7., P 28.8., K-V Kaufm. Ferd. Wagner. — Halle a/S.: Bäckermstr. Hugo Berger gef., E 6.7., A 30.7., G 7.8., P 7.8., K-V Taxator Conr. Drebinger. — Hettstedt: Kaufmann Karl Brüdern, E 1.7., A 28.7., G 5.8., P 5.8., K-V Kaufm. P. Meyer. — Salzwedel: Kaufmann Robert Gropp gef., E 3.7., A 14.8., G 23.7., P 3.9., K-V Bürovorsteher Lemme. — Halle a/S.: Privatmann August Müller, Schlußtermin 29.7. — Gimritz (Wettin): Bäckermstr. Otto Bruder, Schlußtermin 30.7. — Stendal: Rentier Karl Lautsch, Schlußtermin 6.8.

Kirchliche Nachrichten.

St. Moritz. Donnerstag den 15. Juli abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Oberpfarrer Keller.

St. Laurentii. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung der konf. Mädchen (beide Abteilungen). Arbeiten für Kriegsverwundete.

St. Stephanus. Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Hartmann.

St. Johannes. Donnerstag abend 6 Uhr Kriegsandacht Herr Pastor Butz.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Donnerstag abend ½8 Uhr Kriegsbittandacht.

Kirche zu Büschdorf. Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Kirche zu Reideburg. Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Witterungsbericht vom 13. Juli.

Das gestern über dem Norwegischen Meere befindliche Tief hat sich ostwärts verlagert. Unter seinem Einfluß sind gestern in ganz Norddeutschland verbreitete Regenfälle aufgetreten, die vielfach von Gewittern begleitet waren. Auch im Dienstbezirk fielen bei mäßig warmem Wetter allenthalben Niederschläge, die im Nordwesten bis zu 9 Millimeter Regenhöhe ergaben. Da von Westen her ein neues Tief heranzunahen scheint, so haben wir bei südwestlichen Winden und zunehmender Bewölkung etwas wärmeres Wetter mit Regen und strichweise Gewitter zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter am 15. Juli.

Veränderliche Bewölkung, mäßig warm, zeitweise Regenschauer.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 15. Juli.
Zeitweise aufklärend, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten
vom 14. Juli 1915.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	—0,22	Aussig	—
Trotha	—1,38	Barby	—0,53
Bernburg	—0,37	Magdeburg	—0,61
Kalbe	—0,25	Wittenberge	—0,69

Wasserwärme der Saale vom 14. Juli, mitgeteilt vom Jungdeutschlandbad: 21 Grad C.

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Johannes Bronk (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten u. Sport), Walter Pfennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0003

8.20 Uhr. **Walhalla** 8.20 Uhr.

Tymians Schützengraben!

Nur noch bis Freitag! b140

Kleine Preise. — Alle Vorzugskarten gültig!

Olympia-Park, Merseburgerstr. 74. b145

Donnerstag Anfang nachm. 4 und 8 Uhr:

2 Militär-Wohltätigkeits-Konzerte 2

Artillerie-Kapelle (Ers.-Abt.) Nr. 75.

Leitung: Kgl. Obermusikmeister Herr G. Stezar, unter gefl. Mitwirkung der Lauten-Schule des Herrn **Franz Hagen.** Gewählter Spielplan. u. a. Vorträge auf Engelstrompeten. Kriegs- und Scherzlieder nach Art der Wandervögel usw.

Eintritt 20 Pfg. Verwundete u. Kinder frei.

Konzert-Haus Oberpollinger

Jägergasse 1 Ecke Grosse Ulrichstrasse

Täglich h03046

grosse patriotische Konzerte

des beliebten Blasorchesters „Traviata“.

6 Damen, 3 Herren. 6 Damen, 3 Herren.

Schöner, kühler, angenehmer Aufenthalt.

Gut gepflegte Biere, ff. Speisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Frau **Elsa Beth-Winter** geb. **Henkelmann.**

Pfälzer Schiessgraben.

Im grossen Konzert-Garten:

Täglich

gross. patriotisches Konzert

der gesamten Görlach'schen Musikkapelle.

Ganz neues, reichhaltiges Programm. Anfang abends 8 Uhr. **Jeden Mittwoch und Sonntag** schon von nachmittags 4 Uhr an. **Eintritt frei.** l 22

Ergebenst ladet ein **Karl Henkelmann.**

Peissnitz.

Donnerstag nachmittag und abends

Konzert des **Rohland-Orchesters.** 384 Programm 10 Pfg.

Wer kann sicher wirkendes einfaches Mittel **zur Vernichtung all. Art. Ameisen** liefern? Offerten mit Preis unter J. 8449 an d. Exp. d. Bl. *

Schneiderin empf. sich in und außer dem Hause Lessingstraße 14, hp. r. *

Wer liefert ein gut. Schweinemastpulver? Off. m. Pr. u. K. 8450 Exp. d. Bl. *

Solid. Fräulein, 29 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit nettem Fräulein. Off. unter O. 8454 a. d. Exp. d. Bl. *

Grosse Ersparnis für jede Dame!

90 eigene Spezial-Geschäfte.

Berliner Corset-Fabrik

W. & G. NEUMANN

Halle a. d. Saale

Leipzigerstraße 11 Große Ulrichstraße 6—8

Geschäftshaus Wollmer.

Sommer-Ausverkauf!

Zurückgesetzte **Corsets, Untertaillen, Strumpf-Halter usw. bis**

50% und mehr unter Preis!

Große Ersparnis für jede Dame.

Anerkannt erstklassige Maßanfertigung.

Günstige Kaufgelegenheit für jede Dame!

Zoo.

Donnerstag, 15. Juli nachm. 4 Uhr abends 7½ Uhr

: Konzert :

vom c438

Stadttheater-Orchester.

Leitung: Kapellmeister **Fritz Volkmann.**

Eintrittspreis: Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Morg. Donnerstag **Schlachtefest. Fr. Hahn,** Fleischerstr. 13.

Gaskocher von **1.75 Mk.** an.

G. Brose, Gr. Sandberg 8, am Zivilgericht. 5% in Marken. 223

Saalschlossbrauerei.

Freilichttheater.

Donnerstag d. 15. Juli abends 8½ Uhr (h03061

Ein Sommernachtstraum.

Heute abend sowie alle Tage **Ia. Eisbeine** zum Sattessen. * **Gast- u. Logierhaus zur Weintraube,** Geiststr. 58. — Tel. 590.

Jed. Montag u. Donnerstag **Schlachtefest** bei **Bernhard Borgis,** Domplatz 10. Tel. 1833.

Wichtig für Landwirte!

Prima Manilagarn

für **Bindemähmaschinen** haben noch preiswert abzugeben

Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, **Halle a. S.,** * **Magdeburgerstr. 59.**

Malzkaffee, einige Waggons, auch in kleineren Quantitäten, zur prompten Lieferung, preiswert abzugeben. Anfragen u. **J. 313** an **Rud. Mosse,** Karlsruhe i. B. ma45

Krawatten-Reste

gebe ich jetzt **noch billiger ab.** 4 Binder 1 Mk. Waschseidene Manschetten und Vorhemden 1 Mk. Gehstöcke 50 Pf. **Leipzigerstr. 73.** **Otto Blankenstein.** M. neues Geschäft befindet sich jetzt **Leipzigerstr. 71.**

Damenbinden

p. Dutzend 0.75, 1.— und 1.20.

Versand und Bedienung diskret. *

C. Klappenbach, Halle, Gr. Ulrichstr. 41.

Apollo-Theater

Dresdner Residenz-Ensemble. Dir. R. Flechsig.

Heute abd. 8[30] Uhr: **Letzte Aufführung von:** e3

Einen Mann um jeden Preis

Posse mit Gesang in 6 Bildern von O. F. Berg.

Ab Donnerstag den 15. Juli: **Studentenstreiche.**

Varietee **Bratwurstglöckle**

Alte Promenade 11. h03067 **Ecke Gr. Ulrichstr.**

Täglich

das vorzügliche Varietee-Programm und patriotische Künstler-Konzerte.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Hagenbeck Halle. Rossplatz. Fernspr. 122.

Heute, Mittwoch, 14. Juli

4 Uhr. Die 2 letzten Vorstellungen. 8¼ Uhr.

Nachmittags

Soldaten u. Kinder halbe Preise, Stehplatz 25 Pfg.

Der ganze, ungekürzte Spielplan. a2625

---

3 Könige Varietee und Konzerthaus

Kleine Klausstrasse 7 (Nähe d. Marktes). h03068

???? Altani ????

Gustoni-Duett. Kontrast-Duett.

Das Beste auf dem Gebiete.

Ab 16. vollständig neues Programm.

Photo-Spezial-Geschäft

Ballin & Rabe

Poststraße 14.

Fachmännische Bedienung.

1111

Donnerstag, den 15. Juli, früh 7 Uhr, Beginn des

Sommer-Saison-Ausverkaufs

Versäumen Sie nicht diese Spargelegenheit, die sich Ihnen hier bietet. Enorme Warenbestände werden weit unter Selbstkostenpreis zum Verkauf gebracht. Ich bitte um freien Besuch, der Sie am besten von der ungewöhnlichen, grossen Preisermässigung überzeugt.

Nachstehend nur einige Beispiele aus der Fülle günstiger Einkaufsgelegenheiten.

Damen-Hemden mit und ohne Stickerei jetzt St. 1.58 1.38 **95** Pf.

Stickerei-Untertaillen mit Banddurchzug . . . . . 98 88 **78** Pf.

Stickerei-Unterröcke jetzt Stück . . 3.65 2.45 **1.95**

Blaudruck-Hausschürzen lang, breit und reich besetzt . . . . **98** Pf.

Blusen-Schürzen reich besetzt jetzt 1.48 1.15 **98** Pf.

Scheuer-Schürzen — fertig genäht — jetzt **88** Pf.

Damen-Blusen weiss u. farbig jetzt Stück 1.65 1.35 **95** Pf.

Kinder-Schürzen farbig, reich besetzt, 45 bis 75 cm lang . . . . Stück **95** Pf.

Russen-Kittel reich besetzt. . 98 88 **78** Pf.

Wasch-Unterröcke jetzt Stück 1.65 1.48 **95** Pf.

1 Posten **Besätze** Wert Meter bis 1.20 jetzt Meter 8 5 **4** Pf.

1 Posten **Herrenkragen** zum Teil 4fach Leinen Stück 14 **12** Pf.

Kinder-Käppchen 4 Grössen, weiss und farbig . . . . **95** Pf.

1 kleiner Posten **Knaben-Oberhemden** Wert bis 2.50 jetzt **98** Pf.

1 Posten **Dam.- u. Kind.-Handschuhe** weiss u. farbig, ohne Finger Wert Paar bis 1.00 . . . jetzt **8** Pf.

1 Posten **Knabenserviteurs** mit Kragen Wert bis 50 Pf. . . . . jetzt **9** Pf.

1 Posten **Herrenchemisetts** mit Kragen, weiss und farbig Stück **18** Pf.

1 Posten **Hutblumen od. Ranken** Stück **19** Pf.

1 Posten **Kinder-Strohhüte** ungarniert Stück **28** P.

— 1 Riesenposten Strumpfwaren —

Kinderstrümpfe schwarz u. braun weit unter Preis

Gr. 1—4	5—8	9—12
jetzt **38** Pf.	jetzt **48** Pf.	jetzt **58** Pf.

Militär- u. Schweißsocken Paar 42 32 25 **14** Pf.

Frauenstrümpfe Paar **42** Pf.

Kinderwadenstrümpfe z. T. Wollrand, nicht rutschend Paar **34** Pf.

Damen- u. Kinder-Annähfüsse Paar 40 28 **19** Pf.

Herrensocken extra stark zum Teil reine Wolle jetzt **95** Pf.

Ein Posten **Herrenstrickwesten** bei Dekoration beschmutzt, **jetzt spottbillig.**

Umschlagtücher mit Fransen Stück 2.25 1.95 1.25 **78** Pf.

Bettbezüge, Ia. Qual., fertig genäht Stück 3.45 **2.98**

Kinderwäsche, weiss, Hemdentuch, jetzt äusserst vorteilhaft!

Kinder- u. Damenstick.-Kragen Stück jetzt 75 48 **38** Pf.

Korsetts mit und ohne Strumpfhalter 1.65 1.35 **88** Pf.

Sommer-Sweater mit langen Aermeln, 4 Grössen Stück **98** Pf.

Kinderwagen-Steppdecken in vielen Farben jetzt **98** Pf.

Taschentücher weiss, gebrauchsfertig ½ Dutzend 1.35 **95** Pf.

Wischtücher schwere Qualität, gesäumt . . ½ Dutzend 1.35 **95** Pf.

Handtücher grau Drell oder Gerstenkorn 3 Stück 1.95 1.25 **95** Pf.

Ueberhandtuch fertig gestickt **98** Pf.

Tüllgarnituren 3teilig oder **Kommodendecke,** weiss und creme . . . 1.35 **98** Pf.

Herr.-Einsatzhemden Trikot Stück 2.45 **1.98**

Damen-Gummigürtel Stück jetzt 95 58 **29** Pf.

Bettwandschoner auf Aidastoff eingefasst Wert 1.65 jetzt **98** Pf.

Woll- und Weisswaren-Haus

Inh. Ph. Schulze,

Markt Nr. 6.

h03063

Vieh-Versicherungsanstalt für die beiden Mansfelder und benachbarten Kreise.

Nach dem Beschlusse der letzten Mitgliederversammlung sind auf jedes in 1914 versicherte Schwein noch 1 M. und auf jede in 1914 versicherte Ziege 25 Pf. Nachschüsse zu leisten. a2638

Die Agenturgeschäfte sind übertragen:

für **Wansleben und Umgegend:** Herrn **Gottl. John,** Wansleben — an Stelle des Herrn Elster, Unterröblingen,

für **Oberröblingen und Umgegend:** Herrn **Bruno Länger,** Oberröblingen a. S. — an Stelle des Herrn Elster, Unterröblingen,

für **Ahlsdorf:** Herrn **Wilh. Brehmer,** Ahlsdorf — an Stelle des Herrn Leopold Seidler, Ahlsdorf,

für **Helfta und Umgegend:** Herrn **August Stuhr,** Helfta, Bismarckstraße 33 — an Stelle des Herrn Louis Kühlewind, Eisleben.

Der Vorstand.

Aufgebot von Nachlassgläubigern.

Der Kaufmann **Max Knoche** in Halle a. S. hat als Nachlaßverwalter des am 5. März 1915 gefallenen Diplom-Ingenieurs **Philipp Karl Hartbaum,** zuletzt wohnhaft gewesen in Halle a. S. das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des Verstorbenen spätestens in dem auf den

20. September 1915, vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen. (b3377

Halle a. S., den 10. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Aufgebot von Nachlassgläubigern.

Der Kaufmann **Max Knoche** in Halle a. S. hat **als** Nachlaßverwalter des am 16. Mai 1915 in Halle a. S. verstorbenen Kaufmanns **Heinrich Friedrich Karl Harnisch** das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des Verstorbenen spätestens in dem auf den

20. September 1915, vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen. (b3376

Halle a. S., den 12. Juli 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Bekanntmachung

über das Verbot des Vorverkaufs von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei sowie der Kartoffelstärkefabrikation aus der inländischen Ernte des Jahres 1915.

Vom 7. Juli 1915.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs von Zucker vom 17. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 341) bestimme ich:

Kaufverträge über Kartoffelflocken, Kartoffelschnitzel (Kartoffelscheiben, Kartoffelgrieß), Kartoffelwalzmehl, feuchte und trockene Kartoffelstärke sowie Kartoffelstärkemehl aus der inländischen Kartoffelernte des Jahres 1915 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Verkündung dieser Verordnung geschlossen sind.

Berlin, den 7. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0004
DFG

Lokales.

Halle, den 14. Juli 1915.

Die Kriegsprimanerfrage,

der die deutsche Presse zum großen Teil schon lebhaftes Interesse entgegengebracht hat, war Gegenstand einer von dem Architekten Zander nach dem „Roten Roß" einberufenen, gut besuchten Versammlung, zu der auch unsere Landtagsabgeordneten, Justizrat Dr. Keil und Oberpostassistent Delius, erschienen waren. Die Behandlung dieser Frage ist dadurch akuter geworden, daß sich mit ihr bereits der Landtag in der Sitzung vom 22. Juni beschäftigt hat, in der ein von sämtlichen Parteien unterstützter Antrag Wildermann, der dahin ging, den Kriegsprimanern eine möglichst erleichterte Prüfung, in manchen Fällen Befreiung von der Prüfung zu verschaffen, einstimmig angenommen ist; doch hat der Kultusminister dazu eine nicht befriedigende Stellung genommen. In der gestrigen Versammlung wurde nun teils vom Einberufer, teils von anderen Herren aus der Versammlung betont, daß es als eine Härte empfunden werden müsse, wenn man die Kriegsprimaner — es handle sich um rund 26 000 —, die nach Ausbruch des Krieges sofort die Schule verlassen und in heller Begeisterung hinausgezogen sind in den Kampf, dort Leben und Gesundheit für das Vaterland eingesetzt haben, von der Abiturientenprüfung nicht befreien würde. Man könne an der Tatsache doch nicht vorüber gehen, daß es diesen jungen Leuten, die zum Teil schon zu Offizieren befördert und durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden sind, schwer fallen müsse, noch einmal den Klassenunterricht zu besuchen, während andere Klassenbrüder, die noch ein paar Monate mit dem Eintritt ins Heer gewartet und die Notprüfung gemacht haben, nun sofort die Universität besuchen können. Im Wissen würde zwischen diesen beiden Gruppen wohl kaum ein merklicher Unterschied vorhanden sein; aufgefrischt und erweitert müßten auch bei letzteren die Kenntnisse werden. Sie können dies aber sofort an der Universität, während die anderen zur Schulbank zurückkehren müßten. Man solle also die Bedeutung der Prüfung nicht überschätzen und in Betracht ziehen, daß die jungen Leute auch auf der Universität bestrebt sein müßten, vorhandene Lücken zu beseitigen, da sie ja je nach dem Studium später doch eine Prüfung abzulegen haben. Es empfehle sich deshalb, daß man sämtlichen Kriegsprimanern die Abiturientenprüfung erlasse und ihnen durch Einrichtung von Kursen an den Universitäten Gelegenheit gebe, die Mängel an Wissen zu beseitigen. Es würde zwar behauptet, daß die Universitäten der Einrichtung solcher Kurse abgeneigt seien, wodurch der Kultusminister in seiner ablehnenden Stellung nur bestärkt würde, dem müsse aber entgegengehalten werden, daß sämtliche dem Landtag angehörenden Universitätslehrer den Antrag Wildermann mit unterschrieben haben.

Nach längerer Beratung wurde beschlossen, durch eine Eingabe an den Kultusminister die Interessen der Kriegsprimaner wahrzunehmen. Da es sich aber empfehle, daß möglichst alle Städte mit höheren Schulen in diesem Sinne einheitlich vorgehen, sei ein Ausschuß zu bilden, der sich mit diesen Städten in Verbindung setze und dort die in dieser Versammlung zum Ausdruck gekommene Idee verbreite, so daß schließlich eine Massenpetition zustande kommt. Man hofft, daß sich dann der Kultusminister den Wünschen nicht verschließen wird. In den Ausschuß wurden die Herren Architekt Zander, Pastor Heintke, Oberlehrer Voppe, Justizrat Riecke und Verwaltungsinspektor Lentzsch gewählt.

Der Krieg und das Wohnungsproblem.

Je länger der Krieg währt, der täglich Tausende aus den Reihen der Kräftigsten des Volkes dahinrafft, um so weniger lassen sich bestimmte, auf die Zukunft der Nation gerichtete Besorgnisse unterdrücken. Die Frage ist brennend: Werden die durch den Krieg gerissenen Lücken im Menschen-, insbesondere im Männerbestand des deutschen Volkes von negativ bestimmendem Einfluß auf das künftige Wachstum des Volkes sein?

Vor dem Kriege bewegten sich bereits, wie bekannt, unsere Geburtenziffern in fallender Richtung. Das waren an sich bedenkliche Aussichten in die Zukunft. Sollte die gleiche Tendenz auch später anhalten, würden wir schließlich dem Volksschwund entgegentreiben! Es besteht jedoch berechtigte Hoffnung, daß solche Erwägungen, vorläufig wenigstens, nur auf dem Papier Geltung haben. Denn wer sich gegenwärtig hält, daß hinter den letzten Ursachen des Geburtenrückganges, allen anderweitigen Einwendungen zum Trotz, doch ethische Fragen auftauchen, wie Mangel an Sparsamkeitssinn, an Entsagungsfähigkeit, überhaupt an idealer Gesinnung und religiös-sittlichem Empfinden im Volke, der wird wohl erwarten dürfen, daß der Krieg, der uns moralisch gründlich aufgerüttelt hat, auch hier veränderte Grundlagen schafft. Menschliche Maßnahmen hätten vielleicht nicht mehr genügt, diesen Kern des Uebels umzuformen; einer höheren Gewalt, wie einem solchen Kriege, den wir jetzt erleben, bleibt es hoffentlich vorbehalten, u. a. auch diese Mission an uns zu erfüllen. Wenn nicht alles täuscht, ist eine Gegenwirkung im Gange. Unsere Sache ist es nun aber, den neuen Gang der Dinge in jeder Weise zu fördern, die nunmehr eingeschlagenen Wege zu ebnen oder zu säubern.

Was an äußeren Hindernissen der Zukunft des Kindes und mittelbar dadurch der „Zukunft der Nation" noch immer im Wege steht, — man wurde gerade in diesen Tagen wieder daran gemahnt — das ist die krasse Wohnungsnot. In einem westlichen Vorort Berlins schreibt ein Wirt seinem Mieter: „Da Sie beim Mieten der Wohnung auf meine direkte Frage nach der Größe Ihrer Familie verschwiegen haben, daß Ihre Frau Gemahlin im März ein Kind erwarte, kündige ich Ihnen gesetzmäßig zum 1. Mai die Wohnung. Ich ersuche Sie hierdurch, mir innerhalb drei Tagen mitzuteilen, ob Sie diese Kündigung annehmen, da ich mich sonst genötigt sehe, die Exmissionsklage gegen Sie anzustrengen." In München schreibt ein Vizewirt der Frau eines im Felde Stehenden: „Im Auftrag des Herrn S. bin ich genötigt, Ihnen die Wohnung zu kündigen. Wie Sie selbst einsehen werden, muß der Charakter des Hauses, welcher schon durch seine Bauart bedingt ist, gewahrt bleiben, und verträgt sich damit die Vergrößerung Ihrer Familie nicht." — Abgesehen von der Gefühllosigkeit, die in solchen Schritten liegt, widerspricht das jedem menschlichen und göttlichen Gesetz. Im Preußischen Landrecht ist die Zeugung und Erziehung von Kindern als Grundforderung der Ehe bezeichnet, und in der Bibel steht dasselbe, nur noch durchgeistigter. Man sollte sich deshalb höheren Ortes nicht scheuen, auch die rechtlichen Folgerungen hieraus zu ziehen und der Bequemlichkeit und Rücksichtslosigkeit der Hauswirte oder der in Selbstsucht erstarrten Weltanschauung eines Hinz und Kunz den scharfen Paragraphen entgegenzusetzen, damit nicht auch jetzt noch, wie verschiedentlich kurz vor dem Kriege, fünf- oder siebenköpfige Familien schließlich in städtischen Notquartieren nächtigen müssen, weil sie keinen gefügigen Hauswirt fanden. —

Das Wohnungselend allein bringt selbstredend kein Volk ins Grab; aber es zehrt unbedingt am gesundesten Marke der Nation.

---

* **Das Eiserne Kreuz** wurde dem 58jährigen Kriegsfreiwilligen Gerichtsvollzieher Giesecke hier, z. Z. Offizierstellvertreter in der 2. Landsturm-Pionier-Kompagnie, verliehen.

* **Vormundschaftsrichter und Kriegerwaisen.** Der Fürsorge für die Kriegerwaisen hat sich jetzt auch der Justizminister angenommen. In einer allgemeinen Verfügung wird ausgeführt, daß es eine Ehrenpflicht des Vaterlandes ist, die Waisen vor Not zu bewahren und zu tüchtigen und brauchbaren Staatsbürgern zu erziehen. Es ist dies Aufgabe aller Organe für die Jugendpflege. Die Vormundschaftsrichter können sich betätigen in eingehender Beratung der Vormünder, in anregender und belehrender Einwirkung auf die Waisenräte in den Waisenratsversammlungen und in planmäßigem Zusammenarbeiten mit den Organisationen der freien Liebestätigkeit. Weil die Mittel vielfach beschränkt sein werden, müssen die Vormundschaftsrichter mit den Vormündern namentlich erörtern, in welcher Weise etwaige Ansprüche auf Gewährung von Unterhalt gegen Unterhaltspflichtige oder auf Waisenrente nach dem Militärhinterbliebenengesetz oder der Reichsversicherungsordnung geltend zu machen sind, sowie ob die Möglichkeit besteht, von Stiftungen usw. weitere Mittel zu erlangen. Kinderlose Familien, die Kriegerwaisen an Kindesstatt annehmen wollen, soll ihre Absicht dadurch erleichtert werden, daß die Richter auf die notwendige Befreiung von dem erforderlichen Alter verständnisvoll und wohlwollend eingehen. Schon früher ist den Gerichten empfohlen worden, nicht den unerfahrenen Bittstellern Auflagen zu machen, deren Erfüllung mit Schwierigkeiten für sie verbunden ist, wie die Beibringung amtlicher Urkunden und Auskünfte. Die Richter sollen sich selbst mit sämtlichen Behörden in Verbindung setzen, um die Angelegenheit zu fördern, sei es die Polizeibehörde, das Standesamt oder ein auswärtiges Gericht. In geeigneten Fällen soll auch der Erlaß von Stempeln und Kosten im Gnadenwege beantragt werden.

* **Kriegsfürsorge der deutschen Lokomotivführer.** Der Reichsverband des Vereins deutscher Lokomotivführer hat seinen der Kaiserin und Königin für Zwecke der Kriegsfürsorge zur Verfügung gestellten reichen Sammlungen im Betrage von bereits mehr als 200 000 Mark einen weiteren Betrag von 40 000 Mark folgen lassen und dadurch der Kaiserin eine große Freude bereitet. Diese hat den Angehörigen des deutschen Lokomotivführerstandes für ihre hervorragende patriotische Opferwilligkeit ihren herzlichen Dank übermitteln lassen. Die Gabe ist dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz für Zwecke der Verwundetenpflege überwiesen worden.

* **Tee ins Feld!** Man schreibt uns: Wer nie draußen war und in glühender Hitze gefochten oder Tagesmärsche von 30—40 Kilometer zurückgelegt hat, weiß nicht, was Durst heißt. Eher noch ist Hunger zu ertragen als Durst. Alkoholische Getränke, Selterswasser usw. sind nichts für den Frontsoldaten, da sie schlapp machen oder nach kurzer Zeit ungenießbar werden. Das Einzige ist Tee. Warm oder kalt ist er schmackhaft und stillt den Durst gleichmäßig, ja, er ist vielfach überhaupt ein Mittel, um das ungenießbare Wasser, das nach dem Abkochen meist nach nichts schmeckt, erst genießbar zu machen. Es wäre zu wünschen, daß unseren geringen Bedürfnissen, da wir doch für alle kämpfen, mehr in sachgemäßer Weise Rechnung getragen würde.

* **Hausierhandel mit Teppichen.** Bereits zu Friedenszeiten tauchten an vielen Orten Leute auf, die mit türkischen oder persischen Teppichen Hausierhandel trieben. Diese Hausierer bedienen sich des Mittels einer unverfänglich erscheinenden Zeitungsanzeige, um einen Gelegenheitsverkauf durch Privatpersonen zu einem außergewöhnlich günstigen Preise vorzutäuschen, und wissen leichtgläubige Kauflustige durch allerlei falsche Angaben zum Kaufe zu veranlassen. Erst, wenn es zu spät ist, wenden sich die getäuschten oder übervorteilten Käufer an die Polizeibehörde. Es ist aber auch dann, sobald die Polizei des Hausierers habhaft geworden ist, nicht immer möglich, nachzuweisen, daß er sich falscher Angaben bedient hat, so daß ein strafrechtliches Einschreiten erfolglos ist. Neuerdings tauchen auch während der Kriegszeit die Teppichhausierer wieder auf. Sie erlassen Zeitungsanzeigen unter der Stichmarke „Gelegenheitskauf" und schützen, wenn Kauflustige mit ihnen in Verbindung treten, eine durch den Krieg verursachte Geldverlegenheit, Einberufung zum Heere oder andere Verkaufsanlässe vor. Aus einer Reihe von Städten sind neue Klagen über das Hausierunwesen laut geworden. Jedem Liebhaber orientalischer Teppiche kann in seinem eigenen Interesse nur geraten werden, Hausierern und ihren Helferzhelfern, die sich unter allen möglichen Vorwänden, teilweise unter Verletzung der gewerberechtlichen Bestimmungen, Eingang in die besten Häuser, insbesondere auch von Offizieren, zu verschaffen verstehen, die Tür zu weisen und sich im Bedarfsfalle an ein ortsansässiges Spezialgeschäft zu wenden, das mit seinem kaufmännischen Rufe für Echtheit und Preiswürdigkeit der von ihm bezogenen Ware bürgt. Nötigenfalls nehme man rechtzeitig die Hilfe der Ortspolizeibehörde in Anspruch! Oft schon ist es gelungen, Teppichhausierer wegen falscher Angaben zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

* **Nationaler Frauendienst.** Der Krieg tritt mit den mannigfachsten Anforderungen an den Nationalen Frauendienst heran; so vielgestaltig, wie die Ursachen der Notstände, sind die Mittel zu ihrer Heilung. Wichtige Berufs- und Bildungsinteressen zu stützen, können dabei ebenso dringlich sein, wie großes Elend zu lindern. Die Witwen und Waisen der Gefallenen haben dabei Anspruch auf unsere besondere Berücksichtigung. Schon wiederholt hat sich der Nationale Frauendienst mit der Bitte um Zuweisung besonderer Gegenstände an die Bürgerschaft gewandt und Schulranzen und Kinderwagen sind an Kriegskinder zur Verteilung gekommen. Eine neue Bitte geht auf nichts Kleineres als ein Klavier. Eine begabte Kriegswaise, die die Musik im künftigen Berufe ausüben muß, würde durch das Geschenk eines gebrauchten Klaviers aufs höchste beglückt werden. Das Klavier würde in der Wohnung der Spender abgeholt werden können. Es wird herzlich gebeten, freundliche Meldungen im Bureau des Nationalen Frauendienstes, Burgstraße 45, zur Kenntnis zu bringen.

* **Gehöftephotographien für die Bugra aufnehmen zu wollen,** gab der Reisende Arthur Schiftan bei seinen Besuchen auf mehreren Gutshöfen vor. Er drang meist darauf, die Frau des betr. Besitzers zu sprechen. Wenn diese erschien, erzählte er ihr, daß er das Gehöft photographieren wolle. Die Photographie solle dann später auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung ausgestellt werden. Er legte ihr daraufhin ein Schriftstück vor, das er sie zu unterschreiben bat. Er behauptete, daß es sich nur darum handle, durch diese Unterschrift später die Identität des Gehöftes feststellen zu können, sonst habe die Unterschrift keinerlei Bedeutung. Das Papier, auf dem unterschrieben wurde, war immer so gefaltet, daß nicht zu ersehen war, was sonst darauf stand. In vier Fällen erhielt der Angeklagte auch eine Unterschrift. Später stellte sich aber heraus, daß die Bäuerinnen Bestellscheine unterschrieben hatten. Diese wurden ihnen bei einem Besuche des Zeugen B. vorgewiesen, der die Photographien für die Firma, für die der Angeklagte sie aufgenommen hatte, zu vertreiben suchte. Schiftan ist deshalb, weil er die Frauen durch Vorspiegelung unwahrer Tatsachen zur Eingehung vermögensrechtlicher Verpflichtungen veranlaßt hat, wegen Betrugs vom Landgericht Halle am 30. April verurteilt worden. Die Revision des Angeklagten führte aus, daß die Firma nur das Interesse an Photographien durch die Unterschriften habe feststellen wollen. Eine einklagbare Verpflichtung wären die Bäuerinnen aber durch die Unterschrift keineswegs eingegangen. Klage auf Grund dieser wäre auch im Falle der Nichtannahme der Bilder niemals eingetreten. Außerdem dürfe auch deshalb nicht Betrug angenommen werden, weil die Bilder, denen ein Rahmen und eine Uhr zugegeben wurde, mindestens den für sie verlangten Preis wert gewesen seien. Auf Antrag des Reichsanwaltes wurde die Revision jedoch vom Reichsgerichte verworfen.

* **„Privatfeste" und Polizeistunde.** Der Gastwirt Wille Tschirch betreibt in Delitzsch eine Gastwirtschaft, die er laut polizeilicher Vorschrift nachts 12 Uhr zu schließen hat. Eines Tages nun hielt bei ihm ein Schafkopfklub, der seinen Stammtisch in des Angeklagten Wirtschaft hatte, ein Fest ab. Da das Vereinszimmer schon von einem Gesangverein besetzt war, wies der Angeklagte seine Gäste in ein Privatzimmer und duldete, daß in diesem der Klub sich bis 1 Uhr aufhielt. Obwohl ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er nach 12 Uhr noch Speisen oder Getränke verabfolgt hat, wurde doch festgestellt, daß die Gäste nach 12 Uhr noch solche genossen haben. Auch von einem rein privaten Fest konnte keine Rede sein, da der Angeklagte sich seine Getränke bezahlen ließ. Das Landgericht Halle verurteilte ihn am 7. Mai wegen Uebertretung des § 365 StrGB. zu einer Geldstrafe. Dagegen hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, in der sie die Nichtanwendung des § 9b des Belagerungszustandsgesetzes rügte. Dieser Revision trat der Reichsanwalt bei, nach dessen Antrag das Urteil vom Reichsgerichte aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen wurde. Da die Polizeistunde von der Militärbehörde festgesetzt worden ist und der Angeklagte dagegen verstoßen hat, so waren auch die strengeren Vorschriften des Belagerungszustandsgesetzes auf den festgestellten Tatbestand anzuwenden.

* **Domkirchenchor.** Am vergangenen Sonntag unternahm der Domkirchenchor, wie in früheren Jahren, einen Sommerausflug. Er veranstaltete dabei in der Nikolaikirche zu Wettin unter Leitung seines Dirigenten, Domkantors Schmidt, und unter Mitwirkung geschätzter Solisten, sowie des Herrn Paul Klanert, der die Orgel spielte, ein geistliches Konzert zum Besten der Kriegskrüppelfürsorge, welches einen guten Erfolg aufzuweisen hatte. Bevor der Chor nunmehr seine Sommerferien antritt, gedenkt er noch einmal zu singen, und zwar wird er am Freitag, den 16. ds., abends 8 Uhr, in der Kriegsbetstunde in der Domkirche zwei Motetten vortragen.

* **Liederabend der Hallischen Liedertafel und des Lehrergesangvereins.** Die Befriedigung, die beide Vereine aus ihrem Zusammenwirken gewannen, und die dankbare Freude, die ihr Lazarettsingen im jahreszeitlichen Gewande eines Rosen- und Liedermorgens bei den Verwundeten der „Bergloge" weckte, veranlaßte sie, noch vor den Sommerferien ihr gemeinsames Wirken fortzusetzen. Am Sonnabend boten sie den Verwundeten des „Neumarktschützenhauses" unter dem lauschigen Blätterdache des Gartens einen deutschen Liederabend. Neben den genesenden Kriegern hatten sich auch zahlreiche Angehörige und Freunde der Vereine eingefunden. In die Leitung teilten sich wiederum der Liedermeister der Hallischen Liedertafel, Direktor Heydrich, und der 2. Liedermeister des Lehrergesangvereins, Mittelschullehrer Reichert, der für den verhinderten Chormeister Ludwig eintrat. Willig und mit sicherem Einfühlen folgte die stattliche Sängerschar der Eigenart ihrer Führung und zeitigte Wirkungen, die sonst nur Folge längeren Zusammenübens sind. Die Vortragsreihung knüpfte sinnvoll an die Tageszeit an. Aus der gesammelten Abend- und Nachtstimmung führte sie zu den fernen Kämpfern im Felde und auf See, wo der Tod als Kamerad ruft, um dann mit den Gedanken der Fernen zurückzukehren zur Heimat, ihren Bergen und Burgen und Wäldern und den treuen Lieben. Beifall und Bitten nötigten, den auf vier Teile berechneten Abend noch zwei weitere Teile folgen zu lassen. Aus der langen Reihe der Lieder sei das gläubig-innige „Ave Maria" von Rob. Franz im Satze von O. Neubke erwähnt, das einen Nachklang zum 100. Geburtstag des Meisters bildete. Daß es den Verwundeten am Deutschen Abend nicht an Tabak und Trank u. a. fehlte, ließ sich die Jungdamenwelt in den Pausen angelegen sein. Der gemeinsame Gesang des deutschen Liedes „Deutschland über alles", zu dem ein Schlußwort des Vorsitzenden des Lehrergesangvereins die Herzen einstimmte, endete um 11 Uhr den wohlgelungenen Abend.

* **Bei den Verwundeten.** Am Sonnabend hatte sich das gesamte Personal des Varietees „Bratwurstglöckle" im Lazarett „Loge zu den 3 Degen" eingefunden, um den Verwundeten mit einem vorzüglich zusammengestellten Programm einige frohe Stunden zu bereiten. Für Musik sorgte die Kapelle „Bundestreue", Dir. Frau Enzmann, in hervorragender Weise. In dem reichhaltigen Spielplan, in dem ein Tanzduett besonders gefiel, überwog der humoristische Teil.

* **Hagenbecks letzter Tag in Halle.** Ebenso reichhaltig, ebenso bedeutend, ungekürzt und wertvoll wie die bisherigen, wird sich auch die vorletzte und die letzte Vorstellung abspielen. In gleich vollem Maße, wie die Besucher der zwei heutigen letzten Vorstellungen Eintrittsgeld zahlen, sollen sie auch mit den Darbietungen unbedingt zufrieden sein. Jedenfalls weiß Hagenbeck den Bewohnern aus nah und fern herzlichen Dank für die unausgesetzte Unterstützung dieses Gastspiels in Halle. Der rege Besuch erscheint in diesen Zeiten besonders anerkennenswert. Das Reiseunternehmen Hagenbeck fährt von hier aus nach Naumburg.

* **Alb. v. d. Kammer aus Klotzsche bei Dresden** wird am Donnerstag und Freitag abend 8½ Uhr und am Sonntag abend 8 Uhr in den Gemeinschaftssälen, Alte Promenade 8, christliche Versammlungen halten.

* **Apollotheater.** Heute abend zum letzten Male die Gesangsposse „Einen Mann um jeden Preis". Donnerstag Erstaufführung des Lustspieles „Studentenstreiche" von A. Schreiber. Auch in diesem Stücke wirken die beliebten Darsteller Mizzie Flechsig, Luise Sonja, Alex. Majewsky und Fritz Waldau mit.

* **Unglücksfälle beim Landen von Flugzeugen.** Unrichtiges Benehmen des Publikums beim Landen von Flugzeugen ist in letzter Zeit mehrfach die Ursache von Unglücksfällen gewesen. Durch die Gepflogenheit der Zuschauer, an das landende Flugzeug möglichst nahe heranzulaufen, werden nicht allein sie selbst, sondern auch die Flugzeugbesatzungen in große Gefahr gebracht. Dem Publikum kann deshalb nur dringend ans Herz gelegt werden, sobald die Landungsabsicht eines Flugzeuges bemerkt wird, mit größter Beschleunigung das Gelände in weitem Umfange zu verlassen. Insbesondere ist es erwünscht, daß die Eltern und Lehrer ihre Pflegebefohlenen und Schüler über das Verhalten beim Landen von Flugzeugen belehren.

* **Gefährlicher Absturz.** Beim Ausbessern eines Dachgiebels in der Riemeyerstraße stürzte ein Dachdeckermeister aus einer Höhe von etwa 12 Meter ab. Er fiel auf das Dach eines Nachbargrundstückes. Da er über Brust- und Rückenschmerzen klagte, wurde er mit dem städtischen Krankenwagen der Königl. Klinik zugeführt. Die Schuld an dem Vorfall dürfte den Verletzten selbst treffen, da er sich nur mangelhaft an einem sog. Turmreiter befestigt hatte.

* **Ueberfahren.** Heute früh 8 Uhr fuhr auf dem Moritzzwinger ein Radfahrer ein fünfjähriges Kind um, das sich vor Schmerzen nicht wieder erheben konnte. Ein Telegraphenarbeiter nahm sich des Kindes an und brachte es nach der elterlichen Wohnung.

* **Ein Unhold.** In einem Grundstück des Steinwegs wurde ein Maurer bei der Vornahme unsittlicher Handlungen an einem 12jährigen Schulmädchen betroffen und festgenommen.

* **Die Feuerwehr** wurde in der vergangenen Nacht nach einem Grundstück der Krondorferstraße gerufen, wo infolge starker Rauchentwicklung Feuer vermutet wurde. Bei ihrem Eintreffen stellte sich heraus, daß im Hausflur ein Eimer mit glühender Asche stand, die den Rauch verursachte. Nach dessen Beseitigung konnte die Wehr wieder abrücken.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Damen-Stenographen-Zentralverein „Gabelsberger"** hielt am 8. Juli seine Generalversammlung ab. Der vom Vorstand erstattete Bericht über das verflossene Vereinsjahr lautete günstig. In den Vorstand wurden neu- bzw. wiedergewählt: 1. Vorsitzende: Frl. Frida Bertram, 2. Vorsitzende und Schriftführerin: Frau Hedwig Kresse, stellvertr. Schriftführerin: Frl. Anna Zohl, Kassiererin: Frl. Frida Hausike, stellvertr. Kassiererin: Frl. Alida Heinike, Bücherverwalterin: Frl. Marie Wolf. Die Uebungen finden, wie bisher, jeden Mittwoch abend von ½9 bis 10 Uhr in der Schule Oleariusstraße 7 statt.

* **Die Schuhmacher-Zwangsinnung** hielt ihre Quartalsversammlung im „Goldenen Schiffchen" ab. Zunächst wurden 10 Lehrlinge aufgenommen. Bekanntgegeben wurde, daß am 26. Juli in der Gastwirtschaft „St. Nikolaus" hierselbst ein allgemeiner Obermeistertag abgehalten wird, einberufen vom Verbande Deutscher Schuhmacher-Innungen. Die Nachricht, wonach die Lederpreise gefallen seien, wurde bestritten; eher sei das Gegenteil der Fall.

Aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Krieg und Volksernährung.

Man rechnet und rechnet, wieviel Eiweiß, Fett, Stärke und Zucker der Organismus braucht und verrechnet sich, indem man nur auf diese Stoffe achtet. Der Körper besteht aber außerdem auch noch aus Schwefel, Phosphor, Chlor, Natrium, Kalium, Calcium, Magnesium und Eisen. Hierzu schreibt die Wissenschaft: „Fehlt auch nur eins in der Nahrung, so ist die weitere Existenz nicht mehr möglich." Was tun wir aber? Wir werfen die Kartoffelschale, d. h. die unter der dünnen Pelle sitzende Rindenschicht, welche die Mineralstoffe gerade enthält, fort. Erst der Krieg hat eine teilweise Besserung gebracht, indem man auf Pellkartoffeln hinwies. Ebenso machen wir es mit dem Korn. Die Mineralien sitzen in der Kleie, diese bekommt der Mensch nicht. Also Kleiebrot ist nötig, d. h. Vollkornbrot, Schrotbrot. Auch beim Obst und Gemüse sitzen die Mineralien in den äußeren Schichten der Früchte, Wurzeln und Krautköpfe. Waschen ist nötig, aber nicht schälen. Das Gute, Notwendige wird weggeworfen, weil es dem Geschmacke nicht allzu sehr behagt. Man sollte sich nur gewöhnen. Es schmeckt viel besser. Man kriegt auch schönere Zähne, die rein und gesund sind, bei aller solcher Ernährung. Auch der unraffinierte Zucker enthält solche Stoffe, der gereinigte nicht mehr. Alles in allem enthalten die Nahrungsmittel wohl noch etwas von allem, aber nicht genug. Beim Fleisch sitzen diese Mineralien hauptsächlich im Blute und im Knochen. Dem Tiere gönnt man Knochenschrot, dem Menschen nicht, kaum daß hier und da Blut genossen wird. Dagegen rühmt man die Milch als blutbildend, während längst festgestellt ist, daß sie kein Eisen enthält, das gerade das Hauptmittel zur Blutbildung ist. Dem Arzte ist es erschreckend, wieviel Blutarme und Nervöse es gibt. Man schiebt die Nervosität auf unsere hastige Erwerbstätigkeit, als wenn die früheren Jahrhunderte mit ihren Raubrittern, Fehden, Religionskriegen, Ketzer- und Hexenverbrennungen nicht viel mehr nervenzerrüttend gewesen wären. Nervosität beruht nach ärztlichen Erfahrungen zum großen Teile auf Blutarmut, ferner ist durch Tierversuche festgestellt, daß mineralfreie Nahrung schwere Nervenstörungen hervorruft. Die Mineralien sind der Kern des Lebens, die Existenzbedingung für Blut, Nervensystem und feste Knochen. Es ist erwiesen, daß der Säugling Eisen bei der Geburt im Ueberschuß enthält, weil die mütterliche Brust nicht imstande ist, Eisen in die Milch überzuführen. Die in der Milch zu findenden Eisenmengen sind bei sämtlichen Tieren so gut wie Null.

Dr. Musculus, Bataillonsarzt, Osten.

Aus der Umgebung.

* **Dölkau,** 13. Juli. (Einbrecher in der Schule.) Unser Lehrer Degen befindet sich seit seiner schwerer Verwundung in französischer Gefangenschaft und seine Frau weilt bei ihren Eltern. Die Wohnung befindet sich daher ohne Aufsicht. Diese Gelegenheit benutzten Langfinger, in einer der letzten Nächte das Haus mit ihrem Besuche zu beehren, und dabei Wäsche, Kleidungsstücke und andere Dinge von bedeutendem Werte mit fortzunehmen. Ja, es scheint, daß sie ein Wiederkommen geplant, da auch die Tür-, Schrank- und andere Schlüssel in ihren Händen sich befinden. Es handelt sich vermutlich um die Diebesgesellschaft, die in hiesiger Gegend ihr Wesen treibt, — die Einbrüche in Göhren, Günthersdorf, Zöschen, Zweimen geben davon Zeugnis.

* **Wormsleben,** 12. Juli. (Schilfverwertung.) Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre bei der früheren Dorfstätte Badendorf die Schilfbestände am Süßen See im grünen Zustande abgeschnitten. Das grüne Schilf wird zerkleinert und dann, mit anderem Grünfutter vermengt, hauptsächlich an die Kühe verfüttert. Bei der allgemeinen Futterknappheit ist es erfreulich, daß die Schilfernte sehr reichlich ausfällt. Der Schilfreichtum erklärt sich daraus, daß der See vom Spätherbst vorigen Jahres bis zum Vorsommer dieses Jahres die ganze Umgegend unter Wasser gesetzt hielt, was seit einer Reihe von Jahren nicht der Fall gewesen war. Die Kühe, die das Futter oft nicht annahmen, fressen es in diesem Jahre besonders gern, denn die Schilfblätter sind nicht sehr scharf. Letzteres ist auf die große Bodenfeuchtigkeit zurückzuführen, die der nasse Winter dem Boden zugeführt hat.

* **Delitzsch,** 13. Juli. (Tödlicher Unfall.) In Kattersnaundorf gingen dem Gutsbesitzer Reinhold Teichmann-Grabschütz, der bei seinem Schwiegersohn, dem zum Heere eingezogenen Herrn Riehl, die Wirtschaft mitbesorgte, beim Roggenmähen die Pferde durch. Dabei fiel der Mann vom Sitz und kam unter das große Rad des Mähers, das ihm den Brustkorb eindrückte. Infolge dieser schweren Verletzung verstarb er nach einer Stunde.

* **Düben** (Mulde), 12. Juli. (Eisenmoorbad.) Mancher Erholungsbedürftige verfolgt jetzt die Liste der Bäderanzeigen. Voriges Jahr wurde durch den Krieg vielen die ersehnte Sommerfrische vereitelt. Aber dieses Jahr muß es sein trotz des Krieges und wenn es auch nur 1 bis 2 Wochen sind, so sagt sich der nach Ruhe und Luftveränderung Schmachtende. Da taucht wieder die Frage auf, wohin? Diese Aufgabe ist leicht gelöst. Hier bei uns ist der Eingangspunkt zur Dübener Heide. Düben selbst als Wohnsitz bietet eine freundliche Kleinstadt mit direkt sich anschließenden Waldungen. Ein herrliches Muldenbad, gute Luft, die nicht von Ausdünstungen der Fabriken verunreinigt wird. Und was die Hauptsache ist, eine noch billige Unterkunft. In dieser vorwiegend landwirtschaftlichen Gegend herrscht noch nicht die Preissteigerung der großen Plätze. Hier wird am 15. Juli ein Eisenmoorbad eröffnet, sodaß auch an Ischias, Gicht und Rheumatismus Leidende Genesung finden. Es werden nicht nur hochprozentige Moorbäder verabfolgt, sondern auch Dampf-, Römisch-irische-, Sauerstoff-, Kohlensäure-, Fichtennadel- und Soolbäder. Außerdem ist Düben für Frauen- und Nervenkrankheiten ganz besonders geeignet, da eisenhaltige Quellen vorhanden sind. Auf Anfrage werden Prospekte und Auskunft durch die Badeverwaltung postwendend erteilt.

* **Wittenberg,** 13. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Beim Zumachen einer Kiste mit Handgranaten explodierte in der Dynamitfabrik Peinsdorf diese gefährliche Ladung und verletzte den 17jährigen Arbeiter König aus Apollensdorf am Kopfe derart, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb. Zwei andere Arbeiter wurden gleichfalls schwer verletzt.

* **Staßfurt,** 13. Juli. (Ein feldgrauer Schützenkönig.) Korbmachermeister W. Richter, zurzeit als Landsturmmann im Gefangenenlager zu Neuhammer, weilte am Sonntag auf Urlaub hier und nahm als Mitglied der Leopoldshaller Schützengilde an derem Jubiläumsschießen teil. Er gab auf die Ehrenscheibe den besten Schuß ab und hat sich damit die Würde des Schützenkönigs errungen. Von der offiziellen Ausrufung eines solchen hat man jedoch in diesem Kriegsjahre abgesehen.

* **Gröbzig,** 13. Juli. (Verschiedenes.) Feuerlärm rief unsere freiwillige Feuerwehr nach dem benachbarten Golbitz, wo im Gehöft des Gutsbesitzers Scharf Feuer ausgebrochen war. Die Stallungen und Umfassungsgebäude des Hofes wurden eingeäschert. — Da durch die militärischen Einberufungen Hilfsmannschaften für die Feuerwehr notwendig werden, so sollen bei Bränden im Orte die Jungmannen mit Mütze und Binde beim Feueralarm zu Hilfsdiensten mitantreten. — Im benachbarten Dorfe Piethen erhängte sich auf seinem Stallboden an zwei Stricken der 66 Jahre alte Rentenempfänger Heinrich Schupke. Die Beweggründe sind nicht bekannt. — Der Turnverein hält am Freitag wieder einen Kriegsabend ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0005

Vergrabene Töne.

Kriegsbrief aus dem Westen von Paul Richard.

Durch die Räume eines französischen Schlosses hallen die Klänge eines Wiener Walzers. Sie dringen durch die Wände des Salons, in dem wir schweigend sitzen, um die graziösen, lockenden und prickelnden Töne Takt für Takt in uns einzulauschen. Eine weiche, angenehme Luft dringt durch das geöffnete Fenster. Vor uns liegt eine Parklandschaft mit grünem Rasen, gelben Kiieswegen und alten Eichen, über die die Abendsonne rotglühendes Gold wirft. Sie hat sich auf den Rücken eines Rudels zahmer Hirsche gesetzt, die im Parkgras äsen.

Süß und schmeichelnd klingt es an unser Ohr. Manches Auge senkt sich und manche Brust atmet rascher, und leises Träumen zieht durch unsere Seelen. Erinnerungen tauchen auf an das Liebste, das man hat, das man jetzt nur noch aus Briefen kennt und zu dem doch die Sehnsucht aller geht; wofür man leidet und kämpft. Und riesengroß malen die Schallwellen an die rotseidenen Tapeten das Wort, das wir mit hungrigen Augen verschlingen, „Heimat!" Da verschwindet einer die Stille und ruft uns in die Wirklichkeit zurück:

„Meine Herren, vergessen Sie nicht, daß Sie sich in einem Offiziersgenesungsheim befinden und daß Sie Gäste haben!"

Aber die anderen wehren sich und meinen, daß ja schon aus unserem Verhalten hervorgegangen wäre, wie sehr wir mit dieser träumenden Stille einverstanden gewesen seien. Doch der Bann, der über uns allen lag, ist gebrochen.

Das elektrische Licht wird eingeschaltet. Durch einen brauneisenen Lampenschirm gedämpft, verteilt es sich über gelbe Sessel und auf einen riesigen runden dunkelroten Mahagonitisch, um den wir Platz genommen haben. Aus diesem chinesischem Geschirr, das man so häufig bei reichen Franzosen vorfindet, wird Tee gereicht. Ein dicker Teppich, der den ganzen Raum bedeckt, dämpft den Schritt der Ordonnanzen, die lautlos einschenken und verschwinden. Durchsichtige, bläuliche Schwaden Zigarrenrauches fangen sich in dem Lampenschirm, umzingeln ihn und werden langsam von der durch das Fenster gleitenden Luft hinausgetrieben. Zögernd setzt die Unterhaltung ein. Mein Nachbar, ein junger, blonder Offizier mit kleinem Schnurrbart, beginnt:

„Ich bin leider gar nicht musikalisch. Ich habe nie eine Note behalten können und doch liebe ich die Musik. Ich kann mir denken, daß Menschen, hingerissen und berauscht von ihr, zu den schönsten und edelsten Taten veranlaßt werden!"

Sein Nachbar widerspricht. Der jetzige Krieg wäre doch überreich an schönen und edlen Taten. Aber bei allem hätte wohl die Musik keine Rolle gespielt. Er gebe zu, daß ihr Eindruck auf die meisten Menschen ein mächtiger sei, ja, daß das Gefühl, das durch die Musik erweckt werde, so stark werden könne, daß es sich tief in das menschliche Gehirn vergrabe, um nach Jahren, bei irgendeiner Gelegenheit, als Erinnerung hervorzutauchen. So habe er sich beispielsweise vorhin bei den Tönen des Walzers erst gar nicht erklären können, warum ihm plötzlich seine vor Jahren verstorbene Mutter in den Sinn gekommen sei, bis ihm einfiel, daß seine Mutter, eine Oesterreicherin, ihm als Kadetten von einem Ball der Wiener Hofburg, den sie mitgemacht hatte, erzählte, und das Fest mit so glühenden Farben schilderte, daß er es förmlich miterlebte, daß er die Töne der schönen, alten Gavotten und die schmeichelnden Klänge des Wiener Walzers wochenlang in sich herumtrug. Und das ganze Bild, das doch nun zwanzig Jahre zurücklag, wäre vorhin wieder mit aller Lebendigkeit vor ihm aufgetaucht.

Ein Dritter meinte: „Sie wird sich immer vergraben, wenn sie bei irgendeinem Anlaß die Seele des Menschen so tief berührt, daß die Begebenheit als solche dadurch in den Hintergrund gedrängt wird und nur das Lied oder die Melodie als mächtiger Faktor im geeigneten Augenblick wieder vor uns steht und dadurch auch die Begebenheit wieder aus dem Dunkel heraustritt, um sich gewissermaßen als Rahmen um das „tönende Bild" zu legen. Er ist überzeugt, daß alle hier im Kreis ein solches „tönendes Bild" in sich herumtragen. Jeder könne aus den Erinnerungen des jetzigen Krieges das eine oder andere Geschichtchen berichten. Man würde auf diese Weise einen recht netten und interessanten Abend verleben. Er sei gern bereit, den Anfang zu machen. Man stimmte ihm allgemein zu und er begann:

„Es war an jenem zweiten Weihnachtsfeiertag in Laon. Ueber dem romantischen Bergnest lag die Wintersonne so warm, daß die aus den Reservestellungen weit und breit herbeieilenden Soldaten zum Festgottesdienst im Dome von Laon ohne Mäntel kamen oder sie über dem Arm trugen. Als wir am Spätnachmittag die Kirche betraten, war sie schon gedrängt voll. Aber immer neue Menschenmassen wälzten sich herein. In den Gängen drängten sie sich bis vorn zum Altar, und an den Seiten standen sie bis an die Mauern. Die Feier begann. Eine Künstlerin sang geistliche Lieder, die ohne Eindruck auf mich blieben. Dann spielte ein bekannter Orgelvirtuose wunderschön auf dem prachtvollen Instrument, das sich in dem dortigen Dom befindet. Man fühlte, wie die Menschen von diesem Rauschen der Orgel gepackt wurden, wie die Herzen erbebten und erzitterten, wie sich die Köpfe senkten und die Hände schlossen: Da — als die Wintersonne ihre letzten Strahlen durch die bunten Fenster warf, so daß ein magisches Licht das Dämmer der Kirche durchbrach, löste sich von der Orgel das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott!" los. Er war, als Klang ein jauchzendes Frohlocken durch die Tausende, und gleich einem brausenden Orkan entstürmte dem Munde aller, um sich mit den mächtigen Orgelklängen zu einem Gebirge entfesselten Jubels, begeisterten Glaubens und innigen Gebetes zu vereinigen. Worte und Töne fingen sich an den Wänden, wie wenn da oben im Kirchenchor ein Heer unsichtbarer Geister saß, die das Lied auffingen und es reiner und seliger wiederholten, auf daß es auf uns herniederfloß, gleich Stimmen aus überirdischen Sphären. So inbrünstig ist wohl selten in einem französischen Dom gesungen worden als damals in dem von Laon, und ich weiß, daß sich das Bild so tief in meine Seele geprägt hat, daß es nimmer daraus verjagt werden kann!"

Man schwieg. Durch das Fenster sah laue Nacht hinein. Eine große schwarze Fliege umrollte summend den braunen Lampenschirm. Sie unterbrach die Stille.

Dann fuhr ein anderer fort: „Wir lagen hinter der Feuerstellung in einem Dörfchen in Reserve, als ich eines Abends den Befehl erhielt, mit meiner Kompagnie sofort zur Verstärkung nach vorn zu kommen, weil ein Angriff der Franzosen erwartet wurde. Meine Leute schliefen schon alle. Aber in wenigen Minuten standen sie, schlaftrunken zwar, in Reih und Glied. Wir marschierten los. Um die Stimmung zu heben, sollte ein Lied gesungen werden. Anfangs klang es sehr dünn aus den verschlafenen Kehlen, aber schließlich sangen sie alle. Sie sangen das Lieblingslied der Soldaten, das Sie ja alle kennen und das heißt: „In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!" Und sonderbar! Die Leute konnten sich von dem Lied nicht trennen; sie sangen es, bis ich es ihnen aus Vorsicht wegen der Nähe des Feindes verbieten mußte.

Wir hatten in dieser Nacht furchtbare Verluste. Viele meiner besten Leute fielen. Ich selbst wurde verwundet, konnte aber trotzdem nach einem flüchtigen Verband im Graben aushalten. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Als wir in der Morgendämmerung den Rückmarsch antraten und die Lücken sahen, die der Tod in unsere Reihen gerissen hatte, da wurde manches Gesicht traurhart, und ich sah manchen, der die Zähne aufeinanderbiß, um nicht weinen zu müssen, daß ihm der liebste Kamerad fehlte. — Ich hielt eine kurze Ansprache, lobte die braven Jungens und ehrte die Toten, die den schönsten Tod, den Tod für Vater- und Heimatland, erlitten hätten, und schloß damit, daß wir, die Lebenden, die Köpfe nicht sinken lassen dürften. Nach einem dreimaligen Hurra auf Kaiser und Reich setzten wir uns in Bewegung. Ich schlug vor, ein Lied zu singen, ich würde selbst mitsingen. Und die Soldaten begannen ihr Lieblingslied: „Ich hatt' einen Kameraden". — Aber wir sangen nur den einen Vers. Als wir zu der Stelle kamen: „In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn!", da ging ein Schluchzen durch die Reihen, das Lied erstarb.

Immer, wenn ich das Lied jetzt höre, muß ich mich zusammennehmen, um nicht nasse Augen zu bekommen."

Die Ordonnanzen kamen und schenkten neuen Tee ein.

Dann erzählte ein Arzt: „In einem Lazarett hinter der Front wurde ein Schwerverwundeter eingeliefert. Er hatte einen Bauchschuß. Wie in fast allen Fällen, wo die Kugel den Leib durchbohrte, wurde auch bei ihm nicht zur Operation geschritten, da die Wunde auf natürlichem Wege viel schneller heilt, als wir es mit aller Kunst erreichen können. Acht Tage hatten genügt, um dem kräftigen Burschen Frische und Humor wiederzugeben. Besonders den letzteren besaß er in reichem Maße. Nun lag er, zwar bleich und abgemagert noch, in seinem Bettkasten, blickte mit lustigen Augen umher und langweilte sich furchtbar. Jedem sprach er, der selbst noch fest lag, Mut zu, und für jeden hatte er irgendeine launige Bemerkung. Eine Tages kam ich hinzu, wie er auf einer Mundharmonika blies, so gut wie es überhaupt auf diesem Instrument möglich ist. Als er mich sah, hörte er auf, aber auf mein Zureden begann er von neuem. Er kannte jedes Lied. Alte Kinder- und Volksweisen, Soldatenlieder und Kirchengesänge. Am liebsten spielte er Lustiges, heitere Marschlieder, die von den Verwundeten mitgesummt wurden. Nur Ernstes und Trauriges wollte er nicht spielen. Als ich ihn nach dem Grund seiner Weigerung fragte, meinte er: „Ach, Herr Doktor, ich möchte doch meinen Kameraden die Stimmung nicht verderben. Sehen Sie, Herr Doktor, hier ist doch mancher dabei, der sich grämt, und wenn ich nun noch traurige Lieder spielen würde, das könnte der nicht ertragen und ich auch nicht!" Ich drückte ihm die Hand und sagte ihm, er solle sich schonen, damit seine völlige Genesung schnell vonstatten ginge.

Da — eines Morgens, als ich von Bett zu Bett gehe und zu ihm komme, liegt er müde und wachsgelb in den Kissen vergraben. Er hätte furchtbare Schmerzen, sagte er mir. Die sofortige Untersuchung ergab, daß eine schwierige Komplikation eingetreten war, die eine Operation dringend nötig machte. Aber schon am Nachmittag des andern Tages sah ich, daß der Tod ihn gezeichnet hatte, daß es keine Rettung mehr für ihn gab. Als ich an seinem Bett stand, schlug der Sterbende die Augen auf, und indem er nach seiner Mundharmonika griff, flüsterte er mit matter Stimme: „Einmal noch, Herr Doktor!" Und zart und leise, wie das Weinen einer Mutter, quoll es aus dem Instrument: „Morgenrot, Morgenrot!" — — Da merkte ich, daß er wußte, daß er sterben müßte. Er spielte sich sein eigenes Sterbelied."

Der Arzt schwieg. — Brütende Stille auf uns allen. Keiner fand mehr das Wort zur Fortsetzung der Unterhaltung.

Gerichts-Zeitung.

Kriegsgericht der Landwehrinspektion Halle vom 13. Juli.

Wieder ein Opfer des „Teufels Alkohol".

Der Jäger L. aus Naumburg war zur Uebung nach Altengrabow gekommen. Eines Abends hatte er in einer Kantine wacker gezecht, und mußte von seinen Kameraden in sein Revier gebracht werden. Hier lärmte er ungebührlich umher, und folgte der wiederholten Aufforderung, ruhig zu sein, nicht. Als ein Oberjäger, auf den er seinen Groll wegen eines Vorfalles hatte, eintrat, tief er: „So ein 35jähriger dummer Junge denkt, er kann mich alten Mann unterdrücken. Jetzt geht es ja bald ins Feld. Ehe ich einen Franzosen niederschieße, muß der dran glauben." Dieser Oberjäger holte dann einen Feldwebel, der L. verhaften ließ. Auf dem Wege zur Wache sagte er dann: „Ich will zu meinem Artillerie-Regiment zurück. Pfui das Jägerbataillon. Ich wünschte, ganz Deutschland ginge unter." Er mußte sich jetzt wegen Ungehorsams, Beleidigung und Bedrohung von Vorgesetzten, sowie wegen Erregung von Mißvergnügen verantworten. Die Zeugen sagten aus, daß L. wohl stark, aber nicht sinnlos betrunken gewesen sei. Das Gericht folgte den Ausführungen des Anklagevertreters, nahm zugunsten des Angeklagten nur starke Betrunkenheit an, und erkannte auf die beantragte Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Die untreu gewordene Frau.

Der Füsilier St. aus Dessau hatte in Frankreich eine schwere Kopfverletzung durch einen Granatsplitter erhalten, die sein rechtes Bein dauernd lähmte. Als er aus dem Lazarett in Bad Elm entlassen wurde, fuhr er nicht nach seiner Garnison Dessau, sondern nach Oschersleben, um in seinem Heim nach dem Rechten zu sehen. Er hatte gehört, daß seine Frau sich mit anderen abgäbe, und wollte sie zur Rede stellen. Er blieb über 3 Tage der Truppe fern und mußte sich wegen unerlaubter Entfernung verantworten. Er hatte sich schon einmal einige Zeit unerlaubt von der Truppe entfernt, weil ihm damals auch Mitteilungen über seine Frau gemacht waren. Auf Anraten seines Leutnants hatte er sich wieder mit seiner Frau versöhnt. Das Verfahren, das damals gegen ihn schwebte, war niedergeschlagen worden, weil man annahm, daß er infolge seiner eigenartigen Verletzung und durch die Aufregung, in die er durch das Fahren geraten sei, in einem gewissen Dämmerzustande gehandelt habe. Heute nimmt der Anklagevertreter einen solchen nicht an und beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Gericht beschloß die Vertagung der Angelegenheit, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Es war ihm zu einsam.

Der Soldat S. aus Altenburg war typhuskrank aus dem Felde zurückgekommen. Als er aus dem Lazarett entlassen wurde, war es ihm — es war gerade zu Pfingsten — zu einsam in der Kaserne, und er ging ohne Urlaub fort. Er irrte in Altenburg umher und besuchte dann einige Bekannte in der Umgegend. Als ihm gesagt wurde, daß er gesucht werde, kehrte er zu seinem Truppenteile zurück und wurde in Haft genommen. Er erhielt die gesetzliche Mindeststrafe von 43 Tagen, auf die die Untersuchungshaft angerechnet wurde, so daß er in den nächsten Tagen entlassen wird.

Grosser

Inventur-Ausverkauf

Ca. 22 300 Stück Wäsche
darunter befinden sich grosse Posten:

Damenhemden Vorderschluss mit Spitze, Stickerei oder Langette verziert . . . . . jetzt Stück 1.85 **1.48**
Damenhemden Achselschluss mit Langette, teils mit gestickter Passe, ... jetzt Stück 1.68 1.33 **1.23**
Fantasie-Damen-Hemden elegant ausgeführt, mit breiter Stickerei . . . . . jetzt Stück 1.98 **1.55**
Damen-Beinkleider aus Hemdentuch langes oder Kniefasson . . . . . jetzt Stück 1.63 1.48 **1.18**
Damen-Nachtjacken aus weissem Köper-Barchent, mit Langette . . . . jetzt Stück 1.63 1.38 **1.18**

Grosse Posten in:
Weisse Mull-Blusen halsfrei, Vorderteil gestickt jetzt Stück 1.10 **85** Pf.
Wasch-Blusen Musselin imitiert, hell und dunkel jetzt Stück 1.25 **98** Pf.
Weisse Voile-Blusen m. eleg. Stickerei u. Hohlsäumchen verarb., m. lang. Aerm., j. Stck. 3.25 **2.50**
Weisse Voile-Blusen mit Handstickerei u. Faltenkragen jetzt Stück 5.75 **4.75**
Schwarze Satin-Blusen Vorderteil in Säumchen gest. m. Umlegekrag., jetzt Stck. 2.50 **1.95**
Faltenleg-Kragen aus Glasbatist, teils bestickt jetzt Stück 98 78 68 **52** Pf.
Stuart-Kragen aus Glasbatist jetzt Stück 98 85 68 **50** Pf.
Blusen-Kragen aus Spachtel oder Batist jetzt Stück 75 68 48 **20** Pf.
Damen-Westen aus Batist od. Rips, reizende Neuheiten jetzt Stück 1.25 98 78 68 **52** Pf.
Wasch-Gürtel weiss und weiss mit farbig jetzt Stück 65 55 45 **25** Pf.

Ca. 61300 Meter Kleiderstoffe
darunter befinden sich folgende Posten:
Kräuselstoffe für Röcke, einfarb., Streifen und kleine Karos . . . . . jetzt Meter 98 85 **75** Pf.
Fantasiekleiderstoffe Karos und andere Muster . . . . . jetzt Meter **98** Pf.
Wollstoffe doppeltbreit, grosse Farben- u. Musterauswahl . . . . . jetzt Meter 1.15 **1.10**
Marquisettes u. Voiles Breite 110 cm., leichte Gewebe, in modernen Farben . . . . . jetzt Meter **1.45**
Wollene Kostümstoffe Breite 130 cm, prima Qualitäten jetzt Meter 2.50 2.25 2.00 1.75 **1.45**

Schotten-Seidenbänder 8 cm breit. . jetzt Meter **40** Pf.
Chiné-Seidenbänder 10—12 cm breit hell und dunkel jetzt Meter 95 **88** Pf.
Chiné-Seidenbänder 14—16 cm breit hell u. dunkel jetzt Meter 1.15 **95** Pf.
Liberty-Seidenbänder 15 cm breit, für Kleidergürtel jetzt Meter **95** Pf.

Damen-Handschuhe kurz, ohne Finger jetzt Paar 20 13 **10** Pf.
Damen-Handschuhe mit Druckknöpfen jetzt Paar 35 23 **18** Pf.
Damen-Strümpfe glatt gewebt jetzt Paar 48 38 **28** Pf.
Damen Strümpfe mit Durchbruch jetzt Paar 63 48 **35** Pf.

Ca. 32100 Meter Waschstoffe
darunter befinden sich unter anderem:
Blusen-Zephirs hauptsächlich Streifenmuster, hell- und dunkelgrundig . . . . . jetzt Meter **28** Pf.
Waschmusseline imit., hell- u. dunkelgrundig . . . Meter 65 55 50 45 **35** Pf.
Perkale für Blusen und Wäschezwecke . . . . . jetzt Meter **43** Pf.
Wasch-Krepons auf hellem Grund Blumen u. Streifenmuster . . jetzt Meter 85 68 **55** Pf.
Woll-Musseline hell- u. dunkelgrundig . . . . Meter 1.50 1.25 98 88 **75** Pf.

Ca. 15800 Stück Konfektion
darunter befinden sich folgende Posten:
Jackenkleider aus marine u. schwarz. reinw. Stoffen, jetzt 22.50 19.50 15.00 12.50 **10.75**
Popeline-Paletots in moderner Verarbeitung . . . jetzt 12.00 9.50 8.50 **6.75**
Staub-Mäntel in hellen Farben, dunkelblau u. schwarz jetzt 9.75 7.50 6.50 **5.00**
Moiree-Jacken neue, vornehme Blusen-Formen . jetzt 15.00 12.00 8.50 **5.75**
Weisse Kleider aus guten Stickereistoffen . jetzt 12.50 10.50 9.00 6.50 **3.50**
Wasch-Kleiderröcke aus Leinen imit. u. Kräuselstoff., jetzt Stück 5.50 3.50 2.25 **1.68**

Ca. 24200 Stück Schürzen
Darunter befinden sich grosse Posten:
Wachstuch-Schürzen für Knaben und Mädchen, 55 u. 50 cm lang, jetzt 35 Pf., 45 cm lang jetzt Stück **28** Pf.
Hausschürzen mit Tasche, ohne Latz, aus guten Waschstoffen . . . . . jetzt Stück 1.25 1.05 88 **38** Pf.
Weiße Teeschürzen mit Trägern und farbiger Kante . . . . . jetzt Stück **68** Pf.
Blusenschürzen aus prima waschechten Stoffen, mit reicher Garnierung . . . jetzt Stück 1.48 1.25 **88** Pf.
Kleiderschürzen aus prima Waschstoffen, mit Schräglagen garniert . . . . . jetzt Stück 1.98 **1.13**

Sämtliche garnierte Damen- und Kinder-Hüte jetzt ganz enorm billig.
In allen anderen Abteilen befinden sich ebenfalls sehr vorteilhafte Posten.

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. d. S., Marktplatz 2 und 3.

e182

Obige Zahlen geben die Vorräte an, die bei Beginn des Inventur-Ausverkaufs demselben übergeben sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0006

Ein Feldpostbrief von der „Göben".

Die glücklich in die Dardanellen entkommenen und dort in türkische Dienste gestellten deutschen Kreuzer „Breslau" und „Göben" machen den Russen viel zu schaffen. Welchen Gefahren sie dabei selbst ausgesetzt sind, geht aus einem Feldpostbrief von der „Göben" hervor, in dem es nach der „Tils. Ztg." u. a. heißt:

Am 25. Dezember waren wir im Schwarzen Meer, den Russen zu stellen, der ausgelaufen war. Wir fanden ihn jedoch erst bei der geschützten Einfahrt von Sebastopol, also zu spät. Wir kehrten um nach Konstantinopel, versenkten einen Dampfer und nahmen die Besatzung gefangen. Am 26. Dezember kamen wir vor den Bosporus, die See war noch 200—300 Meter tief, also Minengefahr ausgeschlossen. Ich befand mich mit meinen sechs Leuten in der Proviantlast, fünf Meter unter Wasserlinie. Mein Kollege Fritz Q. sagte zu mir: „Komm hoch, gleich sind wir da, ich gehe zum Bäcker, der schreibt." Fritz geht aber nicht nach oben, sondern etwas höher mit zwei anderen meiner Leute, und sie bleiben da. Ich komme an Deck, — da eine furchtbare Erschütterung. Das Schiff zittert in allen Fugen und alles ruft an Deck: „U-Boot! U-Boot!" Da, auf der anderen Seite, wo ich stehe, dieselbe Erschütterung. Ein Wasserstrahl kommt nieder, daß man fast erdrückt wird. Alles stürmt an Deck. Des Kommandanten Stimme erschallt: „Alles auf Gefechtsstationen!" Das half, jeder besetzte seine Station, und mit wenig Schlagseite ankerten wir auf dem Bosporus. Was niemand geahnt hatte, war den Russen gelungen: auf ungeheure Tiefe bei Nacht und Nebel Minen zu legen. Jetzt wurde zur Musterung angetreten und es stellte sich heraus, daß mein Kollege und mein Bäcker fehlte. Die Lasten wurden abgeklopft, und dabei entdeckten wir, daß alles voll Wasser war, also die beiden tot. Meine zwei anderen Gäste erzählten mir jetzt: Mit dreien waren sie unten. Bei der Explosion drang sofort durch die Schotten Wasser ein. Sie versuchten die Löcher dicht zu machen, es war unmöglich, weil schon in Kopfhöhe das Wasser stand. Den beiden gelang es nach großer Anstrengung das Zwischendeck zu erreichen. Ich konnte es nicht übers Herz bringen: mein bester Freund tot! Als es klar bei den Hängematten war, machte mir ein Kamerad eine Taucherlampe. Ich entkleidete mich und wollte durch die Schottentür durchtauchen und in die Last eindringen, weil eine erhöhte Decksecke nicht gefüllt war, das ergab mein Klopfen. Ich also runter, die Kälte zog mir sämtliche Muskeln zusammen. Tief holte ich Luft, und jetzt runter. Der stinkende Luftraum war gerade so hoch, daß ich zwischen Wasser und Decke Nase und Mund raus halten konnte. Jetzt rief ich Fritz. Keine Antwort. Da, o Gott, die Lampe verlöscht! Ich mußte jetzt zurück und gut kam ich auf der anderen Seite an. Während die Lampe repariert wurde, rieben die Kameraden mein zwiebelrotes Fell. Ich nochmals runter und gut durch. Jetzt durchschwamm ich die ganze Last, jedoch Fritz war weder tot noch lebendig zu finden. Es ging mir durchs Herz, meinen treuen Freund nicht finden zu können. Als ich oben vorkam, standen sehr viele Offiziere und darunter der zweite Kapitän. Sie fragten mich, was mich zu meinem Unternehmen bewogen habe, und ich gab Auskunft. Dann erwärmte ich meinen Körper mit heißem Wasser. Liebe Eltern! Es war für mich keine große Leistung, sie hätte mir jedoch im Fall eines Schottenbruchs verhängnisvoll werden können. Für einen englischen Kasten hätte eine Mine genügt, um ihn ins Jenseits zu bringen. Aber dank der deutschen Technik haben uns zwei Volltreffer nicht auf Grund bringen können. Um den Feind zu täuschen, sind wir sogar noch etliche Male in See gefahren, mit einem Loch brachten wir noch die Leistung von 24 Meilen in der Stunde auf. Dann war aber kein Dock vorhanden; durch Leckkasten wurde der Leib großartig geheilt. Der Russe machte es ähnlich so im japanischen Kriege; jedoch die Kästen soffen ab, als man sie anbringen wollte. Hier ging's dagegen sehr gut; und schon am 10. Mai haben wir ihm eine Kraftprobe zu kosten gegeben. Also jetzt wißt Ihr meine Geschichte. Heute hatte ich schöne Zeit, sie Euch zu erzählen. Essen und Befinden gut an Bord. . ."

Der Briefschreiber hat für seine aufopfernden Versuche, seinen Freund zu retten, das Eiserne Kreuz erhalten.

Kleine Chronik.

Revision im Kwilecki-Prozeß.

Nach der „Schles. Ztg." hat der Rechtsbeistand der Frau Meyer gegen das Urteil des Breslauer Oberlandesgerichts vom 5. Februar im Kwilecki-Prozeß, das die Meyersche Feststellungsklage bezüglich des jungen Grafen abwies, beim Reichsgericht Revision eingelegt.

Bahnsteigschaffnerinnen in Frankfurt a. M.

Am Frankfurter Hauptbahnhof sind jetzt Bahnsteigschaffnerinnen zur Erlernung des Dienstes tätig. Sie werden vorläufig in der Vorhalle des Bahnhofes beschäftigt. Sie tragen wie die Straßenbahnschaffnerinnen Dienstmützen.

Erdbeben auf den kanarischen Inseln.

Nach einem Telegramm aus Las Palmas, Kanarische Inseln, vom 13 Juli wiederholen sich auf der Insel Fuerteventura die Erdbeben und nehmen an Stärke ständig zu, so daß die Häuser Risse bekommen und zusammenstürzen. Die Einwohner sind gezwungen, auf die Felder zu flüchten. Aus zahlreichen Rissen in dem benachbarten Berge entströmen Rauchwolken. Man erwartet demnächst einen vulkanischen Ausbruch. Die Bevölkerung verlangt den Schutz der Behörden.

Ein römischer „Hauptmann von Köpenick".

Seit vier Tagen galten ein namenloser Jubel und große Ehrungen dem in Rom eingetroffenen französischen Flieger André, der das italienische Flugwesen reorganisieren sollte. Die Presse brachte Artikel, und die höchsten Kreise der Gesellschaft umwarben André, den Gabriele d'Annunzio im Automobil durch die ewige Stadt geleitete. Jetzt teilt die Regierung mit, daß der angebliche André ein gewöhnlicher Schwindler ist. Auch von dem Auftrage des wirklichen André ist der Regierung nichts bekannt. Der Schwindler wurde verhaftet. Er lebte seit etwa zwei Wochen in Rom in Saus und Braus, wurde von einem Bankett zum andern geschleppt, überall mit Champagner bewirtet, und wenn er im Theater erschien, mit einem Tusch des Orchesters und der Marseillaise empfangen. Wie jetzt bekannt wird, hat er dasselbe Spiel schon zuvor in Nizza und Turin getrieben. Am Freitag abend wurde er von d'Annunzio in dessen Hotel erwartet, als ihn, während er sich anschickte, das Automobil zu besteigen, sein Geschick in Gestalt eines Polizeioffiziers ereilte, der ihn ins Gefängnis abführte.

Weil sie nicht schlafen können.

Im „Cri de Paris" findet sich das folgende erbauliche Geschichtchen: „Sechs Bewohner von Auteuil haben sich hingesetzt und in einem geharnischten Schreiben Protest erhoben gegen die Geräusche, die die über Paris wachenden Flieger zu nachtschlafender Zeit mit ihren Motoren verursachen. Die sechs Herren werden durch die Maschinen im Schlaf gestört und wünschen, daß die Flieger ihre nächtlichen Uebungen anderswohin verlegen möchten. Diese Freunde eines behaglichen, ungestörten Lebens sind ein bezeichnendes Beispiel für das, was man zur Zeit der Revolution „Indifferentismus" nannte. Wir wünschten lebhaft, daß ihnen ein paar Zeppelinbomben einmal die Nachttische zerschlagen und die Pantoffel durcheinanderwerfen möchten, damit sie erfahren, daß wir im Kriege leben. . ."

Wenn das nicht zieht — —

Eine neue interessante Methode zur Anwerbung englischer Rekruten erregt in London beträchtliches Aufsehen. Die bekannte Varietétänzerin Gaby Deslys erschien auf einer Rekrutierungsversammlung in Camberwell und versprach jedem neuen Rekruten ihr eigenhändig unterschriebenes Porträt zu überreichen und ihn zu küssen. Die verlockende Aussicht, von der ehemaligen Geliebten des Exkönigs Manuel Porträt und Kuß zu erhalten, hatte angeblich großen Erfolg.

Wieviel Krankheiten genügen, um englischer Soldat zu werden?

Dem „N. Rotterd. Cour." entnehmen wir die folgende Geschichte, die angetan ist, das Vertrauen der Alliierten auf die neue Armee Kitcheners ins Wanken zu bringen. Die Untersuchung des Leichenbeschauers zu Westminster (Stadtteil Londons) hat einen wunderlichen Fall ans Licht gebracht. Ein gewisser Rogers, ein Arbeiter, hatte seiner Gesundheit wegen seine Arbeit aufgeben müssen. Nach dem Zeugnis des Polizeiarztes hatte der Mann ein Lungenleiden, eine Herzerweiterung, eine Leberverfettung und eine chronische Bronchitis. Er war auch asthmatisch und war nicht ganz richtig im Kopfe, obschon das nicht schlimm genug war, um ihn irrsinnig zu erklären. Der Mann var verheiratet und hatte sieben Kinder. Das brachte Armut. Also ließ er sich zum Militärdienst anwerben. Trotz seiner 46 Jahre und seiner Leiden wurde er tauglich befunden, und seine Frau erhielt seitdem jede Woche 32 Mark Unterstützung. Bald darauf mußte er für einige Tage ins Lazarett. Das Ende aber war, daß der Mann, nachdem er von Frau und Kind zärtlichen Abschied genommen, sich aus einem Fenster stürzte. Er fiel aus 20 Meter Höhe. Der Leichenbeschauer äußerte seine Verwunderung darüber, daß ein Mann, der körperlich und geistig nicht in Ordnung war, und eine Frau und sieben Kinder hatte, in der Armee Aufnahme fand.

Briefkasten des „General-Anzeigers".

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

* **Frau Luise B.** Wenn Ihr Sohn kräftig und gesund ist und das nötige Alter (17 Jahre) erreicht hat, wird er gern in eine Unteroffizierschule aufgenommen. Ist er jünger, aber über 14½ Jahre, so kann er in eine Unteroffiziervorschule aufgenommen werden. Wenden Sie sich an das Bezirkskommando.

* **Paul.** Ihre Ansicht ist irrig. Die Frau haftet nicht für die Schulden des Mannes, und wenn sie den Nachweis erbringen kann, daß die Möbeleinrichtung ihr Eigentum ist, müssen Sie diese freigeben.

* **E. N.** L 7. Narben, welche die für den Militärdienst notwendige Gebrauchsfähigkeit eines Körperteils wesentlich beeinträchtigen oder das Tragen der militärischen Dienstbekleidung oder Ausrüstung erschweren oder entstellend wirken.

* **A. H.** Es kann eine Bestrafung wegen Kontraktbruches erfolgen. Vielleicht sind darüber auch noch Bestimmungen im Kontrakt enthalten. Wir raten zu einer Verständigung mit dem Lehrherrn, damit Ihrem Sohne nicht auch noch aus einem solchen Kontraktbruch Unannehmlichkeiten erwachsen.

* **G. 100.** Harzer Courier, Thale. Durch jede Postanstalt zu beziehen. Thale hat rund 13 300 Einwohner.

* **O. N. 14.** Melden Sie sich beim Bezirkskommando. Sie können es bis zum Deckoffizier bringen.

Verkäufe

Grundstücke etc.

Grundstücks-Verkauf. (a02024)
Mein in guter Gegend, Nähe der Bahn belegenes Landgrundstück mit zirka 19 Morg. Acker, Gart., etw. Wiese, will ich m. d. Ernte baldigst verkaufen. Das Grundstück liegt allein, etwa 8 Minut. vom Dorfe u. dem Bahnhof entfernt. Der Acker u. Gart. grenzen direkt an die Gebäude an u. w. von ein. Bach durchflossen. Das Grundstück eignet sich auch zur Anlage ein. Schweine-Mästerei, da größ. Stallung. vorhand. Off. u. T. 5757 an die Exp. d. Bl. Agent. verbet.

Geschäfte

Gutgehendes Viktualiengeschäft mit Hausschlachten sofort billig zu verkaufen. * Off. u. P. 8355 an die Exp. d. Bl.

Seltene Gelegenheit!
Papier-, Schreibwaren- u. Schokoladen-Gesch., i. gut. Lage Leipzigs, mit fester Kundschaft u. schön. Wohn., billiger Miete, ist sofort an Selbstkäufer bar billigst für 2800 Mark zu verkauf. wegen schwerer Krankheit und Einberufung. Offert. erbeten unter T. 5817 an die Exp. d. Bl. (a2624

Kleiner Laden mit Hausschlachten und Wohnung, passend f. einz. Frau, zum 1. 10. zu verk. od. zu verm. Off. u. L. 171 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+466

Kapitalien

* Hypothekengeld, kleine u. große Beträge, ohne Vorberzahlungen sofort zu vergeben. Näh. Kahn, Berlin, Küllerstr. 2.

5% Deutsche Reichs-anleihe und andere mündelsichere Wertpapiere gibt ab **G. H. Fischer**, Bankgeschäft, Alte Promenade 26.

300 Mk. sucht Beamter auf kurze Zeit gegen 6% Zinsen u. 50 Mk. Vergütung aus Privathand zu leihen. Angebote unter D. 8444 an d. Exped. d. Bl. *

Gefälligkeits-Akzepte sucht solide Firma gegen Vergütung oder Teildiskont. Off. u. L. O. 7980 an Rudolf Mosse, Magdeburg. ma66

Darlehen v. 100—5000 Mk. an sich. L. v. Selbstgeb. Gute Wechsel werden gekauft d. C. Brandt, Jacobstr. 44, 9—7. *

Kauf od. Beteiligung mit vorläuf. 20—30 000 Mark an nachweisl. rentabl. kleiner Fabrik (gleich welch. Branche) von vermög., tücht. Kaufmann bald oder später gesucht. Agenten verbeten. Off. mit Klarlegung der Verhältnisse, Jahresumsatz usw. u. P. 2497 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. b120

Verkäufe

Kinder- u. Klappwag., neu, bill. Gr. Ulrichstr. 40, I. Hdlg.

Leicht., f. neu. Handtafelwag. bill. z. verk. Lessingstr. 44.

3 neue Feurich-Pianos verkaufe sehr preiswert. Bei Barzahlung zeitgemäßer Kriegsrabatt. **B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.**

Sportwagen zu verkaufen Hohenzollernstr. 3, Sout. *

Neue, kaum gebrauchte **Schreibmaschine** (System Klein-Adler) preiswert zu verkaufen Gr. Steinstr. 4, Laden. *

Guterh. Kinderwag. b. z. vk. Dieskauerstr. 12, H. I. I. +

1 Tafelwag., 15 Ztr. Tragkr., 1 Einspänn.-Leiterwagen, 1 Vierzöller-Leiterwagen zu verkaufen Reilstr. 11.*

Eis. Bettst. m. M., Küchentisch, gute Federbett. z. vk. Alte Promenade 22, III. I.*

Guterh. Uniform-Sachen f. mittl. Eisenb.-Beamt., m. Fig. Niemeyerstr. 21, I. I. +

Gaszuglampe u. Kronen z. verk. Weidenplan 1, I. *

Noch neuer Burschenanzug spottb. z. vk. Reilstr. 38, II. r.

Eich. mod. Herrenzimm., Bücherschrk., Dipl.-Schreibt. mit Stuhl, 1 Tisch, 4 Stühle, Chaisel. m. Decke, 1 Ständer mit Büste f. 340 Mk. verk. * Fr. Strobel, Königstr. 28.

Binder vollständig neuhergerichtet, zu verkaufen. Preis 500 Mk. Rittergut Cospa bei Eilenburg. Tel. 285. (z368

2 Bettst. m. Matr. u. 1 Waschtisch mit Marmorpl. sof. zu verk. Kronprinzenstr. 44, III. *

1 halbverdeckten u. Glas-Landauer zu verkaufen Geiststraße 25. e262

Neue Zeitz. Klappwagen alle Farben, mod., f. billig! Hdl. Schmidt, Magdeburgerstr. 21, III.

Klein meine Anzeigen!
Altbewährt, u. zuverlässigste **Bettfedern-Reinigung** Gr. Märkerstr. 17. Tel. 2990. 5% R.-Sp.-M. Bettfedern. Transport frei. Inlette.
Gross meine Leistung!

Transmissionen, Riemscheiben, Treibriemen verkauft +481 Ernst Karius, Germarstr. 2.

Landstiefel, fast neu, zu verk. Heinze, Merseburgerstr. 29.

Wegen Trauer bill. z. vk.: Neues braunes Voilekld., schönes Leinenkost., Gr. 44, schwarz. u. grauen Herrenanzug und Frack. (b3373 Hermannstr. 4, I. r.

2 gebr. Herrenräder z. vk. Gr. Klausstr. 32, Hdlg. *

Guterh. Plättmasch. billig z. verk. Ankerstr. 6, II. I.*

Chaisel., Schreibt., Stühle vk. Hübler, Sophienstr. 32.*

Zinkbadewanne, sow. fast neuer Gehrock mit Weste billig zu verkauf. Off. u. C. 8463 a. d. Exp. d. Bl.

Plüschgarnitur 75 M., Vertiko, Nußb. 35 M., Kleiderschrk., Nußb. 35 M., Schreibtische, " 40 M., Waschtische m. Marmorpl., Nachtschränkchen mit M., Ausziehtische, Stegtische, Plüsch- und Stoff-Sofas, Küchenbüfett, Aufwäsche, Rohrstühle, Kommoden, Nußb.-Büfetts, Bierzugtische, Kulissentische mit Einlegeplatten, Trumeaus, Spiegel mit Schränkchen verkauft billig **Friedrich Peilcke**, Geiststr. 25. (e262

Sprechende Beispiele für die **Billigkeit** unseres **Saison-Ausverkaufs!** e424

Trotz des lebhaften Verkaufs weisen alle Abteilungen noch grosse Mengen Waren in sortierten Grössen auf!

Lüster-Jacketts schwarz und farbig . . . 2.95
Wasch-Joppen . . . . von 1.20 an
Herren-Anzüge mod. Form. von 16.— an
Loden-Joppen grau und grün 3.10
Wasch-Anzüge . . . . von 7.65 an
Jünglings-Anzüge braun und graue Farben . . von 8.50 an
Bozener Mäntel bester Loden 13.60
Sport-Anzüge Stoff und Loden von 15.— an
Loden-Pelerinen grau und grün 9.45

20% Rabatt auf alle **Strohhüte.** Knaben-Mützen 25 Pf. Soldatenmützen 58 Pf. Sport-Mützen 58 Pf. Strohhüte 95 Pf.

Herren-Hüte weich — Kniff-Form — mod. Farben, alle Größen 1.45
Herren-Schuhe braun u. schwarz, fr. 16.50 12.50 Boxcalf und Chevreaus Rahmenarbeit — alle Größen 9.75

15% Rabatt auf alle **Knaben-Stoff-Anzüge.** Stoff-Leibchen-Hosen 85 Pf. Stoff-Knie-Hosen 1.95 Wasch-Hosen in allen Größen 78 Pf.

Spiel-Anzüge 95 Pfg. — Wasch-Kittel-Anzüge 2.20

S. WEISS am Markt.

Gr. Korr.-Schrank 14 M., Schreib- u. Kleidersekr. 20 u. 25 M., Schreibstuhl 8 M., St.-Pult 4 M., Wascht. m. Marmorpl., Nachtschr., Kd.-Kl.-Wag., Pl.- u. St.-Sofa v. 10 u. 36 M. an * Brunoswarte 24, Hdlg.

Gut erh. Sitzbadewanne, 2 Jack.-Anzüge, Wint.-Palet., Hüte weg. Platzm. bill. z. vk. Röpzigerstr. 193 pt. I. Ge8

Bilz, 3 Bände, gut erhalt., zu verkaufen (Ke13 Steinweg 32, II. r.

Wegzh. doppelw. Hühnerstall, Hühner, Möb. u. and. z. vk. Krukenbergstr. 13, pt. r.

2 Bettstellen, gebraucht, m. Matr., a 12 M., 3 armige Gaszugkrone 10 M., Pl.-Sofa, gr. Kleiderschrank, Schreibtisch, Kommode, Spiegel, Büfett, Teppich, Nähmaschine verk. f. bill. Möbelhaus **S. Rosenberg**, Geiststraße 21, 1 Tr. (e321

Guterh. Klappsportwagen zu verk. Lessingstr. 16, I. r.

Gr., guterh. Küchenschrank-Büfett b. Germarstr. 6, I. r.

Kleiderschränke, Schreibtische, Stegtische, Sofa, Bettstellen mit Matratzen, Spiegel, Nachttische billig zu verkaufen (Wei37 Meckelstraße 14, I.

Viehmarkt

Pferde-Verkauf. Eine Anzahl bester +456 **Arbeitspferde** stehen günstig zum Verkauf Raffineriestr. 6. Fernr. 8043.

Ein Pferd zu verk. Burgsdorf Nr. 5. *

1 Färse, 1½ Jahr, gutes Nutzvieh, pass. zur Zucht, verkauft (a2621 H. Meye in Köchstedt.

5 Stück Läuferschweine, 4 Stück Futterschweine hat abzugeben * Karl Lorenz, Schönnewitz, Kirchstraße 2.

Ein Schwein zu verkaufen Böllberg Nr. 14. *

Ein schweres u. ein leichtes **Pferd** zu verkaufen Reilstr. 35. *

Zugkuh (z371 Harzer, 400 Mk., zu verk. Inspektor Günther, Rumpin bei Friedeburg. Tel. Wettin 35. Nebenstelle.

Neumelk. Kuh mit Kalb u. 1 Zugkuh zu verk. (a2628 Diemitz, verläng. Breitestr. 1.

Wachs. Hund, pass. f. Lebst. od. Wächter od. a. Land z. zieh. z. verk. Röderberg 10, I. o126

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk**, sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e300 **Ein- und Verkaufshaus**, 22 Schülershof 22, am Marktplatz. Renner.

Kaufe zu hohen Preisen sämtl. gute Herrensachen u. Militäruniformen. Recht baldige Off. nur per Post H. Reiter, Gr. Wallstr. 16.*

Suche größeren Posten **Kartoffeln** zu kaufen. Preisangeb. erb. R. Braune, Amt Hedersleben bei Eisleben. a2615

Ich kaufe ma56 nur Donnerstag, 15. Juli von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr nachmittags künstl. Zähne, auch zerbrochene **alte Gebisse** im Hotel Gold. Ring, Marktplatz 22, Zimmer Nr. 1, part. Zahle pro Zahn bis 1 Mk.

Das meiste Geld für getr. **Herrenkleider**, Schuhwar., Nachlässe, Fahrräder, altes Gold zahlt **Hofmann**, Leipzigerstr. 27, am Turm. b32

Altertümer aller Art, einzelne Stücke, ganze Nachlässe und Sammlungen kauft zu hoh. Preisen Antiquit. - Al. Leipzigerstr. 50. Lad.

Sprechapparat, guterh., zu kauf. ges. Friedrichstr. 7, pt.*

Gebr. Ledertreibriemen kauft Prinz, Dzondistr. 1. *

Gesucht für sofort einige 100 Ztr. gesäuerte Schnitzel od. 100 Ztr. trock. Schnitzel. Meuschauer Mühle Merseburg. +468

Sportwagen mit Verdeck, für 2 Kinder pass., zu k. ges. Off. an Fil. Koll, Mannischestr. 13.

Transport. Kachelofen od. emaill., mittelgr., sof. zu kauf. ges. Off. mit Pr. u. N. 8453 a. d. Exp. d. Bl.

Herren- und Damen-Rad, Nähmasch. sof. z. kauf. ges. Off. u. F. 8466 a. d. Exp. d. Bl.*

Kl. Bett m. Matr. (Gitter) zu kaufen ges. Off. m. Pr. nach Büschdorf Nr. 14. +

1 Semmelreibmaschine zu kaufen gesucht. * Reinhardt, Krukenbergstr. 8.

Pianino, Büfett, Bücherschrk., Schreibt., Kl.- u. Wäscheschrk., groß. u. kl. Teppich z. kauf. ges. Off. unt. L. 111 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. +464

Noch 30—50 Zentner **Kartoffeln** zu kaufen gesucht. (a02030 Kantine der Gew. Salzmünde, Zappendorf.

Johannisbeeren u. Himbeeren kauft Hentschel, (o127 Halle a/S., Seebenerstr. 9a.

Leichter Tafelwagen für Einspänner zu kauf. ges. Heidepark, Talstr. 48. b3391

Einen in noch gut Zust. f. befindl., gebrauchten **Grasschnörkel** z. kauf. ges. Off. m. Preis erbeten an die Fil. d. Bl. in Löbejün. (a2643

Gebrauchter Inf.-Offiz.-Degen zu kaufen ges. Off. erb. an R. Feller, Flottwellstr. 18.*

+ Damenräder, wenn auch reparaturfähig, zu kauf. ges. Merseburgerstr. 163, I.

Viehmarkt

Pferde z. Schlachten kauft stets Arthur Möbius, Fernspr. 1156 u. 2458. Me3

Rittergut Hohenthurm bei Halle sucht einen guten **Hühnerhund** zu kaufen und bittet um Offerten. z378

Verschiedene

Billigen Brotaufstrich. 1 Pak. A. N. W. Honigpulver, 2 Pfd. Zucker, ¼ Ltr. Wasser aufgekocht, ergibt ca. 2½ Pfd. ff. Kunsthonig. 10 Pak. gegen Eins. v. 1 M., 100 Pak. 6 Mk., 300 Pak. frko. Kraftbrühe-Würfel la 1000 Mk. 15 frko. Backpulver 100 Mk. 6.50. E. Jacobi, Berlin N., Schönhauser Allee 72.

Hochfeinen **Speise-Rübensirup** Pfund nur 30 Pf. **Paul Runkel**, Geiststr. 68. Mitgl. d. R.-Sp.-V.

Ehrenerklärung. Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein Marta Pretzsch aus Canena ausgesagt habe, nehme ich als unwahr zurück. Otto Teichmann. *

Bacher's e12 **Wollwasch-Seife** verhindert das Einlaufen u. Verfilzen sämtlicher Wollsach. Allein z. hab. im Sporthaus **Julius Bacher**, Halle, Leipzigerstr. 102.

Jeden Posten Reh-, Rot- u. Schwarzwild, später Fasan., Rebhühner, Hasen u. Kaninchen kauft stets zu höchsten Tagespreisen per Kasse. Auch sämtliches lebendes Geflügel. (b02996 **E. Riemer Jr.**, Wild- u. Geflügelhandlung. — Tel. 3484. Halle a. S., Wörmlitzerstraße 101.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter **Lisbeth** mit dem Amtsgerichtssekretär Herrn **Kurt Lichtenstein** aus Bleicherode, z. Zt. im Inf.-Regt. Nr. 82 in Göttingen, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Königl. Förster
Braumann u. Frau.
Forsthaus Wernigerode (Südharz),
den 15. Juli 1915.

Lisbeth Braumann
Kurt Lichtenstein
Verlobte.

+478

Statt besonderer Anzeige.

Am 24. Juni fiel auf dem Felde der Ehre mein teurer, über alles geliebter Mann, der liebevollste Vater seines Töchterchens und seines nie gekannten Söhnchens, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Lehrer

Otto Schneider,

Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 27.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigt dies in tiefstem Leid an

Frau Frieda Schneider
geb. Martini,
z. Zt. Pfarrhaus Gröden, Krs. Liebenwerda.

Nachruf.

Nach bangem Hoffen wurde uns nun doch die traurige Gewißheit, daß unser lieber Freund und Kollege, der Lehrer

Otto Schneider,

Unteroffizier der R. im Inf.-Regt. Nr. 27,

am 24. Juni den Heldentod erlitten hat.

Wir beklagen schmerzlich den Verlust dieses treuen Mitarbeiters, der sich durch seinen edlen Charakter unsere größte Hochachtung und Wertschätzung erworben hat. Auch seine Schüler, die ihm in dankbarer Liebe zugetan, betrauern aufrichtig seinen allzufrühen Tod.

Wir werden dem gefallenen Helden ein ehrendes Andenken bewahren.

Halle a. S., den 14. Juli 1915.

Das Lehrer-Kollegium der Neumarktschule für Knaben.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser liebes Vereinsmitglied, der Lehrer Herr

Otto Schneider,

Unteroffizier der Reserve. b3375

Ein blühendes, von den höchsten Idealen getragenes Menschenleben ist mit diesem braven Amtsgenossen ins frühe Heldengrab gesunken. Sein freundliches Wesen, sein offner und gerader Charakter und seine Treue zu unserem Verein, sichern ihm ein dankbares und bleibendes Gedächtnis.

Der Hallische Lehrerverein.

Durch das Telegramm meines Schwagers, z. Zt. im Felde, erhielt ich am 9. Juli die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann und treusorgender Vater seiner beiden Kinder, mein hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Lehrer und Organist

Fritz Fahrenberg

infolge schwerer Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Frau Klara Fahrenberg geb. Zietz nebst Kindern,
Familie Zietz,
Die tiefbetrübte Mutter nebst allen Familienangehörigen.

Genthin und Halle a. S., den 13. Juli 1915. *

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Juli nachmittags durch Kopfschuß unser innigstgeliebter Sohn, mein lieber Bruder

Fritz

Kriegsfreiwilliger, Gefreiter im Reserve-Infant.-Regt. 223 im hoffnungsvollen Alter von 18¼ Jahren.

Lieskau, den 14. Juli 1915.

In tiefstem Schmerz

Wilhelm Busch, Obersteiger, z. Zt. im Felde,
Frau Elsbeth geb. Kansdorf,
Susanna Busch.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Fern von seinen Lieben starb am 8. Juli den Heldentod fürs Vaterland unser herzensguter, unvergeßlicher, lieber Sohn und Bruder, der Kriegsfreiwillige

Albert Lenz

Gefreiter im 22. Res.-Feld-Art.-Rgt., in seinem 17. Lebensjahre. Voll Begeisterung zog er hinaus, ¾ Jahr hat er tapfer ausgehalten und ist nun bei Ausübung seiner Tätigkeit auf Beobachtungsposten durch feindliche Minensprengung verschüttet worden. *

Dies zeigen tiefbetrübt an

Albert Lenz u. Frau.
Ernst Lenz, z. Zt. im Felde.
Ella Lenz.

Halle a. S., den 14. Juli 1915,
Weißes Roß, Geiststr. 5.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. Juni in den Kämpfen a. D . . . . infolge Kopfschusses mein lieber, herzensguter, unvergeßlicher Sohn, unser treuer Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Willi Schmidt

Musketier im 221. Res.-Inf.-Rgt.

im Alter von 29 Jahren. *

Die trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Antonie Schmidt geb. Berger.
Hermann Schmidt und Familie.
Otto Schmidt und Familie.
Anna Staar, als Braut.

Könnern, Dieskau, Merseburg, Frankfurt a. M.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Schlosser

Richard Flach

Res.-Erf.-Rgt. 2. Belg. *

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Halle a. S., den 14. Juli 1915.

Die Beamten, Kollegen u. Mitarbeiter d. Firma Alfred Lutz, Maschinenfabrik.

Erst jetzt nach langer Ungewißheit erhielten wir die Nachricht, daß am 24. November mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Oswald Reichelt

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Halle a. S., den 14. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen
Mutter und Geschwister. *

Für die uns beim Hinscheiden unseres Entschlafenen bewiesene liebevolle Teilnahme, sagen wir nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Halle a. S., den 14. Juli 1915. *

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermine Schwarzkopf.

Am 12. Juli, abends 7 Uhr entschlief nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Carli Gerber

im Alter von 8 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Carl Gerber, z. Zt. im Felde, nebst Frau u. Kindern.
Familie Kegel.
Familie Gerber, Brachstedt.

Halle a/S., Henriettenstraße 39, III.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittag ½5 Uhr von der Kapelle des Gertrauden-Friedhofes aus statt. *

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter **Anna** sagen wir allen, die ihr Grab so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Knoblauch für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Angestellten der Stadtbahn, die sie zur letzten Ruhe geleiteten. *

Familie Herzer.
Vater z. Zt. im Felde.

Gestern abend erlöste der Tod unser herziges

Gretchen

von ihren kurzen, aber schweren Leiden im bald vollendeten 4. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Otto Gipser nebst Frau
Frieda geb. Pfund,
Augustastraße 12. +474

Max Baum
Frieda Baum
früher Schmidt geb. Schaaf
kriegsgetraut. *

Halle a/S., d. 13. Juli 1915.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. Juni unser lieber, ia. CB., der Referendar

Erich Dünnebier,

Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier im Grenadier-Regiment Nr. 11. *

In tiefer Trauer

Das Corps Suevo-Cimbria.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Begräbnis meiner lieben Schwester,

Frau Tierarzt

Auguste Dietrich

geb. Ratsch,

sage ich nur auf diesem Wege namens aller Hinterbliebenen besten Dank. Ganz besonders gilt mein Dank Herrn Pastor Balthasar für seine Trostworte, und Herrn Hauptlehrer Schröder nebst der lieben Schuljugend für den erhebenden Grabgesang. a2627

Beesen a. E., den 12. Juli 1915.

Wilh. Ratsch.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Bautechnikers

Walter Ermisch

sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Familie **Ermisch,**
b3381 Familie **Petrich.**

Beachten Sie meine Schaufenster. h3389

Damenhüte enorm billig.

Alfred Hoppe, Kuhgasse 6, Ecke Schmeerstr.

Vermietungen

Möbel-Transporte führt aus Tel. 8143. **Alb. Ackermann,** Mühlberg 10, an der Kl. Ulrichstr. 173

Georgstraße 3
6 Zimm.-Wohnungen mit reichl. Zub. per sof. od. spät. zu verm. Reflekt. woll. sich part. links melden. 172

Heinrichstraße 9
1. Obergeschoß,
herrsch. Wohn., 8 Zim., Kch., Bad u. Zub. 1. Oktbr. od. früh. zu vermieten. z103

Blumenthalstr. 8, I,
herrsch. Wohn., 5 Zimmer, Kam., Kch., Mädchenk., Bad, Innkl., Gas, Elektr., reichl. Zub. sof. od. sp. Näh. Harz 7.

Herderstr. 6, I,
4 Zim., Küche, Kam., Bad, per 1. 8. oder früher zu vrm. Preis 680 M. (177

Marktnähe, in gut bürgerl. Hause, schöne 4 Zim.-Wohnung, 2. Etage, freie Aussicht, reichl. Zub., Kch. mit Speisek., Innkl., Koch- u. Leuchtgas, Bad i. Hause, per 1. Aug. od. 1. Oktober zu verm. Anfragen erbet. Mansfelderstraße 8. (75

Herrschaftl. Wohnungen zu vermieten. z207 Näheres Baubüro Ulestr. 3.

Germarstr. 4.
Zum 1. Oktober zu verm. II. Et., 6 Z., K. u. Zb. (171

Geiststr. 26, II., 4 Z., 2 K., K., Spsk., Bad, Innenkl. z. 1. 10. z. verm. (b3195

Dieskauerstr. 7
sind z. 1. 10. Wohnungen für 160 bis 340 M. zu vm. b. Schnabel I. r. z151

Preßlers Berg 12, I,
herrsch. Wohn., 5 Z., Balk., Kch., Speisek., Innkl., Bad, Bodenk., Keller, 1.10. zu vermieten. 192

Forsterstr. 10
4 Zim., Kch., Spsk., Innkl., el. Licht, I. Et., 550 M., sof. od. spät. 6 Zim., Kch., Spsk., Innkl., el. L., I. Et., p. 1. Okt., 600 M., z. v. b3168

Wilhelmstr. 18, I,
6 Zim., Gas u. el. Licht, gr. Veranda, 1250 M., sof. od. spät. z. v. Besichtig. u. Näheres das. (115

Ammendorf, Langestr. 19,
Wohnungen, 290, 195 M., z. 1. 10. zu vm. dch. Oskar Knoche, Krausenstr. 27. (z214

Frdl. Wohn. u. einz. Stube zu verm. z228 Blumenthalstr. 23 im Laden.

3 Zim.-Wohnung,
mit Bad, Innkl., z. 1. 10. zu verm. Spitze 20. (145

Seebenerstr. 7, gegenüber d. Bürgerpark, 4 Zimmer-Wohn. z. 1. 10. zu v. (o78

Martinstraße 7,
Wohn., 400 u. 330 M., z. v. *

Herrschaftl. Wohnungen
1000–2400 M., sof. od. spät. z. vm. sch. Lage. Näh. Burgstr. 42.

Hohenzollernstr. 2, II,
schöne Wohn. in ruh. Hause, 5 Stub., Kam., Kch., 2 Kell. u. Zub., Koch- u. Leuchtgas, 1.10. Näheres Erdgeschoß. *

Wohnungen v. 450–650 M. sofort oder später zu vm. z264) Baderei 1.

Beyschlagstraße 3,
herrsch. Hochpt., 6 heizb. Z., 1 heizb. Mans.-Z., Elektr., Gas, 1. 10., 1000 Mk. *

Königstr. 26
3 Zim.-Wohn. m. Bad 1. Okt. z. vm. Näh. das. b. Kelling. z168

Weidenplan 28
Wohnung für 600 Mk., desgl. für 375 Mk. sofort zu vermieten. Näheres part. 1100

Lessingstr. 10
3 Z.-Wohn. m. Gas, 380 M., 1.10., sow. 400 M., sofort beziehb. Näh. 1 Treppe rechts. 1123

Königstr. 57, I, 4 Zimm., K., Speisek., Badezimmer, Innenkl., Koch- u. Leuchtgas, 1. 10. z. v. Pr. 600 M.

Wohnung m. Laden,
im ganz. od. auch geteilt, Bad, Innkl. u. all. Zubeh., 1. Okt. zu vermiet. b02981 Wielandstraße 14.

Krukenbergstr. 21, 3 St., K., K., Spsk., Innkl., 1.10. z. v.

Sophienstr. 26, part.,
hochh. Wohn., 4 Z. rc., Gartlb., 680 M., v. 1. Okt. a. ält. Ehep. od. einz. Dame zu verm. b03356 Bankier Haßengier.

Friedrichstr. 6 frdl. Wohn., mit Gas, f. ruh. L., 330 M., zu vermiet. Anfr. Schubladen. *

Ludw. Wuchererstr. 64
freundl. Wohnung, 500 Mk., Gas, 1. Oktbr. z. verm. Näh. das. III. Etage links

Bugenhagenstr. 1 (Ecke Beesenerstr.), frdl. Wohng., 300 M., 1. 10. Näh. das. pt.

Merseburgerstr. 147, III. z. 1. 10., Wohn. z. 350 M. IV. sof., 300 M., zu verm. Näh. Teudeloff das. (b127

Frdl. Wohn., 2 Zimmer, 1 Kammer, Küche u. Zub. v. 1.10. z. bez., Pr. 420 M. We21) Bismarckstr. 28.

Schöne Wohnung, 4 Zim., Bad, Küche, reichl. Nebengelaß, z. Abverm. geeign. Neumarktstr. 3/4, i. Lad. 120

Sternstraße 5, III. und I. 3 St., 2 K., K. u. Zb. sof. oder später preiswert zu vermieten. (b128 Näh. Vogelpohl, II.

Steinweg 52,
Wohnung, 450 M., zu vm. sof. od. sp. z. bezieh. (119

3, 4 u. 5 Z., K., Bad und Innkl., Erker und Balkon, Loggia (Wintergarten) Gas u. Elektr. sof. od. sp. Zu erfr. Beesenerstr. 10b, pt. I. 118

Dryanderstr. 2,
gr. sonnige Wohnung, Pr. 400 M., 1. 10. zu vm. 127

Sternstr. 11, 5 Z.-Wohn., 600–700 M., sof. od. sp. z. v. Näh. 2 Treppen rechts. (168

Torstr. 56 (N. Steinweg) sonn. Wohn., 2 St., K., K., v. 300–400 M. N. I. b. Ahlheit.

Fleischerstraße 27,
im Hinterh.,
3 Wohnungen zu 200–240 Mark zu verm. Näh. Auskert. Fr. Teller, Vdh. pt. I. 137

Kaulenberg 5/6, II links,
frdl. Wohn., 4 Z., Kch., Balk., 2 Kell., Bodenraum, p. sof. od. spät. z. vm., 600 M. *

5 Zim., II. Etg., sofort zu verm. Lessingstr. 44. No23

3 Zim., pt., 1. 10. zu vermiet. Lessingstr. 44. No24

I. Etage, 5 Zimm., Küche, Zub., Gas, 550 M., z. 1.10. z. v. Streiberstr. 38, pt. I. +

Frdl. Wohn., 4 Zim., Kch., Zub., Gas, vollst. renov., 450 M., sof. od. 1. Aug. z. v. Näh. Streiberstr. 38, pt. I.

Frdl. Wohnungen, 300 u. 225 M., sof. od. 1. 10. z. vm. Landgraf, Schmeerstr. 17/18.

Herrschaftl. Wohn., I. Et., 5 Zimmer u. Zub., z. 1.10. z. vm. Goethestr. 7. *

3- u. 4 Z.-Wohn. sof. oder 1. 10. z. v. Schönitzstr. 2. *

Lauchstädterstr. 9 sof. oder spät. 3 Z., Kch. u. Zb. zu vermiet., Preis 380 M. *

Wohnung 1. Oktober zu verm. Näheres Sophienstr. 13, III. *

Krausenstr. 21,
II. Et., 3 St., Kch. u. Zub., Pr. 350 M., 1. Okt. z. vm. *

Herrsch. 5 Zim.-Wohn.,
Bad, Gas, el. Licht, 1.10. zu verm. Bernhardystraße 68, Ecke Preßlers Berg. *

Martinsberg 5,
4 Zim.-Wohn., reichl. Zb. 1. 10. zu verm. Näh. pt. *

Wohn., St., K., K. sof. z. v. * Gr. Schloßgasse 4.

Kl. Wohn., St., K., K., Mon. 10 M., 1. 8. z. vm. Näh. Geiststr. 5, Musikgesch. *

Merseburgerstr. 98, pt.,
4 Zim., Kch., Spsk., K., Gas, Innenkl. u. reichl. Zub. 1.10., Preis 575 M. Näh. I. Et.

Hermannstr. 17 mod. 3 Zim., Erk., Kch., Bad, Innkl., Gas, per 1.10. Näh. II. Et. *

Hirtenstr. 3,
Wohnung z. vm., 2 St., K., K., Zbh., sof. o. sp. N. Drog. Rädler, Rannischestr. 2. *

Wohnung, Halle-Trötha, Stube, Kammer, Küche u. Keller, per sofort od. später zu verm. Preis 135 M. * Zu erfr. Talstr. 26c.

St. u. K. f. 120 M., Vdh. zu vm. Schillerstr. 43, pt. *

Stube m. Kochofen, mtl. 5,50 M., z. v. Meckelstr. 23. *

Gr. St. an einz. Pers. zu vm. Näh. Luisenstr. 13, II. *

2 St., 1 K., K., Gas 1.10.15, 285 M., 1 St., 1 K. sof. od. 1.8.15, 120 M. Triftstr. 20, pt. *

St., K., K., von ält. kinderl. Leuten, 1. 10. zu beziehen V. Vereinsstraße 14. *

Villa mod. 4 Z.-Wohn., 2 Balkon u. Zubehör, Garten, freie Lage, z. vm. Oppinerstr. 18. 1117

Dorotheenstr. 1a, I r., 4 od. 5 Zim.-Wohn., K., Spsk., Innkl., Gasheizbadew., sof. o. 1.10. 177

Gr. Zim. an einz., ält. D. zu vm. Mühlberg 1, II. *

Ankerstraße 13,
2 St., K., K., 400 M., St., K., K., 225 M., 1. 10. z. v. Zu erfragen Hof II. *

Jahnstr. 3, II, ist eine 3 Zim.-Wohnung mit Gas, all. neu vorgericht., sogl. od. spät. an n. ruh. Leute zu verm., 380 Mk. b03062

Wilhelmstr. 4 kl. Wohn. f. 250 M. 1.10. od. früh. N. b. Kuhne. z374

Wohnungen zu vrm.: (352 A. Kirchtor 22, I., 1350 M. sof. Humboldtstr. 9, I., 700 M., sof. Schillerstr. 56, I. 1350 M. 1.10. Wittestr. 1, 480 u. 550 M., 1.10.

Saison-Ausverkauf.

Um eine **weitgehende** Räumung zu erreichen, verkaufen wir zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** und besonders vorteilhaft:

Kostüme, fertige Kleider, Röcke, Blusen, Matinees, Reisemäntel, schwarze Mäntel, Paletots, Strickjacken, Kinder- und Backfisch-Kleider, Mäntel, Jacketts, Reise-Hüte u. -Mützen, Kinder-Schwitzer, -Strümpfe, Söckchen, Unterröcke, Untertaillen, Korsetts, Handschuhe, Handtaschen aus Leder, Perlen, Waschstoffen, konfektionierte Weisswaren sowie Restbestände aller Art. e37

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22-23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0008

Der Flieger von Przemysl.

Roman aus dem großen Krieg von Kurt Matull.

Copyright 1915 by Dr. Sally Rabinowitz Verlag, Leipzig.

14] (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.

Das gab ihm zu denken.

All seine trüben Gedanken verflogen, und er schalt sich einen schwachen Menschen, der mit einem kleinen Schicksal hadern wollte.

Wie anders der Kaiser!

Welche Tragödien hatten diesen mit vernichtender Gewalt treffen wollen und waren doch nicht fähig gewesen, Geist oder Körper zu zerstören. Ungebeugt stand der Kaiser wie ein gewappneter Schirmherr unter göttlichem Schutz an der Spitze seines Volkes. Von dem unbeugsamen Willen beseelt, das ihm anvertraute Volk auf guten Wegen vorwärts zu bringen.

Immer weiter dehnte sich der Spaziergang des Domrendanten aus, und er war plötzlich im Prater, ohne eigentlich zu wissen, wie er dort hingekommen.

Die Stille, welche ihn umfing, tat ihm unendlich wohl. Es war fast über ein Jahr, daß er zum letztenmal hier gewesen. Ganz langsam ging er die Wege entlang, an nichts weiter denkend, als an die Natur, die ihn umgab. Endlich gemahnte ihn die Zeit, daß er nach Hause gehen müßte. Seine Damen sollten nicht bemerken, daß er nicht im Bureau gewesen.

Am Nachmittag aber wollte er einen alten Freund, den Professor Hartdegen, aufsuchen, und mit dem, der auch Offizier gewesen, die Sache besprechen.

Sobald er wieder im Getriebe der Menge war und mit eiligen Schritten nach Hause strebte, trat wiederum die Angelegenheit mit dem Leutnant Kohut an ihn heran.

Ohne eine Forderung würde es wohl nicht abgehen.

Der alte Professor, den er am Nachmittag zur Kaffeezeit aufsuchte, hörte mit gespanntester Aufmerksamkeit die eigentümliche Sache an, die ihm sein Freund mitteilte. Als er geendet, reichte ihm der Professor zuerst die Zigarrenkiste hinüber:

„Vor allen Dingen, mein lieber Bechner, zünde dir eine meiner guten, letzten Importen an, die ich noch von meiner letzten Reise aus Kuba mitbrachte. Es wird wohl längere Zeit dauern, ehe man wieder solch eine gute Zigarre bekommt.“

Dann gab er ihm ein Feuerzeug, und nachdem die ersten bläulichen Rauchwolken von den Zigarren emporstiegen, lehnte sich der Professor in seinen Sessel zurück, schlug ein Bein über das andere und sagte:

„Das ist eine ganz dumme Sache, in die du dich hineingemischt hast. Du willst doch sicher von mir einen Rat haben. Wärst du nicht Offizier gewesen, wie ich auch, so würde die Sache einfach sein. Aber in diesem Fall — in diesem Fall — ja mein Lieber, da wirst du dich wohl nach Sekundanten umsehen müssen.“

„Weiß ich,“ stieß der Domrendant kurz hervor, „und deshalb will ich auch nicht deinen Rat. Ich möchte nur von dir hören, ob ich im Recht bin, wenn ich die Person meines Stephan in Schutz nehme.“

„Hm!“ — Der Professor rauchte sehr nachdenklich mehrere Züge, bevor er antwortete:

„Gewiß steht dir das Recht zu, deinen abwesenden Schwiegersohn zu verteidigen. Aber ich hätte es nicht getan.“

Ganz ratlos sah der Domrendant auf seinen Freund:

„Du — hättest — das — nicht getan?“

„Nein. Denn der Leutnant Kohut ist im Recht.“

„Aber ich bitte dich.“ Der Domrendant trommelte nervös mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Ja, ja, — — — trommle nur, mein alter Junge. Du scheinst ganz und gar vergessen zu haben, daß du mit Offizieren zu tun hast.“

„Aber das wäre ja unerhört —“

„Ehrenkodex —“

„Unsinn! Das sind veraltete Redensarten. So etwas darf es heute nicht mehr geben. Mein Stephan ist ein hochehrenhafter und tapferer Mensch, der im persönlichen Dienst des Kaisers steht. Wie darf sich da ein solch nichtskönnender Mensch, nur weil er den Offiziersrock trägt, mit seiner schmutzigen Beleidigung heranmachen. Ohrfeigen wäre die richtige Bedienung.“

„Pst, pst!“ Der Professor machte eine beschwichtigende Handbewegung. „Du tust ihm unrecht. Der Herr Leutnant Kohut ist unbedingt der Meinung, daß sein Verhalten völlig tadellos ist. Aber —“

Der Professor unterbrach sich und sah während einer langen Pause, die er nur mit Rauchen ausfüllte, auf seinen alten Freund.

Dann stand der Professor auf, schlug dem Domrendanten mit der Hand kräftig auf die Schulter und sagte:

„Mein lieber Bechner, ich glaube, du hast auch Recht.“

„Mit einemmal? Warum änderst du so schnell deine Gedanken?“

„Jawohl — du hast nämlich vorhin etwas erwähnt, an das ich nicht gedacht habe.“

„Das wäre?“

„Nämlich — bis dahin habe ich deinen zukünftigen Schwiegersohn nur als allgemeines Mitglied unseres Offizierskorps behandelt. Da kann schon jemand, trotzdem der Vater ein Hinderungsgrund wäre, mal durchschlüpfen, und den Ehrenrock des Kaisers so lange tragen, bis der bis dahin nicht gekannte Hinderungsgrund plötzlich auftaucht. Dann natürlich kommt der Regimentschef und gibt den eindringlichen Rat, sich z. D. zu stellen, und auf weitere Aktivität zu verzichten. Solcher Vorfälle sind mir mehrere bekannt. Bei dem einen war der Vater, als der Junge schon Offizier war, ein Bankerotteur geworden, und das kostete natürlich dem Jungen den Rock. Bei einem andern kam heraus, daß der Vater, während der Junge noch auf der Schule war, durch leichtsinnigen Lebenswandel veranlaßt, eine Unterschlagung gemacht, und das zerbrach wieder, als der Junge später — der Vater war nach seiner Strafe ein äußerst wohlhabender Erfinder geworden — die Laufbahn des Jungen. Ich könnte dir noch mehrere Sachen erzählen, aber genug davon. Auf jeden Fall hält unser Offizierkorps streng darauf, daß die Familien, aus denen die Offiziere kommen, einen tadellosen Ruf besitzen. Da kann also für deinen Stephan bei der anscheinend argen Verfehlung seines Vaters eigentlich keine Ausnahme gemacht werden. Und doch — hier muß eine wirklich außergewöhnliche Begebenheit deinem Stephan den Offiziersgrad ermöglicht haben. Denn — er steht im persönlichen Dienste Sr. Majestät. Der Kaiser aber weiß genau, ob jemand seinen Rock in Ehren tragen darf. Er weiß das besser, als der Herr Leutnant Kohut und dessen Kameraden. Da muß ein Geheimnis vorhanden sein, das wir beide nicht kennen, von dem aber unser allergnädigster Herr, unser Kaiser, voll und ganz informiert ist. Hat aber der Kaiser sich für deinen Stephan entschieden, so haben wir allesamt den Mund zu halten und deinen Stephan als hochehrenhaften Menschen mit der besten Qualifizierung zum Offizier anzuerkennen. Das wäre meine logische Folgerung als Lehrer des römischen Staatsrechts.“

„Ich danke dir,“ sagte der Domrendant und reichte ihm die Hand, die eiskalt war.

„Hallo, mein Lieber, du scheinst dich nicht gut zu befinden. Ich werde dir einen heißen Tee mit einem ordentlichen Schuß Rum bringen lassen.“

Der Professor klingelte, und seine Hausbesorgerin trat ein.

„Herr Gott,“ rief die, in der Tür stehend, „die Herren sitzen ja noch im Dunkeln.“

Sie machte Licht und zog dann die Abendzeitung aus der Schürzentasche, sie dem Professor überreichend.

Während der ihr den Auftrag gab, Tee zu besorgen, schlug er die Zeitung auf und überflog die erste Seite.

Da rief er: „Mein Gott — mein lieber Bechner.“

Der sprang erschrocken auf und trat zu dem Professor, der jetzt bedauerte, daß er seinen Freund so unvermittelt auf eine böse Nachricht aufmerksam gemacht.

Es war zu spät, das wieder gut zu machen, und er mußte dulden, daß der Domrendant ihm das Zeitungsblatt aus der Hand nahm und, auf dessen Buchstaben starrend, langsam zu seinem Sessel ging und sich schwer in ihn hineinfallen ließ.

Seine Augen mußten fast buchstabieren, um die Worte zu entziffern. Da stand:

„Absturz des Fliegerkuriers des Kaisers, des Oberleutnants Stephan Andraski, hinter der russischen Front.“

Dann folgte ein langer Bericht, wie der Oberleutnant über den österreichischen Truppen erschien und anscheinend die Gewalt über sein Flugzeug verloren hatte.

Der Artikel schloß: Deutlich erkannten die Soldaten, wie das feindliche Feuer die Flugmaschine traf, so daß sie zuletzt steil nach unten weit hinter den russischen Schützengräben zu Boden fiel.

Friesenstraße 26
Wohn. pt. 3 Z., Kch. 2c., z. vm. *

Meckelstr. 19
4 Zim.-Wohn. 1. Oktbr. zu verm., Pr. 430 Mk. Wei35

Sternstr. 4 Hausm.-W. 1.10. od. spät. zu verm. Näh. 1. Et. *

Burgstr. 24 Wohnung, 2 St., Schlafst., Kch., 350 M., Mansard.-Wohnung, Stube, K., K., 135 M., zum 1.10. zu vermieten. b124

St., K., K. 14 Mk., sof. od. 1.8. z. vm. Gr. Märkerstr. 17. b3385

St., K., K. u. Zbh. an einz. Dame 1. 10. Langestr. 3. *

Mod. 4 Zim.-Wohn., Bad, Jkl., Gas od. elektr. L., z. 1.10. z. vm. Spitze 11/12, p.*

Weingärten 31, 2 St., K., K., Zbh., sof. od. 1.10. z. v.*

St., K. z. 1. 8. zu vermiet. Zu erfr. Kl. Klausstr. 15.

2 gr. leere Zimmer, 360 M., sofort od. später zu verm. Gütchenstraße 1, I. r. z376

2 sch. 3 Zim.-Wohnungen mit reichl. Zbh., 350 M., u. kl. Wohn., 250 M., p. 1.10. z. v. Oelze, Göbenstr. 13, pt.

Kl. W. sof., St. 1.8., St., K., K. 1.10. Jacobstr. 44, I. I.*

Leere Vorderstube m. Kochofen Mühlgasse 1. (z372

Gr. Schloßgasse 1, Stube sofort zu verm. z375

Pfännerhöhe 31, 3 Z.-W. m. Gas sof. od. 1.10. N. I. r.

Landwehrstr. 11, e 4 Zim.-Wohn., Bad, Jnkl., elektr. L., Spsk., Zb., 1. 10. z. verm. Zu erfr. pt. l. (o

Brandenburgerstr. 10, 2 St., K., K., 370 M., 1.10., 3 St., K., K. sof. zu verm., Hofw., St., K., K. 200. 1.10.

Schwetschkestr. 9 ist eine Wohnung, 2 St., 2 Kamm., Küche nebst Zubehör, mit Gas, z. 1. 10. zu vermieten. II. Eta. Wohn., 2 St., 2 Kamm., Kch. nebst Zub., m. Gas, verhältnb. sofort oder später zu verm. Pr. inkl. Wasserst. 425 M. Neueinger. Kellerlad. m. Ldst. und Schlachthaus wegen Kriegslage preiswert für 350 M. sofort zu vermiet. Näh. Lindenstr. 7, I. I.

Wohn., 290 M., Pferdest., Niederlagsräume u. Werkstatt z. vm. Meckelstr. 14.

Wohn., 310 M., p. Okt. zu v. Näh. Charlottenstr. 1, pt. l.

Melanchthonstr. 42, I., 4 Zim., Küche, Gas, Balk., Jnkl., 475 M., 1.10. z. vm.

Röpzigerstr. 198, herrsch. Wohn., Sonnens., 5 Zim. (4 vornheraus), Kch., Spsk., Jnkl., Balkon, Bad und Zub., 1. Okt. zu vermiet.*

Wielandstr. 31, I., 4 Z., Kch., Zb., neu renov., sof. o. sp. Herderst. 17, III., 8—3.

L. Wuchererstr. 18, pt. 3 Z., K., K., Bad, Jnkl., Gas, Zub. 1.10. Näh. Gr. Klausstr. 4.*

Hofwohn. a. nur einz. L. z. v. Streiberstr. 37, I. I.†

Ratswerder 15, Wohn., 126 M., 1. 8. z. vm. Ste4

Schöne Wohn., St., Kam., K., 1. 10. zu vermieten z379) Beesenerstr. 10i.

Jägerplatz 2 (Gartenhaus), schöne sonnige Wohn., drei Wohnräume mit Küche, Gasleitg., z. 1.10. a. ruh. Familie zu vermieten. *

2 St., K., K. u. Zb. 1.10. z. v. Pr. 350 M. Kuhgasse 10.*

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Z. m. Kab. zu verm. Marienstr. 27a, pt.†

Sb. möbl. Z. b. einz. L. z. vm. Kuhgasse 3, II. r.*

Einf., frdl. möbl. Z., sep., 12 M., Neumarktstr. 7, pt.*

1 od. 2 möbl. Zimmer Nähe Paulus-Kirche, sofort preiswert abzugeb. Off. u. B. 8442 a. d. Exp. d. Bl. *

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten * Meckelstraße 21, I. l.

Halbe möbl. Etage, ganz oder geteilt zu verm. Zinksgartenstraße 14, I. l.*

Kl. St., möbl., Wch. 2 Mk., z. vm. Gr. Wallstr. 44, I. *

H. od. D. find. schön., bill. Zim. Ankerstr. 6, II. l. *

Sb. möbl. Z., sep., i. ruh. Hse., m. Gas, Mitte Stadt, z. v. Jägerplatz 11, pt. r. *

Möbl. Zimmer zu verm. Germarstraße 7, I. *

Mbl. Z., W. 3 M., Schlafst. 2,50 M. Brunoswarte 30, p.

Gut möbl. Zim. m. od. o. Pens., an 1—2 H. od. D., zu verm. Breitestraße 13. *

Läden, Magazine etc.

Neumarktstr. 3/4
2 Läden mit Stube, neu gebaut, Gas, Elektr., per sofort z. vm. Näh. in d. Gesundheitszentrale daselbst. 124

Gr. Steinstr. 11,
3 Räume (Zentralheizung) für Bureau oder Geschäftszwecke zu vermieten. (181

Werkstelle sof. od. spät. zu verm. Jacobstr. 4. (179

Geräumig. Part.-Raum, f. Werkst., Niederl. o. dergl. geeignet, Mitte d. Stadt, sof. bill. z. v., sowie 1 luft. Trockenbod., hoch, Toreinf. vorh. Näh. Magdeburgerstraße 58, III. Böttcher. (b28

Georgstraße 3
Autoschuppen, auch als Lagerräume od. Werkstätte geeignet, sof. z. vm. Zu meld. daselbst part. links. 180

Merseburgerstr. 15, pass. Räume (fr. Restaur.) zu Viktualien- u. Flaschenbier-Geschäft, nebst Wohn., 3 St., 2 K., K. u. gr. Kell., Spsk., sof. zu verm. (a2547 Näh. b. Reichert, Vdh. I. r.

Pferdestall 1. Oktober zu verm. 1119 Raffineriestr. 6.

Humboldtstr. 7 Lad. m. Stube sof., 360 M., zu verm. z48

Gr. Ulrichstr. 27, I,
6 Räume f. Büro- od. Geschäftszwecke zu vermieten. *

Laden per 1. Okt. zu verm. Drogerie Rädler, Nannischestraße 2. *

In Weißenfels a. S. ist ein **großer Laden** mit 6 Schaufenst. u. 2 Eingäng. in d. lebhaftest. Geschäftsstr. (Jüdenstr.), f. Damen- u. Kind.-Garderobengesch. vorzügl. geeignet, a. geteilt, sof. z. vm. Auskt. ert. Franz Wengler, Weissenfels a. S., Jüdenstrasse 48. 1135

Gute trockene **Lagerräume** für Mehl. Kolonialwar. 2c., zu vergeb. Zuschr. erb. unt. T. 5837 a. d. Exp. d. Bl. b3378

Gr. Steinstr. 11,
60 □m groß., heller Keller ab 1. 10. zu vermiet. (182

Ladenlokal!
Beste Lage der Stadt, sof. zu verpachten u. 1. 1. 1916 zu bezieh. Betr. Laden ist Eckladen, Mitte der Stadt (Kolonial, Material und Delikatessen), jedoch auch f. jede andere Branche pass. Niederlage, Keller, Toreinfahrt, elektr. Licht vorhand. Pachtpreis nach Uebereinkunft. Off. f. sof. z. richt. an A. Offowski, Viehhändler, Leimbach bei Mansfeld.

Miet-Gesuche

Für 12 j. Mädch., d. d. höh. Schule bes. soll, volle Pens. m. Fam.-Anschl. ges. Off. m. Pr. u. M. 8452 a. d. Exp. d. B.

Leute mit 1 Kind suchen **Wohnung**, St., 2 K., K., Gas. Off. u. V. 8439 a. d. Exp. d. Bl. *

Mod. 6 Z.-Wohn., Hauptbahnhofnähe, zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter A. 8461 a. d. Exp. d. Bl.*

Suche sof. od. spät. Laden m. Wohn., f. Zig.-Geschäft passend. Offert. mit Preis u. U. 8458 a. d. Exp. d. Bl.*

Geb. Dame s. z. 15. Aug. od. sp. eine kl., sonn. Wohn. m. gut. Oefen u. elektr. L. Angebote unt. N. O. 702 an S. Salomon, Stettin, Centr.-Annoncenexped.

Anst. Fam. m. 3 Kind. s. Wohn., 70—80 Tlr. Off. u. E. 8465 a. d. Exp. d. Bl.*

Jg. L., 1 Kind, s. 2 St., K., K. m. Gas. b. 340 M., Nähe Markt, pt. od. 1 Tr. Off. Fil. Fischerplan 1.

Zum 1. August 2 möbl. Zimmer von zwei Damen gesucht. Zentrum d. Stadt. Off. u. D. 8464 a. d. Exp. d. Bl. *

Anst., s. Z. ges., sep. N. d. Stadt od. Bahnhof. Off. u. H. 8468 a. d. Exp. d. Bl. *

Aelt. Herr sucht möbl. Z. Nähe Markt, Gas oder elektr. Bel. Off. m. Preis unt. L. 231 a. die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†472

4 Zimmer-Wohnung
Bad, Innenklosett, evtl. elektr. Licht, Balkon od. Gartenlaube v. einzeln. Ehep. z. 1. Okt ges. Südviertel bevorz. Offert. m. Preis unt. L. 251 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Offene Stellen
Männliche

Monteure für elektr. Anlagen bei hoh. Lohn sucht Max Meisel, a2585 Lauchstedt.

Autogen-Schweißer stellt sofort ein a2605 Gothaer Waggonfabrik, A.-G., Gotha.

Kräftige **Arbeiter** werden für dauernde Beschäftigung sofort eingestellt Chr. Prinzler & Söhne, Eisengießerei b03040 Aeuß. Delitzscherstr. 39.

Schmiedegeselle gesucht * Breitestraße 20.

Für einen großen Betrieb wird ein tüchtiger **Kraftwagenführer** gegen hohen Lohn gesucht. Nur gute Monteure wollen ihre Angebote unter S. 8436 an die Hauptgeschäftsstelle des „General-Anzeigers“ einreichen.

Suche für meine Landtouren per sofort * **verheirateten Geschirrführer.** A. Dilcher, Mineralwasserfabrik, Goethestr. 4.

Kräftige Arbeiter für dauernde, hochbezahlte Akkordarbeit sucht in größerer Zahl u. zum baldigen Antritt die **Zuckerraffinerie Halle,** Halle a. S. 170

Per 1. Oktober d. J. suche für Vorwerk Hohenrode (Station der Halle-Sorau-Gub. Bahn) bei Delitzsch 200 Morg. groß, verheirateten ziemlich selbständigen b124 **Hofmeister** unt. mein. Leitung. Kenntnis d. Rübenbaues erw., 15 Stück Ochsen u. Jungvieh sind zu besorgen, Nutzung einer Kuh. Zeugnisabschriften einsenden Vorstellung nur auf Wunsch. **R. Rockstroh,** Rittergutspächter, Döbernitz b. Delitzsch, Bez. Halle a. S.

Herrsch. Kutscher, verheir., sucht zum baldigen Antritt und erbittet Meldg. mit Zeugnissen a2612 **Rittergut Gr. Kahna,** Bahnstat. Frankleben.

Kräft. Kutscher gesucht * A. Hornbogen, Augustastr. 11, II †477

Rohrleger für Tonrohrkanal sof. ges. b03051 Albert Dehnestr. 1.

Schlosser, möglichst militärfrei, werden eingestellt b03052 **Auto-Schachtschabel,** G. m. b. H., Halle S., Liebenauerstraße 70.

Tüchtige **Revolverdreher** für dauernde Arbeit sofort gesucht b141 **A. Werneburg & Co.,** Armaturenfabrik, Aeuß. Delitzscherstr. 23/24.

Glaser u. Bautischler erhalten dauernde Arbeit a2629 Richard Schrader, Bernburg, Fernspr. 115, Türen- und Fensterfabrik.

Knechte, Burschen und Mägde sucht für Thüringen, Rheinland und Schleswig Louise Schmilgun, verwitwete Bärwinkel, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Merseburgerstr. 8, I.

Werkzeugschlosser, älterer z352 **Schlosser u. Dreher,** selbständige Arbeiter, die sich als Vorarbeiter eign., von Armaturen-Fabrik Prov. Sachs. in dauernde, gut bezahlte Stellung ges. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Lohnford. u. M. S. 7280 an Rudolf Mosse, Halle a/S.

Einige **Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung auf dem a2613 **Oelwerk Hydrogen,** Ammendorf.

Schlosser, Schmiede für dauernde Arbeit per sofort gesucht. (b33 **Paul Schreck,** Halle S., Huttenstr. 5a.

Obstpflücker wird ges. Obstbude Dessauerstr.

Zum 1. Oktbr. suche ich für mein Zigarrengeschäft einen gut empfohlenen **Verkäufer.** Gute Handschrift erwünscht. Off. unt. B. 20 an Rudolf Mosse, Magdeburg. ma67

Schmiedegesellen sucht Schoene, Lindenstr. †

Jg., kräft. Hausbursche gesucht Herm. Hartick. †475 Leipzigerstraße 38.

Suche zum möglichst baldigen Antritt für m. Dampfpfluggeschäft einen a2631 **tüchtig. Dreher** gegen hohen Lohn und für dauernde Beschäftigung. **Gustav Weitzel,** Dampfpfluggeschäft, Eisleben.

Suche für die diesjährige Dampfpflugkampagne tüchtige **Dampfpflug-Maschinisten** gegen hohen Lohn und bei zufriedenstellender Leistung für dauernde Beschäftigung. **Gustav Weitzel,** Eisleben. a2630

Jung. Mann, Elektriker, als **Operateur** gesucht für die Reise. Meldung am Donnerstag zwisch. 10 und 12 Uhr bei Heuer, Geiststr. 38, I. *

Elektro-Monteur für Freileitungen und Hausinstallationen per sofort ges. Angebote mit Lohnanspruch erbittet ma69 **Ueberlandzentrale Neuglück** in Klosterroda, Post Blankenheim, Kreis Sangerhausen.

Suche für Kriegsvertret. für größer. Garten in Halle einen tüchtigen a02020 **Gärtner.** Angebote mit Zeugnisabschr. erbeten an A. Wernicke, Wallwitz (Saalkreis).

Saub. kräft. Hausbursch. (Radf.) such. Pfeiffer & Haase, b03065 Ludw. Wuchererstr. 76

Kutscher, älterer, ledig od. verheirat., guter Pferdepfleger u. Fahr., militärfrei, per bald oder später gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschr., Photographie u. Lohnansprüchen erbittet ma68 **Rentamt Klosterroda,** Post Blankenheim, Kreis Sangerhausen.

Staatl. geprüfter Lokomotivführer für normalspur. Privatanschlußbahn, der alle Reparaturen an den Lokomotiven selbständig ausführen kann, zu bald. Eintritt gesucht. Gefl. ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter A. N. 178 an Rudolf Mosse Magdeburg erbeten. ma70

Tücht. Arbeiter stellen ein z373 **Block & Buschmann,** Aeuß. Delitzscherstr. 25.

Extra-Uniformen für Landsturm
fertig und nach Maß (Litewka und Hose) von **32** bis **60** Mk.
G. Assmann, Hoflieferant,
Abteilung: Feine Uniformen,
Große Ulrichstraße 49. e7

1—2 tüchtige, mögl. ältere **Dreher und Kesselschmiede** für dauernde und lohnende Beschäftigung per sofort ges. **Landsberg. Maschinenfabr.,** Akt.-Ges. a2634 Landsberg (Bez. Halle S.)

Ein perfekter **Jalousien-Monteur** wird noch eingestellt bei * Könemann, Am Bauhof 1.

Kräft. Arbeiter gesucht o128 **Cröllwitzer Papierfabrik,** Abteil. Seilbahnstation, Trotha, Brachwitzerstr.

Einen jüngeren e46 **Laufburschen** suchen per sofort. Zu meld. von 4—5 Uhr **Burghardt & Becher.**

Zimmerleute u. Arbeiter für Betonarbeiten werden eingestellt b3387 C. Lingesleben, Dryanderstraße 34.

Einen älteren b03070 **Schlosser** für Reparaturarbeiten sof. für dauernd gesucht **Chr. Prinzler & Söhne,** Aeuß. Delitzscherstr. 39.

z385) Junger **Mann od. Fräul.** für Schreibmaschine und Registratur sofort gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. B.H. 7292 a. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Jung. Hausbursche vom Lande sofort gesucht Kaffeegarten Trotha.

Kesselschmiede (Nieter und Stemmer) Blechschmiede, Zuschläger, Schlosser, Schmiede und Hobler für Heereslieferung gesucht b3386 **Gustav Kamprath,** Aeuß. Delitzscherstr. 26.

Für unsere Großhandlung suchen wir für sofort od. später tüchtigen, branchekundigen z377 **Lageristen und Verkäufer.** Gleichzeitig suchen wir für eingeführte Kundsch. einen **Reisenden,** erste Kraft, bei hohem Gehalt. Bewerbungen von nur branchekundigen Herren können berücksichtigt werden **Freund & Müller,** Kurzwaren- u. Posamenten-Großhandlung.

Lagerdiener für Teppichlager gesucht. **Arnold & Troitzsch** Teppichhaus, Gr. Ulrichstr. 1.

Jüngerer Expedient oder **intelligenter Schreiber** welcher mit **Klagesachen** gut vertraut ist, in dauernde Stellung ges. Ausf. Off. mit Angabe der Geh.-Anspr. erb. u. Z. 2365 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig. b820

Erfahr. Werkzeug-Schlosser, sowie Schlosser auf Meßwerkzeuge sofort für dauernde Arbeit bei gut. Lohn gesucht. Meldungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter, Lohnanspr., Familien- u. Militärverb. unter Postfach 32 Jena, Thüringen, erbeten. a2632

Zweiter Hausdiener für sofort gesucht Hotel „Rotes Roß“. *

Die bewährte Hauskur gegen Arterienverkalkung (Schlaganfall).

Degenerierte Arterien u. abgelagerte Urate (Kalk etc.) bedingen die Arterienverkalkung. Letztere wiederum löst den Schlaganfall aus. Der Arterienverkalkung fallen heute statistisch 25% der Kulturmenschheit zum Opfer. Die neue Oxallohauskur soll diese Krankheit beseitigen, und zwar, wie die Zeugnisse und Referenzen beweisen, tut sie es oft mit grossem Erfolge durch: Heilmittel, welche den Kalk auflösen und die degenerierten Arterien regenerieren. Die Kur ist zu Hause leicht durchzuführen, und die Heilmittel sind vollkommen giftfrei sowie organischer Natur d. h. dem Pflanzen- und Tierreich entnommen, demnach also, da „gewachsen“, dem Körper verwandt und somit hoch vital. Selbst im hohen Alter wirkt das Mittel oft verblüffend, und schreibt z. B. eine 82 jährige Dame nach zwei Wochen: „Das Mittel ist vorzüglich, und lässt die Atemnot schon sehr nach, und ist der Schlaf ruhiger.“ Nach drei Wochen: „Die Schwindelanfälle haben sich begeben, auch die Atemnot schwindet immer mehr.“ Nach sechs Wochen: „ . . . kann ich Ihnen zu meiner grossen Freude erklären, dass mein Befinden ein ganz vorzügliches ist.“ Kriegsgerichtsrat Dr. N. schreibt: „Die Wirkung des Mittels ist eine ganz ausgezeichnete, die mich zu aufrichtigem Dank veranlasst.“ Frau Oberstleutnant S. schreibt: „Es ist ja nur wünschenswert, dass die herrlichen Mittel Oxallo bekannt werden, denn sie sind ein Segen für die Menschheit.“ Geh. Justizrat K. schreibt: „ . . . und mit dem Erfolge zufrieden bin.“ Frau Apotheker B. teilt mit: „ . . . so dass ich heute lebensfroh und gesund bin.“ Frau M. in P. schreibt: „Ich bin mit dem Erfolg der Kur sehr zufrieden und fühle mich ganz frisch und wirklich jugendlich.“ W. in B. teilt mit: „Ich fühle mich grossartig danach, meine asthmatischen Beschwerden sind fort.“ H. K. in D. schreibt: „Ich bin vollständig wieder gesund und verdanke dies lediglich ihrem vorzüglichen Mittel.“ F. K. schreibt: „ . . . und kann heute meine Beine schon viel besser fortbewegen usw.“ Originalzeugnisse stehen z. A. Prospekte und eine grosse Anzahl weiterer Heilberichte gratis durch alleinige Fabrikantin **Allgemeine Chemische Gesellschaft m. b. H., Cöln 88, Herwarthstr. 17.** Versand des Medikaments durch unsere Depot-Apotheke. a2637

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0009

Es wäre wohl sicher anzunehmen, daß der Oberleutnant Stephan Andraski bei dem Absturz sein Leben verlor oder aber schwer verwundet in russische Gefangenschaft geraten sei.

Die Brust des alten Herrn atmete in schweren Stößen, und sein Herz arbeitete, als müsse es zerspringen.

Dann entsank seiner Hand die Zeitung. Seine Augen schlossen sich und der Professor sah, daß sein Freund anscheinend von einer tiefen Ohnmacht befallen worden war.

Die Hausbesorgerin mußte Eis, Kognak und kalte Kompressen bringen. Beide legten den wie einen Toten Aussehenden auf das Ledersofa. Der Professor öffnete dem Erkrankten die Weste und das Hemd und war glücklich, als er den Herzschlag noch fühlen konnte.

Aber es währte doch eine ziemliche Zeit, bis der Domrendant unter den Bemühungen des Professors wieder die Augen aufschlug und zuerst völlig verständnislos für alles, was mit ihm geschehen, in das Zimmer starrte.

Endlich kam er wieder ganz zu sich. Er richtete sich mühsam auf und ging, auf den Professor gestützt, wieder zu seinem Sessel.

„Mein lieber, armer, alter Freund," sagte jetzt der Professor, „es ist schwer, was dir der Krieg zu tragen gibt. Aber es muß sein. Das Vaterland braucht alle seine Söhne für diesen großen Krieg. Es geht um unser aller Sein oder Nichtsein, und alle die, welche den zukünftigen Sieg mit ihrem Leben erkämpfen mußten, denen wird für alle Zeiten, und sei es noch nach Jahrhunderten, der Dank unseres Vaterlandes gehören. Da verschwindet der einzelne mit der Gesamtheit, und einer gilt so viel wie der andere. Das muß dich trösten, lieber Junge. Außerdem aber hast du noch die eine Hoffnung, daß dein Stephan noch nicht gefallen, sondern sich in russischer Gefangenschaft befindet."

Der Domrendant schüttelte den Kopf.

„Ich würdige deine Trostworte, aber sie erhalten keinen Widerhall. Vielleicht später, wenn ich ruhiger geworden. Nun laß mir, bitte, einen Wagen besorgen, denn ich muß nach Hause. Dort erwartet mich seine Braut — meine Tochter."

Er sprach nur mühsam noch mit tränenerstickter Stimme, „und meine arme, liebe Frau . . ."

Dann ging er mit dem Professor, der ihn begleitete und nicht allein nach Hause fahren lassen wollte, weinend aus dem Zimmer.

Als sie im Wagen saßen, drückte der Domrendant plötzlich heftig den Arm seines Freundes und sagte:

„Herr Gott! Und seine arme Mutter. Wie wird sie das ertragen?"

Der Professor sah stumm aus dem Fenster, er mußte den Blick von dem schmerzdurchwühlten Gesicht seines Freundes abwenden, um nicht selbst schwach zu werden.

Draußen flutete die Menge der Großstadt vor den erleuchteten Kaffeehäusern, stand vor den glitzernden Auslagen der Luxusgeschäfte, ging lachend und plaudernd, als ob Wien im tiefsten Frieden läge und nicht der Tod mit grausamer Hand in derselben Minute viele Opfer in bester Jugendkraft für immer an sich riß.

Das war die Welt, wie sie von jeher gewesen. Hier lachte und scherzte man und dort verblutete der Nächste für den, der scherzend seines Weges ging.

Aber alle die, welche in schwarzen Trauerschleiern um die Gefallenen weinten, die waren zu Hause und zürnten dem lauten Treiben der Welt. Konnten nicht einsehen, daß das heiß pulsierende Leben ein Zeugnis von der gesunden Kraft und Stärke des Volkes war.

Der Wagen hielt, und schon der Hausbesorger, der ihnen die Tür öffnete, wußte Bescheid und sagte zu dem Domrendanten:

„Unser armer Herr Oberleutnant."

„Schweigen Sie," erwiderte der Professor und führte den Freund die Stiegen empor.

Als sie in der Wohnung ankamen, wünschte der Professor, lieber in seiner stillen Studierstube geblieben zu sein.

Welch ein Jammer! Die Mutter Stephans war bereits seit einer halben Stunde zu Besuch gekommen und empfing hier im Hause mit den Damen zusammen die schwere Botschaft, als ihnen die Abendzeitung gebracht wurde.

Völlig fassungslos waren die beiden alten Damen in ihrem Schmerz. Nur die Hedwig saß wie ein steingewordenes Bild am Tisch, sah mit bleichem Gesicht auf die eintretenden Herrn und strich unablässig mit den Händen über die glatte Tischdecke, als ob dort Falten wären.

Das war das einzige Zeichen ihrer großen Erregung.

Ratlos blickte der Domrendant auf seine Frau und die Mutter Stephans, die sich beide umarmt hatten, als ob die eine die andere stützen könne.

Dann ging er mit dem Freund in sein Zimmer, öffnete dort alle Fenster, weil ihn die Stubenwärme zu ersticken drohte und sagte dann zu dem Professor:

„Ich danke dir sehr, mein Lieber, und nun bitte ich dich, fahre wieder nach Hause. Es ist kein guter Aufenthalt in einem Trauerhause."

9. Kapitel.

Die Mannschaft des italienischen Torpedobootzerstörers 28, der im Hafen von Marseille lag, war äußerst mißvergnügt, weil ihr für heute nachmittag Landurlaub verweigert worden war.

Es waren meistens Sizilianer an Bord des Italieners. Heißblütige Elemente, die nicht gewohnt waren, selbst ihren Offizieren gegenüber, ihr Temperamnt zu zügeln.

Aber in diesem Fall waren sie zwar unter sich zum Schimpfen aufgelegt, doch ihr Groll entlud sich nicht gegen die Vorgesetzten, sondern gegen den verd . . . . . Engländer, der am Vormittag so breitspurig in den Hafen gefahren war, als wolle er sagen: Ihr seid kaum wert, daß man eure Flagge salutiert.

Nicht weit von dem Torpedobootzerstörer hatte er Anker geworfen, so daß die italienische Mannschaft das Leben und Treiben an Bord des Engländers beobachten konnte.

Die Blaujacken standen Mann bei Mann an der Steuerbordreeling, rauchten Zigaretten oder spuckten nach echter Seemannsart den braunen Speichel von ihrem Kautabak in das blauschillernde Wasser.

Dabei blitzten ihre Augen voll Haß auf den Engländer, der ihnen das Vergnügen eines Landurlaubs genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Auf nach Zoppot!!
Dem schönen Ostseebade bei Danzig.
Der Badeverkehr ist nicht gesperrt.
Waldtheater vom 18. bis 25. Juli 1915.
Sämtliche Bäder geöffnet.
Täglich Konzerte der Kurkapelle und Vorstellung im städtischen Kurtheater.
Paß und polizeilicher Ausweis nur für Badegäste erforderlich. — Für Verwandtenbesuch, für Daueraufenthalt und Aufenthalt zu gewerblichen und beruflichen Zwecken kein Passzwang.
Auskünfte bereitwilligst durch die Badekommission. a02032

Mein **Sommer-Ausverkauf** beginnt
Donnerstag den 15. d. Mts.
Bei außergewöhnlich billigen Preisen nur gute Ware.
Kl. Ulrichstraße 26. E. Giesel.

Montag mattgold. Brosche m. Photogr. v. Deyboldsgasse, Glauchaer- b. Jacobstr. verloren. Geg. Belohn. abzug. Me35 Deyboldsgasse 3, I.

Nähen u. Ausbess. in u. auß. d. Hause Jacobstraße 61. III.

Stempel aller Arten schnell u. billig Alfred Pfautsch Stempelfabrik Nikolaistr. 6 – Tel. 3068

Reinhold Grünberg
Halle a. S. Leipzigerstr. 21
empfiehlt
als ganz besonders preiswert
Damen-Taghemden
" -Nachthemden
" -Nachtjacken
" -Beinkleider
" -Röcke b3383
eigener Anfertigung
unter Verwendung solider, haltbarer Qualitäten.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

e16
Die letzten 8 Tage!
Nur noch eine Woche
dauert unser
Total-Ausverkauf
Riesen-Waren-Mengen.
M. Bär Nachf.

Landwirtschaftliche **Arbeiter** od. **Gärtner** sowie 1 jüngerer **Kutscher**, unter Pferdepfleger sof. ges. Heidepark, Talstraße 48.

Größeres Braunkohlenwerk sucht zur Kontrolle des Eingangs und zur Verwaltung des umfangreichen Magazins einen branchekundigen, durchaus zuverlässigen, gewissenhaften, schreibgewandten a02028 **Herrn.** Angebote mit Lohnforderung sind unter T. 5877 an die Expedition d. Bl. zu richten.

Betriebsingen. od. Meister zur Aushilfe während des Krieges für Munitionsanfertigung gesucht. Betreffender muß wegen Leutemangels praktisch mitarbeit. Angebote unt. T. 5857 an die Exped. d. Bl. a02027

Tüchtige, selbständig arbeitende, militärfreie **Monteure** bei hohem Lohn sofort gesucht. Carl Jänig, Neumarktstr. 9. *

1 ordentl. Geschirrführer sofort gesucht * O. Askermann, Gr. Schloßg. 5.

Hausdiener ges. b03064 Rudolf Stenssing, Poststr. 6.

Jüngerer Hausbursche ges. Bäckerei. Kl. Ulrichstraße 3. *

Kräftig. Arbeiter für dauernde Beschäftig. gesucht. (z382 Achilles, Eisenhandlung, Franckestraße.

Arbeiter stellt ein Sandgrube Mötzlich. (z386

Ein Barbiergehilfe sofort gesucht. K. Krause, A84) Merseburgerstr. 63.

Zeit., alleinst. Kaufmann für Kontorarbeiten aufs Land gesucht. Schriftliche Offerten u. 140 R. L. an Max Müller, Ann.-Exped., Leipzigerstr. 84. *

Gut lohnender Artikel f. Stadtreis. u. Händler, auch Damen, z. Verk. an bess. Private. Geschützte, leicht verkäufl. Neuheit! Näheres durch Firma D. Fritzsche, Leipzig, Schletterstr. 12. b821

Zum Austragen bestellter Zeitschrift. suche ich durchaus gewandten, tüchti., jg. Mann aus achtbarer Fam. im Alter von 15—17 Jahr. in dauernde Stellg. Ders. muß sicherer Radfahrer sein. * Wilh. Jung, Buchhandlg., Steinweg 46/47.

Kräftiger Laufbursche für sofort gesucht. (e215 H. Nehab Nachf., Gr. Ulrichstraße 3.

Laufbursche, 14—15 Jahr. gesucht. Ders. muß Gartenarbeit mit verrichten. Nur die Eltern wollen sich melden (b3379 Leipzigerstr. 99, Laden.

1 Lehrling stellt sofort ein G. Henning, Klempnermstr. Bernburg a. S.

Lehrling gesucht für moderne **Privatdampfmolkerei.** Zweijährige Lehrzeit, gewissenhafte Ausbildung mit Familienanschluß. Etwas Taschengeld wird gewährt. Schriftliche Angebote erbittet K. Kappelmann, Molkerei Rudersdorf bei Buttstädt i/Thr. (a02034

Weibliche

Gesucht zum 1. Oktober eins. **Küchenmädchen,** nicht unter 18 Jahren, das auch mit in den Garten geht. Meldungen an b125 **Rittergut Döbernitz,** Post und Bahn Delitzsch.

Suche zum 1. 8. 15 wegen Verlobung der jetzigen staatl. gepr., wenn möglich musikal. **Erzieherin** für meine 9jährige Tochter. Muß sich nach der Schulzeit dem Kinde widmen. Angebote, Zeugnisse u. Bild erb. Frau H. Ebeling, Rttgt. Rissdorf b. Gr.-Lübars, Bez. Magdeb. (a02022

Suche zum 15. August cr. **eine Mamsell,** nicht unter 20 Jahren, die schon in ähnlicher Stellung war, perfekt in der feinen u. bürgerlichen Küche ist, Back., Schlachten und Einmachen (Weck) kann. Etwas Federviehzucht vorhanden. Nähen erwünscht. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche sind einzusenden an a02021 Frau Ammann Poetsch, Rittergut Mardorf bei Wulfen in Anhalt.

Gesucht zum 15. Juli ein **kräftiges Ostermädchen** für die Küche a2635 Amt Carlsfeld b. Brehna.

Nach einer Vorstadt Münchens wird zum 1. Aug. ein tücht., reinl. Dienstmädch. i. e. größ. Haush. ges. Zeugnisabschr. u. Photographie erw. Briefe unter M. U. 1358 an Haasenstein & Vogler A.-G., München.

Suche f. sof. eine tüchtige, branchekund. Verkäuferin v. ausw. für bess. Kondit. Zeugn.-Abschr., Geh.-Anspr. erb. u. S. 8456 a. d. Exp. d. Bl. *

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt evtl. später eine tüchtige **Buchhalterin.** Offerten mit Bild, Zeugnis- und Gehaltsanspr. erb. Kaufhaus Posener & Co., Bitterfeld. ma65

Tüchtige, gewandte Verkäuferin für Kurz-, Galanterie- u. Posamenten-Waren bei hohem Gehalt gesucht. Nur branchekundige Damen können berücksichtigt werden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter B. F. 7290 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Eine gesunde **Amme** wird für sofort gesucht. Meldungen zwischen 6–7 Uhr abends Magdeburgerstr. 59 (1 Treppe).

Saub. Dienstmädch. z. 15./8. ges. 16-17 Jahre. Königstr. 82, pt.

Einfache Stütze f. Wirtschaft und Geschäft (Papierbranche) sof. od. sp. von jung. Witwe gesucht. Off. u. 139 K. an Ann.-Exp. Max Müller, Leipzigerstr. 84.

Geübte Büglerin für mein e206 **Wäsche-Atelier** auf Hemden und Schürzen sofort gesucht Marktplatz Nr. 18.

Tüchtige redegewandte u. gut vorstellende Damen u. Herren zum Verkauf von Eintrittskarten zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung für sofort ges. Vorstellung erbet. ½1 bis 2 Uhr Thalia-Saal, Geiststr. 42a. *

Einzelne Dame sucht sofort Aufwartung. * Blumenstr. 4, pt.

Jg. Fr. z. Aufw. vorm. 3 Mal wöchentlich gesucht Halberstädterstr. 10, II. r. *

Saub., unabh. Aufwart. für vormittags gesucht * Mühlweg 26, pt.

Tücht. Maschinensteppperin sofort gesucht. * Mehlert, Mittelstraße 25.

Anständ. Mädchen sucht per sofort * Heinze, Fleischerstraße 45.

Kräft., fleiß. Mädchen vom Lande, w. in d. Küche mit helfen muß, zum 1. 8. 1915 gesucht * Giebichensteinerstr. 2.

Ehrl. saub. Mädchen zum 1. 8. ges. Lafontainestr. 31, p. *

Aufwartung sofort gesucht Herderstr. 5, p. r. *

Zu möglichst bald **tüchtige, saubere Mamsell** gesucht, die gut kochen kann und mit Federviehzucht Bescheid weiß. Keine Leutebek. und keine Milchwirtschaft. Domäne Holzzelle, Station Helfta. a2633

Tüchtige b3372 **Oberhemdenplätterin** bei hohem Lohn sucht sofort Dampfwaschanstalt „Halloria", Marienstraße 2.

Tüchtiges a2636 **Zimmer- u. Küchenmädchen** für sofort gesucht Leistners Waldhaus, Dölauer Heide.

Sauberes Mädchen für feinen Landhaushalt ges. z383 Rathausstraße 4, II.

Tücht. Mädch., ungef. 18 J., 1. oder 15. August ges. Frau Elli Pursche, Kronprinzenstr. 31.

Kräft., saub., 15j. Mädch. als Aufw. vorm. per 1./8. gesucht Heyer, Beesenerstr. 10m, I.

Anständiges, sauberes **Dienstmädchen** z. 1. Aug. nach Goslar a/H. ges. Näh. An der Universität 6, pt.

Dienstmädch., n. u. 16 J., z. 15./8. ges. Streiberstr. 44, pt. r.

In kl., besseren Haushalt nach auswärts in gute Stellung solides, tüchtiges Mädchen, das kochen kann, sof. gesucht 3. erir. Lindenstr. 53 i. Butsa.

Einzelne Dame sucht älteres Dienstmädch. z. 15/8. Gute Behandl. Fritz Renterstr. 16, pt.

Lehrfräulein f. Kontorarbeiten, aus guter Familie, per 1. Aug. gesucht Drogerie Rädler, Rannischestraße 2. •

Alleinstehende Frau den ganzen Tag für Kinder gesucht Pulverweiden 1.

Stellen-Gesuche

Männliche

Erfahr. Kaufmann übernimmt die Einrichtung und Führung der Bücher. Gefl. Anerb. unt. M. 8272 an die Exped. d. Bl. *

Militärfr. Mann, Maler, sucht dauernde Beschäftigung. Off. unt. E. 8445 an die Exp. d. Bl. erbeten. *

Junger Mann, 20 Jahr, militärfr., s. Stelle z. 1. 8. in der Kolonialw.-Br. Off. u. F. 8446 a. d. Exp. d. Bl. *

Tischlermeister, nüchtern u. zuverlässig, s. Vertrauensstelle, evtl. and. Beschäftigung. Offert. unt. B. G. 7291 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (z380

Landwirt in mittleren Jahren, sucht Stellung auf ein. Gut, wo 150 Morgen und mehr, z. bewirtschaften sind. Off. u. T. 5957 a. d. Exp. d. Bl.

Fleiß. 14j. Bursche s. Beschäft. Z. erf. Geiststr. 55, H. I. r.

Weibliche

Jüng. Mädchen, i. Koch. u. Hausarb. erfahr., sucht Stellung als Stütze p. sof. oder später. Offerten unt. L. 211 an die Filiale ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †470

Fräulein, 20 Jahr, sucht Stellung als (†469 **Kassiererin** oder Kontoristin. Off. u. L. 191 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstraße 34.

Empfehle Mamsell für Restaurant, junge Mamsell aufs Land, Stubenmädchen, ältere u. jüng. Dienstmädchen. Anna Domke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Breitestr. 31.

Gebildete, 26jähr. (a2640 **Privatsekretärin,** firm in Buchführ., Stenogr., Schreibmasch. 2c., in ärztl., kaufm. u. landwirtsch. Betrieb. tätig gew., s. pass. Stell. Off. u. T. 5917 an die Exp. d. Bl. *

Junge Dame mit höher. Schulbildung, noch ungekündigt an einer Provinzbank tätig, sucht Stellung als Korrespondentin oder Privatsekretärin. Offert. u. H. 8448 a. d. Exp. d. Bl. *

Tüchtige Verkäuferin, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht 1. August Stellung. Offerten unter T. 5997 an d. Exped. d. Bl. a02035

16jähr. Mädchen, welch. schon in bess. Hause gedient, sucht z. 1. 8. Stell. Näh. bei Hugo Breternitz, Ste3 Herrenstraße 11.

Fräul. sucht Stellung in **Geschäft oder Kontor.** Angebote bitte unt. A. H. postlagernd Eisleben. *

Tücht. Köchin od. Stütze, im Kochen, Schneidern und Plätten bewandert, sucht 15. 8. o. 1. 9. Stellung. Off. unt. T. 5977 a. d. Exp. d. Bl. *

Jg. Mädchen, 17 Jahre, welches schon in Stelle war, sucht zum 15. d. M. od. 1. 8. Stelle. Werte Offert. unter 1200 an die Filiale d. Bl., Stedten (Bez. Halle). a02033

Junge, unabh. Kriegersfrau s. Beschäftigung, am liebsten Krankenpfl. od. Nachtw. Off. u. J. 8469 an die Exp. d. Bl. *

Unterricht

Erfolgr. Nachhilfeunterricht ert. in allen Fächern auch in d. Ferien energischer Lehrer. Feinste Empf., mäßig. Preis. Anfragen unt. B. H. 7271 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. z335

Strauss'sche Privatschule. Unterricht im Schneidern u. Schnittzeichnen f. eig. Bedarf (fd37 Barfüßerstr. 16. II.

Anhaltische **Bauschule Zerbst** Die Schule bleibt während des Krieges eröffnet. Beginn des Sommersemesters 7. April, des Wintersemesters 20. Oktober. Lehrplan kostenfrei d. d. Direktion.

* Wer erteilt Nachhilfestdn. für 10jähr. Knaben? Off. mit Preis u. B. 8462 a. d. Exp. d. Bl.

Wer erteilt Gitarre-Unterricht? Gefl. Off. u. P. 8455 an d. Exped. d. Bl. *

Nachhilfestunden ert. währ. d. Ferien Scholz, Privatlehrerin, Breitestr. 33. I. *

Verloren — Gefunden

Sonntag abend Ring mit St. Herren- b. Fleischerstr. verloren. Wertv. Andenken. Geg. Belohnung abzugeben Fleischerstraße 41. II l. *

Technikum Hainichen i. Sa. Masch.-Elektro-Ing. T., Werkm. Lehrfabr, Prog. fr.

Heiraten

Gutsbesitzer in guten Verhältnissen, Witwer (ein erwachsener Sohn) wünscht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame ev. Witwe zwecks sofortiger Heirat. Vermögen wird auf Land sichergestellt. Werte Offerten mit Bild unter T. 5897 an d. Exped. d. Bl. erb. Anonym zwecklos, da streng reell. a2639

Verschiedene

Pfänder-Auktion. Donnerstag den 15. und Freitag den 16. Juli d. J., vormittags von 8½ Uhr an sollen hierselbst, Großer Berlin 14, „Riebeckbräu" (früher Englischer Hof) die in dem Wassermann'schen Privatleihamte verfallenen Pfänder, als: **Gold- u. Silbersachen, Uhren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke u. a.** öffentlich meistbietend versteigert werden. z369 Conrad Drebinger, beeid. Auktionator, Halle a. S., Burgstraße 50, Fernsprecher 3019.

Hübscher, ges. Knabe, 6 Monate alt, als eigen oder in Pflege zu geben. Angeb. mit Preis unter F. A. an Rudolf Mosse, Jena erb.

Landwirt hat durch Unglück 70000 Mk. verloren. Selbiger hat nun ein großes landwirtschaftliches Patent, sucht Herren oder Damen um Unterstützung. Offerten unter T. 5937 an die Exped. d. Bl. a2641

Kanalzeichnungen nach baupolizeilich. Vorschrift fertigt an **K. Rössler,** Halle a. S., Fürstental 10. Fernspr. 2188. (1123

Damen-Kostüme, -Kleider, -Röcke, -Blusen w. schick und sauber angefertigt. E. Schneider, Forsterstr. 36. *

Bessere junge Dame (Mann im Feld) sucht Verkehr mit Dame. Offerten unter U. 8438 an die Exped. d. Bl. *

Vernickeln Verkupfern Vermessingen Verzinnen Polieren aller Metallwaren führt aus z 314 **Ferdinand Haassengier,** Metallwarenfabrik. Gegr. 1889. Barfüsserstr. 9. — Fernruf 1196.

An meinem **Privatmittagstisch** (Kronprinzenstraße) k. einige Herren teilnehm. Pr. 1.25 M. Anfr. u. C. 8443 a. d. Exp. d. Bl. *

Leerer Möbelwagen für September ab Mülheim-Ruhr oder Nähe für Halle-Saale gesucht. Off. unter „Möbel" an Rud. Mosse, Mülheim-Ruhr. ma64

Kleines hübsch. Mädchen als eigen zu vergeben. Off. unter V. 8459 a. d. Exp. d. Bl. *

Glyzerin-Seifen größerer Posten div. Gerüche verhältnismäßig billig in der Schwanen-Drogerie Leipzigerstraße. e371

Feldpost-Kartons 5, 7, 8, 10, 12 Pf. Neu! für 6 Eier 15 Pf. Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22. e 40

Apfelsinen-Limonade in Pulverform für 2—3 Glas ausreichend, als Liebes-Gabe ins Feld. Beutel 10 Pfg., 6 Beutel 50 Pfg. (1131 Adler-Apotheke, Geiststraße 15.

Honig-Fliegenfänger anerkannt beste Marke, empf. Wiederverkäufern Adler & Co., (z323 Kurzwaren-Großhdlg.

Benzol-Ersatz für Autos und stehende Motore bestens geeignet, abzug. Rudolf Fiedler, Leipzig-Eu., Telephon 13850. *

Käse tadellose, gute Ware, zum Wiederverkauf. * Thilo Wieland, Grafeweg 8

Gallenstein- Nierenstein-, Grieß-, Leber-Leiden hilft mein Mittel sofort. à gr. Fl. 3,50 M. Keine Operation nötig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G.m.b.H. in Jessen 131 bei Gassen (Reg.-Bez. Frankfurt).

Weisses Einwickelpapier (unbedr. Zeitungspapier), in verschieden. Größen geschnitten, hat abzugeben **Exped. ds. General-Anzeigers.**

Bitte ausschneiden! Wem daran liegt, in dieser Zeit mit neuer Garderobe zu sparen, wende sich vertrauensvoll an **F. R. Ludwig,** Krausenstraße 24/25, daselbst wird Herren- und Damengard. repariert, gereinigt und aufgebügelt, Spez.: Kunststopferei, bei billigster Preisstellung. * **Bitte ausschneiden!**

Ia. Bernsteinlackfarbe über Nacht gar. glashart No. 1.75 u. 1.50. in der Schwanen-Drogerie, Leipzigerstraße. e371

Drucksachen aller Art
für Geschäfts- und Familien-Bedarf

General-Anzeiger, Halle a. S.
Buchdruckerei, Große Ulrichstraße 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150714010/fragment/page=0010